

BIHS VI



BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVENSIS

KALKUTTA.

910526

Mag. St. Dr.

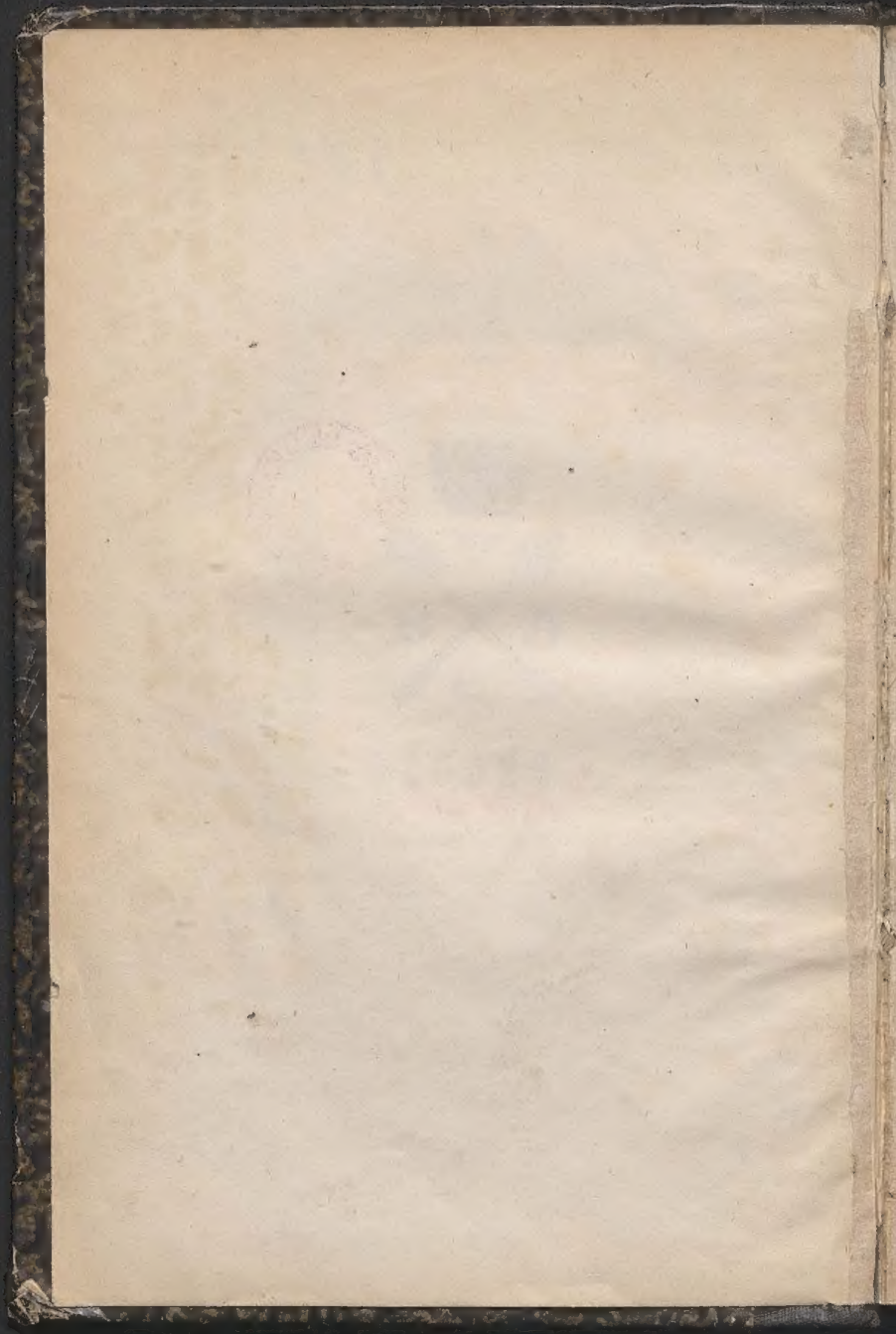
I

2



. 910526 I
Mag. St. Dr.

9817



Christoph Gottlieb von Murr

Journal

zur

Kunstgeschichte

und

zur allgemeinen

Litteratur.

Erster Theil.

— — Laudato ingentia rura;
Exiguum colito. VIRGIL.

Nürnberg,

ben Johann Eberhard Beh.

1775.



Publicirung für weyde-
tomon 115. 2a. minieje
12 capitulen 6 p. 12
p. 12. 12. 12.

T. 11. 305

T. 10. 293

weery polski

T. 2. 57

Stworz.

taki 2 tom

11. 22. 8

WILHELM ANTONI. UMW. JAGIELLON.
KOLEKCYA
PRZEDZIECKICH
(Za zbiorów Prof. Józefa Łepkowskiego)

[Vertical handwritten text, likely bleed-through from the reverse side]



BIBLIOTHECA
VNIV. IACILL.
CRACQVIENSIS

1910526

T / 1

[Vertical handwritten text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

1861. Jag.

St. Br. 2016 D. 252/32 (218)



Vorbericht.

Die Menge unsrer deutschen Journale hätte mich leicht abhalten können, ihre Anzahl mit dem meinigen zu vermehren, wenn nur ein einziges darunter dem Plane gemäß wäre, den ich mir vorgezeichnet habe. So wohl in diesem, als in den folgenden Theilen wechseln Beiträge zur Geschichte der Kunst mit Litteraturnachrichten ab, die man vergeblich in andern Journalen sucht. Manchmal wird die Kunstgeschichte den größten Theil eines Bandes ausmachen;

Vorbericht.

chen; bißweilen wird die Litteratur ihren Platz einnehmen. Man wird in beyden viele neue erhebliche Nachrichten antreffen, und die Auszüge aus verschiedenen großen Dichtern werden Freunden dieser oder jener Litteratur gewiß gefallen. Ich werde jährlich zween Theile herausgeben.

Ben den Recensionen soll man weder den jeßigen naseweisen, leeren Modeton, noch auch parteyische und unbillige Urtheile finden. Ich werde mich daher nicht im mindesten um den unsinnigen Tadel gewisser Leute bekümmern, *) die in der Einbildung stehen, Aetnaß aufgethürmet zu haben,

*) Anmerkung eines Journalisten.

Alle meine Zudringlichkeiten werden also nichts ausrichten? —

Martinus Wielandzuflus.

Nicht

Vorbericht.

ben, wenn Kluge kaum ihre Mauer-
wurfshügel auf dem Parnasse erblick-
ten. Ich weiß, wie sehr anist Ca-
bale und Lasterung mit Kritik ver-
menget werden: wer wird sich aber
Zeit nehmen, das Schnattern elender
Tropfen zu beantworten, der nur ei-
niger massen überzeugt ist, daß nicht
der bloße Tadel wahres Urtheil, noch
Beifall der Welt wahrer Ruhm sey;
sondern das Bewußtseyn, nützliche
Kenntnisse befördert zu haben? Bos-
hafte Kritiker werde ich also nie-
mals einer Antwort würdigen, noch
meine Muse durch sie entheiligen. Ich
betrachte sie mit Mitleiden:

Nicht doch, Herr Wielandzulus! welcher kluge
Mann wird sich etwas aus Ihren Neckes-
reien machen?

der Setzer.

Vorbericht.

At these the Muse in pity shakes her head;
And bids them pass, as things in nature dead:
Satire at these suspended holds the pen,
And saves his darts for beings more like men.

The Pantheon. Lond. 1773. 4.

Diese Blätter haben die Absicht, nicht zu beleidigen, sondern nützlich zu seyn. Sie sagen zu jedem billigen Leser: „Wir sind den Musen gewidmet, und wenn ein wahrer Liebhaber der Litteratur zu uns kommt, so krönen wir denselben mit Epheu.“

Wem ein und anderes in diesem Journale nicht recht ist, der bedenke, daß es für Viele bestimmt sey, und daß es ein einziger Mann schreibt.

Mürnberg, den 16 April, 1775.

Inhalt.



Inhalt.

Kunstgeschichte.

- I. Beschreibung eines höchst seltenen Werkes von
sechs und dreßsig Holzschnitten in dem Tre-
wischen Museum zu Altdorf. S. 2
- II. Beiträge zur Geschichte der Delmalerey. 17

Nachrichten von Künstlern und neuen Kunstbüchern.

Florenz.

- G. Vasari Vite de' più eccellenti Pittori,
Scultori, e Architetti. Livorno e Firen-
ze, 1767 - 1772. 4. 43

Inhalt.

Chaveau zwölf Gemälde der größten italiä- nischen Maler in Kupferstichen.	54
--	----

London.

Von dem Landschaftmaler Routherbours.	54
Copper - plate Museum.	55

Litteratur.

I. Nachricht von dem alten Buche Lumen animae.	58
II. Von der alten burgundischen Bibliothek in Brüssel.	73

Sinesische Litteratur.

Reichsannalen von Sina.	81
Sinesische Journale.	94

Nach,

Inhalt.

Nachrichten aus Sina.	95
-----------------------	----

Griechische Litteratur.

1. Wünsche.	99
2. Einige neue Ausgaben griechischer Schriftsteller.	102
3. Von den herkulanischen Entdeckungen, und Handschriften.	103

Zur Sprachenkunde.

1. Von der albanischen Sprache.	107
2. Von der aymarischen Sprache in Peru.	112
3. Von der Sprache in Chili.	122

Englische Litteratur.

1. Von Pope's Heliogedichte, Brutus.	127
--------------------------------------	-----

Inhalt.

2. Neue englische Bücher. 1775.	138
<i>Stanhope's Letters.</i>	138
The Cöbler.	142
The Gierusalem Liberata of <i>Tasso</i> , abridged and altered.	145
Promethens. A Satire.	154
3. Liste der londonischen Journale.	159
4. Liste der Londner Zeitungen.	161
5. Englische Schaubühne in Ostindien.	163
6. Neuigkeiten.	166

Spanische Litteratur.

I. Von dem Leben und Gedichten Francisco Sigueron.	169
II. Hirs	

Inhalt.

- II. Hirtenbrief des Bischofs von Barcelona
1767. Catalonisch und Spanisch. 182
- III. Vom epischen Gedichte La Angelica des
Luis Barahona de Soto. 199
- IV. Von einigen neuen spanischen Schriftstel-
lern. 220

Italiänische Litteratur.

- I. Jos. Scaligers griechische Uebersetzung einer
schönen Stelle des Petrarca. 226
- II. Neue italiänische Bücher.
1. Opere di Lod. Ariosto. Venez. 1766.
12. 6 Vol. 230
2. Andre neueste Bücher. 251
- III. Italiänische Journale und Zeitungen, wor-
inn Artikel zur Litteratur vorkommen. 254

Anhang.

Inhalt.



Anhang.

I. Drey Briefe des Herrn von Leibniz.	257
II. Anekdote von Newton.	265
III. Briefe Christoph Forstners und Caspar Scioppius.	266
IV. Von der Fortsetzung der Bibliothecae Scriptorum Soc. Iesu.	274



Kunstgeschichte.



I.

B e s c h r e i b u n g

eines höchst raren Werkes von sechs
und dreßig Holzschnitten in dem Tre-
wischen Museum zu Altdorf.



Der sel. Herr Geheimde Rath von
Trew sah dieses Werk mit Recht
als eine der größten Seltenheiten
seines Bücherschatzes an. Ich ver-
sprach ihm, es zu beschreiben, und Herrn Meer-
mann davon Nachricht zu geben, der niemals in
seinen Schriften dessen erwähnte, daraus sich mit
Grunde vermuthen läßt, er habe es selbst nie ge-
sehen. Der Tod dieser beyden würdigen Gelehr-
ten verursachte, daß ich es anstehen ließ, zumal
da Herr von Heinicke bey seinem Aufenthalte
all-

allhier 1769 dieses Werk durchsah, auch eine genaue Abzeichnung des ersten Blattes seiner *Idee générale d'une Collection complete d'Estampes*, Num. 24, nebst einer kurzen Nachricht S. 429, einverleibte. Einige Unrichtigkeiten, die ich dabei fand, verursachten, daß ich mir von dem Herrn Bibliothekar zu Altdorf, Herrn Professor Nagel, meinem ehemaligen schätzbaren Lehrer, dieses Bändchen auf eine geraume Zeit ausbat. Ich fand nun verschiedenes anzumerken, und zu berichtigen, z. E. daß die Anzahl der Blätter nicht 32 sondern 36, daß alle Verse holländisch, oder vielmehr flämmisch, und mit beweglichen Buchstaben gedruckt sind, u. d. m. Ich gab sogleich dem um die Kunstgeschichte so verdienstvollen Herrn von Heineke Nachricht davon. Dieser Gönner, mit dem ich schon seit geraumer Zeit in einem angenehmen Briefwechsel zu stehen, die Ehre habe, schrieb mir am 25 Febr. vorigen Jahres: „Wo ich
 „ nicht irre, so waren damals, als man mir die
 „ Holzschnitte in der Trewischen Bibliothek zeigte,
 „ solches einzelne Blätter und noch nicht gebun-
 „ den: *) also werden Ew. wohl thun, wenn
 „ Sie das, was ich nicht gesehen, nachholen.
 „ Ich halte sie indessen noch bis diese Stunde in
 „ Quart. Es kommt, deucht mich, nicht auf
 A 2. die

*) Sie waren es schon.

„ die schmale Figur an, sondern, ob das Blatt,
 „ worauf ich solche drucken kann, 8 oder 4 ist.
 „ Da ich das erste Blatt abzeichnen, stechen und
 „ drucken lassen, so zeigt mein Werk, daß dieß
 „ Blatt gebrochen werden muß, wenn es in ei-
 „ nen Octavband *) mit eingebunden werden
 „ soll. Ob die Buchstaben in Holz geschnitten,
 „ oder gedruckt sind, solches habe nicht genau
 „ untersuchen können. So viel aber weiß ich ge-
 „ wiß, daß die durchgängige Gleichheit der Buch-
 „ staben kein unwidersprechliches Kennzeichen
 „ des Drucks, so wenig, als die Ungleichheit
 „ der Buchstaben ein Merkmaai des Schneidens
 „ ist. Ich habe viel hundert Bücher gesehen,
 „ die alle gedruckt, und da die Buchstaben dem
 „ ohngeacht sehr ungleich sind, so wie ich in
 „ Holz geschnittene Buchstaben kenne, die ein-
 „ ander so ähnlich sind, wie ein Tropfen Wasser,
 „ und man darf nur das Specimen des in Holz
 „ geschnittenen Donats **) ansehen, so gibt sol-
 „ ches allein ein unlängbares Exempel ab. Von
 „ der zwoten Auflage des Speculi Salvationis,
 „ welche von so vielen großen Männern, wegen
 „ Ungleichheit der Buchstaben, vor geschnitten
 „ an.

*) Es gibt ja aber groß-Octavbände, und unsere
 Blätter sind unstrittig in großoctav. Sed in
 verbis sumus faciles &c.

**) Idée générale &c. Num. 2.

„ angesehen worden, und doch gedruckt ist, will
 „ ich nichts sagen, indem es nunmehr satzsam
 „ bekannt geworden. „

Unser Werk bestehet aus folgenden sechs und
 dreyßig eing beschnittenen Blättern, die schon vor
 langer Zeit auf 18 Großoctavblätter zu beyden
 Seiten aufgelegt worden. Eben daher rühret
 es, daß im Umwenden einige doppelte Blätter
 für eines genommen wurden, als Herr von
 Heineke sie besah, und das 4, 5, 14 und 15te
 Blatt überschlug. Die Figuren sind im Ge-
 schmacke der Biblior. Pauperum gezeichnet.
 Der Druck ist meist schwarz, und bey den fläms-
 mischen Versen etwas fett.

- I. Adam und Eva im irdischen Paradiese. Je-
 ner streckt die Hand nach dem Apfel aus, den
 die Eva anbeißet. *) Zwischen ihnen ist der
 Baum, um den sich die Schlange windet, die
 den Adam starr ansieht. Unter dem Holz-
 schnitte stehen (wie bey allen folgenden) fläms-
 ländische Verse, die mit beweglichen Lettern
 gedruckt, und ganz gewiß neuer sind, als die
 Holzschnitte. Herr Meermann würde aus
 diesen viele Scheingründe für seinen Lorenz
 Coster genommen haben, wenn ihm diese
 A. 3 Blät.

*) Der Formschneider hat den Fehler fast aller
 Künstler, daß er Adam und Eva mit einem Nas-
 bel vorstellte.

Blätter bekannt gewesen wären. Und schon dieses ist ein Beweis ihrer ganz außerordentlichen Seltenheit.

Herr von Heineke hat, wie ich schon oben gesagt, dieses erste Blatt nebst den Versen genau copiren, und Num. 24 seiner Idée générale &c. in Kupfer stechen lassen. Die Verse lauten also:

Alle dat opt aerden, noyt was ghe-
maect

Moet weder der aerden ende worden
naect

Sy v die braect. tghobot ons heren
Sy lufers quaetheyt, in houerden ges-
taect

Die sender ver aetheyt, nu sit en blaect
Si bouaerden gheraect, int ewich ver-
zeren

God wilde meeren, die neghen coren
Ende sciep met eien, adam al voren
Ende omme syn orborn, eua daer naer
Sy horen rade, ende swijants sporen
Quamen wy ude scade, om te sine ver-
loren

Des appels becoren, viel ons te swaer
O cristus dese zoene, moest verweruen
Te rechte noene, dyn mensh, yr vedeuuen
Dyn bitter steruen, bringhe ons tuwer
eruen

2. Adam

2. Adam und Eva werden von einem Engel aus dem Thore des Paradieses gejagt. Das Thor sieht einem großen Stadthor ähnlich. Das Schwert des Engels ist wie das größte Turnierschwert und an der Schwäche der Klinge fahren Flammen heraus. Im Geschmacke Martin Schöns.

3. Der englische Grus. Eine Taube fliegt aus dem stralenden Himmel auf Maria zu, die ein Buch vor sich liegen hat. Der Engel kniet vor ihr, und bringt ihr einen Scepter. In der rechten Hand hält er eine fliegende Rolle mit den Worten ave. gracia plena. Wenn man diese sehr scharf in Holz geschnittene Buchstaben mit den unten gedruckten niederländischen Versen vergleicht, so hat man augenscheinlichen Beweis, daß diese Verse mit beweglichen Lettern *) gedruckt sind. Auch kommen Wörter in den folgenden Blättern vor, da die Buchstaben theils verschoben, theils davon gelaufen sind, wie man in den Druckereyen zu reden pflegt. Ich glaube nicht, daß diese Verse lange vor dem Jahre 1500 gedruckt worden; da hingegen die Holzschnitte nicht viel jünger sind, als die Biblia pauperum.

A 4

Uebri.

*) Ich habe sie Formschneidern und Buchdruckern gezeigt, und alle sahen sogleich, daß sie mit Lettern gedruckt sind.

Uebrigens weis man in den Niederlanden kein Buch, welches vor 1474 mit Holzschnitten gedruckt wäre, und älter sind diese Holzschnitte gewiß nicht. Ich muß hier eine falsche Nachricht des gothaischen Kalenders widerlegen, worinn gesagt wird, daß das Buch von dem Leben Christi, Maria ꝛc. in Augsb. 1476 gedruckt, das älteste Buch sey, worinn man Holzschnitte antrifft. Liber similitudinis ist ganz gewiß 12 Jahre älter, wenn es auch nicht im J. 1461 gedruckt ist.

4. Die heil. Jungfrau stätet Besuch bey Elisabeth ab.
5. Die Geburt des Heilandes. Das Kind liegt vor der offenen Thüre des Stalles auf einer Strohmatten. *) Joseph kniet mit einem Lichte zu den Häupten des Christkinds, Maria aber voll Erstaunen zu dessen Füßen. Durch die Thüre sieht man die Krippe oder den Futtertrog, und hinter derselben Ochs und Esel. Denn sonst wurde man den guten Formschneider für einen Ketzer gehalten haben. In dessen

*) Unser Formschneider hat dieses richtiger vorgestellt, als Raphael und Verrocchio, so die irrige Vorstellung einer Krippe beibehalten haben, denen alle Maler gefolgt sind. Eigentlich war es eine leere Futterwanne oder Mulde. Beydes bedeutet das Wort *qáryn*.

dessen folgen noch jetzt unsre Maler und Kupferstecher solchen einfältigen Vorstellungen, und malen noch immer bey der Geburt Christi Stall, Ochsen und Esel, die doch theils aus der unrichtigen griechischen Uebersetzung der Stelle Sabakuf, III. 2, theils aus Misdeutung der Worte Jes. I, 3 erdichtet worden sind.

6. Die Beschneidung.

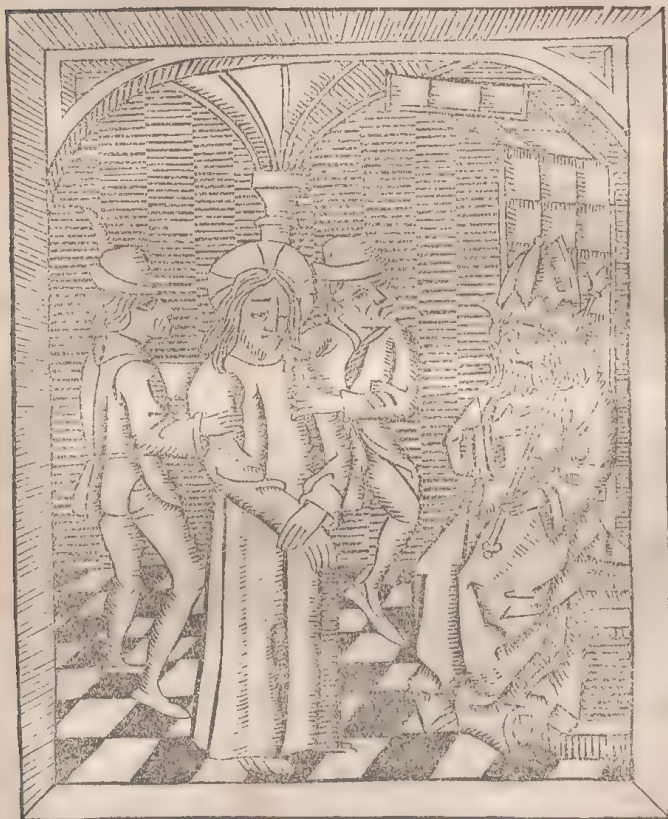
7. Die Aubetung der Weisen aus Morgenlande. Maria sitzt vor einem schlechten Hause und hält das Kind auf ihrem Schooß. Hier hat unser Künstler wieder besser gedacht, als seine Zeitgenossen und unsre meisten Maler, die öfters die Weisen dem Kinde Jesu in einem Stalle ihre Ehrerbietung bezeigen lassen, das ganz und gar falsch ist. Die Weisen sind zwar hier als drey Könige irrig vorgestellt, doch sieht man keinen Mohren darunter.

8. Die Reinigung.

9. Die Flucht nach Aegypten.

10. Der Einzug in Jerusalem. Ein gemeiner Mensch kniet vor dem Heilande nieder, der ihm den Segen giebt. Er breitet ihm seine Jacke unter, da er eben zum Thore hineinreiten will, unter dem ein dickköpfiger Pharisäer steht, der mit der einen Hand die Feige zu weisen scheint.

11. Das Abendmahl.
12. Die Fußwaschung.
13. Christus am Delberge. Statt des Engels sieht man hier einen Kelch mit der Hostie.
14. Judas verräth ihn mit einem Kusse.
15. Der Heiland vor Kaiphas. Ich habe hier dieses Blatt aufs genaueste nachschneiden lassen. Warum Kaiphas einen Scepter hat, weis ich nicht. Soll es Herodes seyn, so müßte die folgende Nummer noch vorhergehen.





O coninc der glorien. hoghe verheuen
 Dese valschen van memorien. v vast
 ancleuen

Sonder begheuen. begherende v doot
 Daer synse bleuen. roepende bezeuen
 Ghi hadt v gescreuen. coninc der
 ioden bloot

Met nide groot. gatmen consent
 Datmen v noot. dade ende torment
 Dese ioden blent. waren seer blide
 Swaren wederstoot. was v bekent
 Met herten deuoot. ben it ghewent
 Dit te houdene gheprent. tot ewighen
 tide

Soe si met nide. v. cristus namen
 In elcke side. ende ghinghen ramen
 Dese ioden tsamen. de meeste pine
 In dien termine. om v godlike diuine

16. Die Verspottung Jesu.

17. Die Geiseling.

18. Die Krönung mit Dornen.

19. Sehet, welch ein Mensch ist das.

20. Das Händewaschen des Pilatus.

21. Die Kreuztragung.

22. Die Kreuzigung.

23. Die Abnehmung vom Kreuze. *)
24. Die Grablegung.
25. Die Höllensfahrt.
26. Die Auferstehung.
27. Die drey Marien bey dem Grabe, nebst einem Engel.
28. Rühre mich nicht an &c.
29. Der ungläubige Thomas.

30.

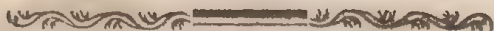
*) Auf diesen beyden Vorstellungen sind die Füße Jesu, wie fast in allen Holzschnitten des XV Jahrhunderts, übereinander geschlagen ans Kreuz geheftet. Dieser Irrthum rühret eigentlich von Cimabue und Giotto her. Vor ihrer Zeit sind alle Crucifixe mit vier Nägeln vorgestellt, wie es auch die Natur der Kreuzigung erforderte. Nur das Fußbrett (*Suppedaneum*) war überflüssig dabey. Man sieht dieses an den ältesten geschnitten und gemalten Crucifixen beyh. Torn. Currus de *Clavis dominicis*, und in des Bertoli *Antichità e Aquileja sacre e profane &c.* Venez. 1740. fol. Belinens Irrthümer und seltsame Einfälle der Maler in Abbildung der Leidens- und Sterbensgeschichte Jesu Christi, (Wittenberg, 1730. 8) setzten unsre neuern Künstler fleißig lesen, aber nicht vermehren.

30. Die Jünger von Emaus.
31. Die Himmelfahrt.
32. Die Aussendung des heiligen Geistes.
Jetzt folgen die vier letzten Dinge. Die Verse haben nur 13 Zeilen.
33. Der Tod , mit einem Pfeile , bey einem Grabe. Oben ist ein Zettel , darauf steht: Nemini parco qui vivit in omnibus.
34. Das jüngste Gericht.
35. Die Hölle , mit entsetzlichen Teufelslarven.
Oben in dem rechten Ecke (der Figur) sieht man einen lustigen Bruder mit einer Kanne. Ueber demselben steht: Nobis.
36. Das ewige Leben. Der Heiland der Welt sitzt auf einem Throne, und giebt den Segen, zwischen vier Engeln. Oben ist zur rechten Mose, und zur linken Aaron.

Dat ewich leuen.

O sielen int laetste nu contempleert
 Tgestant vander hoochster glorie
 Denct hoe elke siele iubileert
 Mit god in shemels consistorie
 Die plaets is reyder dan puorie
 Claerder en scoonder dan dusent sonnen
 Steen noch pairle of wat ciborie
 Der seluer niet gheliken konnen
 Daer is een vaste rust ghewonnen
 Sonder outheyt een ewighe loecht
 Alle drut is van daer gheronnen
 Numer en isser onrust begonnen
 O melodie o hoechste vroecht





II.

Beyträge

zur Geschichte der Delmalerey.

Herr Lessing, der zu der kleinen Anzahl der jetzt lebenden Gelehrten gehört, die nicht nur in der Litteratur sich besonders hervorthun, sondern auch (was ich am meisten an ihm bewundere) mit einem feinen geläuterten Geschmacke die Geschichte der Kunst damit verbinden, beschenkte uns vor kurzem mit einer Schrift, vom Alter der Delmalerey, aus dem Theophilus Presbyter. Sien Liber de coloribus, et arte colorandi uitra ist eine der schätzbarsten Handschriften der wolffenbüttelschen und Leipziger Büchersammlungen, weil darinn die Delmalerey deutlich gelehret wird. Da dieses Buch in einer Sprache geschrieben worden, die den Malern der damaligen (es mag jetzt aus dem zehnten oder dreyzehnten Jahrhundert sehn) und jetzigen Zeiten eben nicht sehr geläufig ist, so kann man mit Grund vermuthen, daß das Geheimniß bloß einigen Mönchen bekannt gewesen. Ich zweifle sehr, daß dieser Theophilus ein Deutscher war, noch mehr aber, daß Theophilus Journ. zur Kunst u. Litt. I. Theil. B und

und Tutilo, der im J. 896 zu St. Gallen starb, eine Person sey. Ich halte ihn vielmehr für einen Mönch von griechischer Herkunft, der in Italien geboren und erzogen wurde. Ich denke, es muß dieses Werk in vielen Klöstern und Bibliotheken Italiens stecken. Alles dieses wird durch die Zeit und nähere Untersuchung des ganzen Werkes, entschieden werden können.

Daß vor Johann von Eyk bereits in Italien Versuche, mit Oelfarben zu malen, *) gemacht worden, bin ich überzeugt. Diese Versuche wurden aber so geheim gehalten, daß unter hundert Malern kaum einer davon Wissenschaft hatte. Man behauptet, daß in Napoli schon im J. 1300 mit Oel gemalt worden. Bernardo de' Dominici führet T. III, S. 63 seiner Vite de' Pittori, Scultori e Architetti Napoletani, aus einer Handschrift des Cavaliers Massimo Stanzioni folgendes an:

Così più di tutte queste cose confutarli la cosa di Gio: di Brugia e di Antonello di Messina, con la ragione, che sempre in Napoli, cioè da

*) Praktisch hat von dieser Kunst, so viel ich weiß, niemand ausführlich geschrieben, als Smith in seiner Art of painting in Oil. London, 1753. 12.

da tempo immemorabile si dipinse ad oglio, almeno dal 1300. perchè la S. S. Nunziata dipinta in quel tempo è ad oglio, ed altre immagini antiche da me riconosciute, dove che non credo d'ingannarmi con le pitture di nostri Pittori del 1300. Ma sappiasi, che trovo scritto, come Antonello, benchè nato in Sicilia d'un Ingegniere, chiamato Giuseppe, andiede col Padre in Fiandra, quando era Uomo che sapeva dipingere, ed aveva avuto scuola da Colantonio del Fiore in Napoli, e lui insegnò Gio. Bruggia in Bruggia come bene si dipingeva ad oglio, perchè Gio: s'impazziva in fare colori, e vernici, che stassero freschi i colori ad oglio, e in Fiandra, e in Italia si facevano, mà non si sapevano bene operare, avendo la stessa difficoltà che ha il Pittore che non sa dipingere a fresco. Essendo poi tornato Antonello in Italia si fermò a Venezia, ove insegnò alcuni a dipingere, ma non, di colorire ad oglio, che secondo si osserva, era in uso in Italia, e chi farà riflessione vi troverà (come in Bologna) pitture ad oglio prima di Gio. Bruggia, e se il Vasari, e il Ridolfi scrissero, che dal tempo di Antonello solamente poi si dipinse ad oglio, ciò si diedero a credere erroneamente senza farvi riflessione, e diligenza, come si fece in Bologna, in Roma, e come ho fatto in Napoli con ogni accuratezza.

Stanzioni geht hier meines Erachtens zu weit, wenn er läugnet, daß Antonello von Messina die Delmalerei von Johann von Eyk gelehret habe. Wir sind alle diejenigen Maler verdächtig, die zu den Zeiten des J. von Eyk lebten, und doch vor ihm, oder wenigstens aus ihrer eignen Erfahrung, die Delmalerei gekannt haben sollen.

Der erste, den man nennt, ist Colantonio da Fiore. Er starb 1444, folglich drey Jahre nach Johann von Eyk, und muß 92 Jahre gelebt haben, wenn er 1352 geboren worden. Dominici sagt, *) daß er der erste sey, so in seinem Vaterlande mit Oelfarben gemalt habe. Entweder muß Stanzioni oder Dominici irren. Denn der erste behauptet schon im J. 1300 neapolitanische Delmalereien. Ferner ist die Frage, wann hat Colantonio mit Oel gemalt? Vor 1400? Nein! 1436. Also schon wenigstens 26 Jahre nach Johann von Eyks Erfindung, wenn man diese auch ins Jahr 1410 setzen wollte. **) Mit der Neapolitani-

*) T. I, p, 96.

**) Vasari setzt sie selbst in dieses Jahr T. 7. p 123 Vite di diversi Fiamminghi. Es steht wohl da 1510, aber wer sieht nicht, daß es ein Druckfehler ist?

tanischen Delmaleren schwankt es also sehr, und Johann von Eyß behauptet noch immer das Feld.

Aber in Bologna ist ein Delgemälde schon 1376 gewesen. So sagt Malvasia: (*Felsina pittrice*, P. I, p. 30.) Molte di quelle tavole antiche con tanti spartimenti a caselle, in campo d'oro, mandate fuori nelle Chiese di Villa, come quella in S. Maria di Borgo Panicale a olio, fatta del 1376. S. 28 u. stehen verschiedene Delgemälde verzeichnet, das älteste ist von Lippo Dalmasio auf Leinwand gemalt, mit der Beschrift in großen römischen Buchstaben: *Lippus Dalmasii de Bononia me pinxit 1405*. Es stellt die Mutter Gottes in Halbfigur mit dem Jesuskinde an ihrer Brust vor. Hier hätten wir also einen diplomatischen Beweis. Aber es benimmt dieses den Verdiensten des Johann von Eyß nichts. Denn es können ja zween zugleich auf einerley Sache fallen, und doch keiner von dem andern borren, wie man eines der erhabensten Beispiele an Newtons *Calculo fluxionum*, und Leibnizens *Differentialrechnung* hat.

Nun käme also die Reihe an Johann von Eyß selbst, von dem ich unten rede. Antoo

nello da Messina, sein Schüler, war der erste, der in Venedig mit Oelfarben malte; wenigstens versichert es Vasari; und Ridolfi, nebst dem Grafen Salvarolo *) weis kein Gemälde, das älter wäre, als Antonello.

Es wäre überflüssig, mich bey der Erzählung des Vasari **) vom Antonello aufzuhalten. Ridolfi sagt in seinen Leben der Venezianischen Mäler: (Parte I, p. 49) *Antonello s'introdusse in sua casa sotto titolo di Gentiluomo con intenzione di farsi ritrarre, poi che vestendo la toga Veneta restò facilmente quello ingannato: onde senza alcun riguardo posè mano al lavoro, ed osservando Giovanni, che di quando in quando intingeva il pennello nell'oglio di lino, venne in cognizione dal modo da lui osservato.*

Eben dieses bestätigt Jakob Campo Weyermann in seinen *Lebens-Beschryvungen der Niederländische Kunst-Schilders &c.* I Deel, S. 290.
Ook

*) Del vario Stato della Pittura in Friuli dalla caduta del Romano Impero fino a' tempi nostri. Opera postuma del Co: Federico Altan di Salvarolo. Nuova Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici, Tomo 23. 1772, Er führet sehr alte Gemälde in Aquileja, aus dem XI und XII Jahrhunderte an. Aber keines ist mit Oelfarben gemalt.

**) T. 2, p. 265. Firenze, 1772. 4.

Ook kochten eenige Florentynsche Koopluyden een uytneement ſchoon ſtuk van *Jan* in Vlaanderen, dat zy overſchikten aan Alphonſus, Koning van Napels, waar me die Vorſt wel in Zijn ſchik was. De Italiaanen bekeeken die nieuwe Schildering met de uytterſte verwondering, doch hoe zy die ook van naby bekeeken, onderzochten en beſtudeerden, zy konden dien ſchat niet opwinden, zy vongen ſlip, het was ziet er van af, en het gheym was en bleef verborgen. Ten laaſten kwam er een Italiaan op het Tonneel een Zekere *Antonello*, geboortig van Meſſina, die voornam te beproeven of hy ook den Konſtridder was vor wien die avontuurlijke Ontdekking was bewaart, des nam hy de reys aan na Brugge, alwaar hy *Jan* van *Eyk* ging bezoeken, die hem ontſing met die aloude Vlaamſche openhartigheyt, thans aldaar ondergegaan, om op te daagen in de vrygevochte Nederlanden. Die looſe knaap ſchonk verſcheyde ſchoone Italiaanſche Tekeningen aan *Jan*, en wiſt zich door duyzende gemaakte beleefdheden, en nagebootſte behaagelijkheden zo diep in de zelfs vertrouwen in te vlijen, dat *Jan* zich bloot gaf, dat *Jan* in zijn byzijn zijn verwen temperde, aanley, ſchilderde, kortom dat *Jan*

het geheym van de Mis zuyverlijk opbiechte aan *Antonello*; en uyt die openhartige Belydenis zou men met een groote schijn van waarheyt wel moogen onderstellen, dat het spreekwort, *O het is een goede Jan!* lynrecht nederdaalt van den Schilder *Jan van Eyk*, den Uytvinder der Olieverwen.

Die Grabschrift des *Antonello*, die im *Ridolfi* mit einigen Fehlern steht, muß wirklich ihm geset worden seyn, *) wie sich aus den Worten des *Vasari*, fu dagli artefici nell' essequie molto onorato per il dono fatto all' arte della nuova maniera di colorire, come testifica questo epitaffio, abnehmen läßt. Er hat sie vermuthlich selbst abgeschrieben, weil er öfters in Venedig war. Jetzt findet sie sich nicht mehr. Ich habe einen Freund daselbst gesucht, Nachfrage dieserwegen bey dem Edlen *Glaminio Cornaro* zu halten, der ein eigenes Werk

*) *Ridolfi* sagt ausdrücklich, P. I, C. 49: E fu da Pittori Venetiani honorato di questa iscrizione. Sollte man wohl im Dialogo di tutte le Cose notabili che sono in Venezia 1564. 8. oder in D. Pietro Antonio Pacifico Cronica Veneta, ovvero Compendio delle Cose più illustri ed artiche della Città di Venezia. 1751. 12. 2, Vol. nichts davon finden?

Werk über die Merkwürdigkeiten der Kirchen und Klöster zu Venedig, 1758 herausgab. Denn weder da, noch im Girolamo Zanetti *) fand sich etwas. Ich erhielt vorigen 13 Jänner zur Antwort: Ora siamo a dirle, che per quante diligenze abbiamo praticate, e col cercar lume dal Cavaliere Corner, Autore delle Chiese Venete, e con altri nostri Antiquarj eruditi, non c'è stato caso che possiamo venir in cognizione, in qual luogo, ne in qual Chiesa sia stato sepolto il Pittore Antonello. Anzi il Sig. Anton Maria Zanetti nostro Letterato, e Autore insieme di una nuova Opera, due anni fa, pubblicata in due Tomi in 8. che tratta della Storia, Origine e Progresso della Pittura Veneziana, ci assicura di aver anch'egli pescato e ripescato tutti i monumenti e fonti possibili per rilevare appunto, ove il detto Pittore ne sia stato sepolto, auendo anch'egli letto e fatto riflesso sulla iscrizione riportata dal Vasari.

Ich halte dafür, daß Antonello in San Cassiano **) begraben worden, weil er eines sei.
B 5 ner

*) Origine delle Arti principali appresso i Veneziani. 1758. 4. fig.

**) Es gieng demselben, wie so viel andern, deren Grabmaale durch nachherige Veränderungen der Kirchen verschüttet worden. Zu des Sans
sovino

ner vornehmsten Gemälde für diese Kirche verfertigte. Er lehrte die Oelmalerey den Domenico Veneziano, der nach des Antonello Tode nach Florenz gieng, wo er mit größtem Beyfalle aufgenommen wurde. Daselbst entdeckte er seine Kunst dem Andrea del Castagno, der ihn aus Neid und Bosheit im J. 1470 ermordete. *) Bottari sagt in seinen Anmerkungen zum Vasari über die Grabscrift des Antonello nichts, als daß man ihn nicht mit dem Bildhauer Antonio da Palermo **) verwechseln müsse. Er war aus der Familie degli Antoni. Antonellus Messanensis ex Antoniorum Familia, pictor egregius, sagt Maurolico im Compendio delle cose di Sicilia, Lib. 5, p. 186.

Johann

sovino Zeiten sah man noch das Grab Peter Aretins in der Kirche von S. Luca, jetzt sieht man es nicht mehr, weil es verbanet, und diese Kirche um drey Stufen erhöhet worden ist. *Marzuchelli Vita di P. Aretino. Venez. 1763. 8. ediz. sec. pag. 89.*

*) Vasari, T. 2, p. 305.

**) Dieser hieß eigentlich Antonio Sagino. *S. Il Sagino Redivivo di D. Vincenzo Auria. Palermo, 1698. 4.*

Johann von Eyk lehrte die Oelmalerey auch zween seiner Landesleute, die Vasari Ruggieri da Bruggia und Ruggieri ad Ausse nennt. Dieser malte eine kleine Tafel für die Familie der Portinari in der Kirche S. Maria Nuova in Florenz, wohin auch Ludwig van Loeven, Joris oder Just van Gent und andere kamen, so in Oelharben malten. Hier ist die ganze Stelle des Vasari, Introd. Cap. XXI. *Giovanni da Bruggia* (Johann van Eyk) mandò la tavola a Napoli al Re Alfonso, ed al Duca d'Urbino Federico II la stufa sua; e fece un S. Gironimo, che *Lorenzo de' Medici* aveva, e molte altre cose lodate. Lo seguì poi *Ruggieri da Bruggia* suo discepolo, ed *Ausse* creato di *Ruggieri*, *) che fece a' Portinari in S. Maria Nuova
di

*) Van Mander hat von diesen beyden nichts; aber Descamps führet den erstern an, T I, p. 7. Vom letztern sagt Guicciardini, (Inser. Germ. del r. T. I p. 186) daß der Herzog von Florenz eines seiner Gemälde an sich kaufte, und ein anderes bey dem Künstler selbst bestellen ließ. Batimucci Decenn. VI sec. 3, p. 115 sagt eben das von seinem Gemälde für die Kirche von S. Maria Nuova, was schon hier Vasari meldet. Wenn aber Guicciardini den Hauffe oder Saveste zu einem Schüler Rogers van der W. den (Rogerii de Salice Bruxellenfis) macht, irrt er. Denn dieser lebte später, und starb 1529.

di Firenze un quadretto picciolo, il qual è oggi appresso al Duca Cosimo, ed è di sua mano la tavola di Careggi, villa fuori di Firenze dell' Illustriss. Casa de' Medici. Furono similmente de' primi *Lodovico da Luano*, e *Pietro Crista*, e maestro *Martino*, e *Giusto da Guanto*, che fece la tavola della comunione del Duca d' Urbino, ed altre pitture, ed *Ugo d' Anversa*, che fe la tavola di S. Maria Nuova di Firenze. *)

In der Nachricht von den Niederländischen Künstlern, **) nennt er eben diese Künstler: *Lasciando adunque da parte Martino d' Olan-*

*) Von diesem Gemälde macht Bottari im Leben des Antonello (Tom. 2, p. 269 der neuesten florentinischen Ausgabe 1772, die ich allemal anführe) folgende Anmerkung. Ora non vi è più, ma ve n' è una d' *Andrea del Castagno*, secondo che dica il *Cinelli*, nelle Bellezze di Firenze a carta 399, ma dubito che prenda equivoco, perche la tavola, che egli accenna, e che era in coro, mostra chiaro d'esser maniera oltramontana, e che il *Baldinucci* decenn. 6 sec. 3 a cart. 115 asserisce, esser d' *Ugo*; e nelle note aggiunte all' opera del *Baldinucci* da chi si prese la cura di pubblicarla, si dice, che è stata levata di coro, e posta sopra la porta della chiesa.

**) Vite di diversi Fiamminghi, T. 7. p. 122.

Olanda, (Martin Schön, den er auch Martin d'Anversa nennet) Giovan Eick da Bruggia, e Uberto suo fratello, che nel 1510 *) mise in luce l'invenzione e modo di colorire a olio, come altrove s'è detto; e lasciò molte opere di sua mano in Guanto, (Gent) in Ipri, e in Bruggia, dove visse, e morì onoratamente: dico che dopo costoro seguitò Ruggieri Vander Weiden de Bruselles, il quale fece molte opere in più luoghi, ma principalmente nella sua patria, e nel palazzo de' Signori quattro tavole a olio bellissime di cose pertinenti alla giustizia. (Geschichte des Zaleucus etc. f. Baldinucci dec. 9. parte 1. sec. 3. p. 149) Di costui fu discepolo Avesse del quale abbiám, come
 si

*) Wer sieht nicht daß dies ein Druckfehler, statt 1410? Und doch haben alle Herausgeber dieses nicht geändert. Die Ausgabe appresso i Giunti, 1568 winnelt von Druckfehlern in den Zahlen, die Bottari sehr oft verbessert. Sie ist nicht die erste Ausgabe, die Vasari selbst besorgte, wie Herr Lessing, S. 55. meynet, sondern er gab seine Vite de' Pittori bereits 1550 in 2 Octavbänden heraus, die ganz zuverlässig appresso il Torrentino gedruckt sind. In meiner Bibliothéque de Peinture, &c. muß es p. 41 statt 1566 heißen: 1550. appresso il Torrentino.

fi disse, in Fiorenza, in un quadretto piccolo, che è in man del Duca, la passione di Cristo. A costui succedero *Lodovico da Lovano* Luven, *Fi- ammingo*, *Pietro Crista*, *Giusto da Guanto*, *Ugo d' Anversa*, ed altri molti.

Vielleicht ließe sich die Epoche der alten Delmalerey also ordnen:

Johann von Eyk, zwischen 1402 u. 1410.

Lippo Dalmasio in Bologna. 1405.

Petrus de' Lianori oder Petrus Ioannis,

Schüler des Dalmasio. 1415.

Antonello da Messina. 1442.

Rogierus von Brügge, Schüler des Johann von Eyk.

Gausse oder Gaveffe, Schüler des Rogierus von Brügge.

Ludwig von Löwen, auch dessen Schüler.

Domenico Veneziano, zu dessen Zeit in Italien das Delmalen allgemein wurde.

Cornelius Engelbrecht, aeb. 1468, zu dessen Zeit es in den Niederlanden allgemein ward. Die übrigen stehen im Descamps.

Es ist sonderbar, daß Hanns Gemmelink der um 1470 lebte, dennoch beständig mit Wasserfarben malte.

In Deutschland sind zwar viel alte Oelgemälde; aber wer kann beweisen, *) daß sie vor den Zeiten des ehrlichen Johann von Eyk gemalt sind? wenn man sich auch die Mühe gäbe, und in alten Klöstern und Schlössern, die noch nicht renoviret worden, malkrische Ueberbleibsel untersuchte? Wir Deutsche haben das Schicksal gehabt, daß in alten Zeiten niemand von unsern Erfindungen etwas zu Papier gebracht und schriftlich hinterlassen, da hingegen andre Nationen, die sich wenig um uns bekümmerten, zumal die Italiäner, alles schriftlich und fleißig angemerket.

Aber es steht ja im hiesigen Praunischen Kabinete ein alte Tafel mit Oel gemalt, mit der Jahrzahl 1318? So sagt Keyßler in seinen Reisen, S. 1409, und alle englische Uebersetzungen haben es wiederholet. Ich habe diese Tafel sorgfältig untersucht. Sie ist ganz unstrittig aus dem XV Jahrhundert, und mit Oelfarben gemalt.

*) Herr von Heineke sagt in seiner Idée d'une Collection complete d'Estampes, S. 200, daß der sel. Hofrath Richter viele Entdeckungen hiezu gemacht und zusammen getragen habe. Aber seine Papiere sind in dem Bombardement von Dresden, wie so viele andere schöne Sachen, verbrannt.

malte. Die Jahrzahl heißt nicht 1318 sondern 1518, und gehöret gar nicht zum Gemälde. Es sind zwei Tafeln, die man zusammen legen kann. Auf der einen sind verschiedene Personen, die aus der Kirche gehen in der alten meißnischen Tracht vorgestellt, auf der andern sitzen diese Personen an einer mit Speisen besetzten Tafel. Einige Engel bringen Körbe mit Früchten und Blumen, andere machen ein Concert. Eine von den Damen hat einen Adler auf der Brust. Hinten ist die eine Tafel schwarz, auf dem Rücken der andern aber sieht man das Bildniß eines Mannes, wo nicht von Dürer selbst gemalt, doch aus seiner Schule, mit den goldenen Buchstaben *) I. R. D. (Iohann Rummel, Doctor) und der Jahrzahl 1518, nebst dem Rummelischen und Praunischen Wappen. Die Ziffer 5 hat oben einen Strich, der sie fast zu einem 3 macht, und daher kam der Irrthum Keyßlers. Daß die Hauptmalerey viel älter als dieses Portrait ist, letztern der Augenschein; daß es wenigstens in der ersten Hälfte des XV Jahrhunderts gemalt sey, das versicherten die größten Kenner, und selbst
der

*) Diese hielt Ehrst in seiner Anzeige der Monogrammen, S. 274, gar für die Anfangsbuchstaben des Malers. So erzeuget ein Irrthum immer einen andern.

der Augenschein giebt es. Ich werde davon in meiner Beschreibung dieses herrlichen Cabinettes mehrers sagen.

Ich komme nun auf Johann von Eyk selbst. Was van Mander von seiner Erfindung meldete, hat Herr Lessing S. 69. angeführet.

Im geschwägigen Weyerman *) steht die Nachricht vom Johann von Eyk eben so in der Hauptsache, wie bey van Mander. Ich will blos eine Stelle hieher setzen, in der er sagt, daß man 1410 zur Epoche der Ertzischen Erfindung angebe, daß Vasari sie ins Jahr 1500 setze, **) (ist nicht wahr) und daß die Erfindung von beyden Brüdern Johann und Hubert so geheim, als eine Mordthat, gehalten worden. De Boekhouders der uytvindingen boeken

*) Levensbeschryvingen der Nederlandsche Konstschilders en Schildereessen; in 's Gravenhage, 1729. 4. 1 Deel, S. 181, 182, 183.

**) Er muß den Vasari gar nicht gelesen haben. T. 7, p. 122. steht wohl 1510, aber es ist ein Druckfehler.

boeken die heerlijke vond in het jaar duyzent vier hondert en tien; daar *Vasari* die stelt in het Jaar duyzent vyf hondert; doch een Eeuw is maar een pennetrek voor een Schryver. Altoos dit is waar dat die twee broeders, *Jan* en *Huybert* van *Eyk*, veele schoone Schilderyen hebben gemaakt, en die vond zo geheym gehouden als een moord, gelijk als het spreekwoord zegt, of schoon er veele Konstschilders op uytstooven, om deelgenooten te worden van die over heerlijke uytvinding der Olie-schildereyen.

Nun wollen wir noch sehen, wie *Des camps*, *) der neueste Schriftsteller in dieser Sache,

*) *La Vie des Peintres Flamands, Allemands, & Hollandois &c.* Paris, 1753. 8. T. 1. p. 2, 3. *Van Gool*, und *Gerard Soet* haben nichts gesagt; das hieher einschlägt; *Soubraen* ohnehin nicht, der den van *Mander* der fortsetzte. Es ist seine *Groote Schauburgh* 1750. wieder aufgelegt worden. Was Herr *Lessing* S. 62. von einer neuen Ausgabe des van *Mander* sagt, ist wohl irrig. Er verwechselte *Soubraen* mit van *Mander*. Das *Schilder-Boek* dieses letztern ist zuletzt in *Amsterdam*, 1618. 4. gedruckt. Diese Ausgabe habe ich nicht gesehen. Vielleicht ist da ein und andere vermehrte Nachricht von *Johann* und *Hubert* von *Eyk* zu finden.

Sache, davon schreibt. *Jean van Eyk* en cherchant le moyen de purifier ses couleurs pour les rendre plus durables, il avoit trouvé un vernis qu'il appliquoit sur ses Tableaux, & qui les rendoit luisants at pleins de force. La recherche de ce vernis avoit occupé tous les Peintres d'*Italie*, pendant plusieurs années; comme ce vernis ne se séchoit point de lui même & que le Peintre étoit obligé de l'exposer à l'ardeur du soleil, un hazard procura à la Peinture un succès dont nous jouissons. *Jean van Eyk* ayant posé au soleil un Tableau qui lui avoit couté beaucoup de soin, ce Tableau qui étoit sur bois, se sépara en deux. La douleur de voir ainsi détruire le fruit de ses travaux, lui fit avoir recours à la Chymie, pour tenter si par le moyen des huiles cuites, il ne pourroit pas trouver celui de faire sécher son vernis sans le secours du soleil ou du feu. Il se servit des huiles de noix & de lin, comme les plus *sécatives*, & en les faisant cuire avec d'autres drogues, il composa un vernis beaucoup plus beau que le premier. Il éprouva de plus, que les couleurs se méloient plus facilement avec l'huile qu'avec la colle, ou l'eau d'oeuf, dont il s'étoit jusqu' alors servi, ce qui détermina notre Artiste à suivre cette nouvelle méthode; ses couleurs sans *s'emboire*, conservoient leurs mêmes tons & n'avoient pas

C 2

besoin

besoin de vernis; elles se séchoient promptement & il faut ajouter encore qu'il trouva plus de facilité à les mêler. Tous ces avantages lui firent abandonner la colle & l'eau d'œuf, pour se mettre dans l'usage des couleurs à l'huile, où il acquit, ainsi que son frere, une grande réputation. Ils eurent aussi tous deux grand soin de cacher leur secret. Quelques Négocians de *Florence* acheterent un Tableau de *Jean d'Eyck* à *Bruges*, dont ils firent présent à *Alphonse* Roi de *Naples*, qui ne cessa d'admirer cette merveille & le secret de cette espèce de Peinture. *Antonello* ou *Antoine de Messine*, Peintre, qui étoit pour lors à *Naples* pour des affaires domestiques, quitta tout & fut chercher l'Auteur, dans l'intention de découvrir son secret. Arrivé à *Bruges*, il fit assidûment sa cour à *van Eyck*, & par bien des presens, & sur-tout par de beaux desseins d'Italie: (c'est ainsi que les Artistes doivent commercer ensemble) il gagna l'amitié & la confiance du Flamand, qui lui enseigna sa préparation des couleurs à l'huile, qu'*Antonello* porta chez les *Italiens*, qui depuis l'ont rendue publique. Ils meritoient de toutes manieres de posséder ce secret admirable.

In seiner Reise durch Slandern und Brabant, in Absicht auf die Malerey, finde ich nichts historisches von Johann von Eyck.

Byt. S. 233 wird des Gemäldes gedacht, das die Alten aus der Offenbarung Johannis vorstellt, welche das Lamm anbeten. Man hält es für sein erstes, das mit Oelfarben gemalt ist. In einigen Köpfen herrscht ein guter Ausdruck, und ein Kenner, der es gesehen, sagte mir, daß sie einigermassen mit der Manier des Gerard Dow überein kämen. Diese Tafel ist in einer Kapelle der Kathedralkirche zu Gent.

Es dünket mich, sehr unbillig zu seyn, einem Künstler, den alle Maler seiner Zeit verehrten, weil er ein Geheimniß besaß, das sie nicht wußten, das Verdienst der Erfindung der Oelmacherey abzusprechen, die doch in ganz Italien damals so neu, so erwünscht war. Kurz, vor Johann von Byt malte man zwar in Oel, aber ohne Geschicklichkeit. Man ließ wieder davon ab, weil viele andere Hindernisse sich dabey cräugeten. Johann aber überwand sie alle, und wurde der Lehrer der wälschen Coloristen.

Vielleicht findet man gleichzeitige Beweise, wegen seiner Erfindung in folgenden Büchern?

Chroniques de Flandres anciennement composées par un Auteur incertain, & nouvellement mises en lumière par *Denis Sauvage*, avec la Continuation desdites Chroniques, tirées

des memoires de *Jean Froissart*, & *Engueran de Monstrelet*, par ledit *Sauvage*. à Lyon, 1562. fol.

Annales de Flandres, par *Emanuel Sueyro*. En Anvers, 1624. fol. 2 Vol.

Les Chroniques & Annales de Flandres &c. depuis 620 jusques à 1476. Par *Pierre d'Outegherst*. à Anvers, 1571. 4.

Christophe Butkens Trophées tant sacrés que profanes du Duché de Brabant. à la Haye, 1724. fol. 2 Vol.

In den alten Verzeichnissen der Malerakademien in Antwerpen, Gent, Brügge, muß gewiß auch etwas von Johann von Eyk stehen.

Ueberhaupt müssen die Schriftsteller der Geschichte Graf Philipps von Flandern und Herzogs von Burgund, hievon Meldung thun, und vielleicht erhalte ich bald aus der alten burgundischen Bibliothek in Brüssel durch Herrn Staatssecretair Gerard wichtige Nachrichten.

Hier sind einige Stellen aus der dritten Ausgabe des *Lumen Animae*, von 1479, worinn eines andern Buches des Theophilus gedacht wird.

Tit. X. L. a. Theophilus in tractatu diuersarum arcium dicit. Ebur quidem mollicatur dupliciter aut in forti aceto uini, aut in oleo benedicti.

Titulus X. K. Nam sicut arbores infructuose secundantur per simi appositionem per aque influxionem & per foracionem ut recitat Theophilus in tractatu diuersarum arcium. Sic nimirum per omnem modum ipsi peccatores homines diuinitus secundantur. per simi feditatis ac uilitatis applicationem, per aque seu lacrimose oditionis a deo insulxionem. & per cordis triplicem perforationem. &c. Auf solche Weise werden allemal weltliche Sachen, Künste und Naturkräfte, theils wahre, theils erdichtete, auf geistliche Sachen angewandt, dabey einem frenlich das gleichwie der Löw ein grimmig &c. einfallen muß. Aus solchen Gleichnissen besteht die Hälfte des ganzen Buches. In unsern Zeiten sind sie lächerlich.

Tit. XXXIII. E. Nam sicut basilifeus incineratus apparentem splendorem hunc inducere omnibus metallis, ut dicit. Theo. in breuiario diuersarum arcium. Cuprum enim tingit in aurum, & ferrum in argentum si spersus fuit puluis eius super laminas calidas & candentes. Sic nimirum &c.

Tit. XLII. L. Theophilus in tractatu diuersarum artium. Omne quidem metallum auro aut argento mixtum dulciorem efficit sonum. Quamobrem ait etiam *Siluetus* Corde auree & argenteae dulcissime sunt. maxime autem si benetense fuerint. aut si ipsum metallum in aere penderit.

Tit. XLIX. X b. Theophilus in tractatu diuersarum arcium Aurum igne liquatum naturaliter delectat aspicientes visumque irradiat & illustrat.

Tit. LXIII. S. ist diese nämliche Stelle, mit dem Zufage: Vnde & idem ait. Natura auri est magis quidem splendere in igne sub specie videlicet liquoris quam sub forma duricie & rigoris.

Tit. XLIX. N. c. Theophilus in tractatu diuersarum arcium. Virga humectata & in cineribus calidis implicata. denuo cum excepta fuerit flectitur facilliter & rumpitur difficulter.

Ibid. G e. Theophilus in breuiario diu. art. Panis quidem cum ad ignem incaluerit. mox intus mollescit exterius uero durefcit. esibilior quidem fit rubescit & fumescit. Sic &c.

Ib. Q e. Theophi. in tractatu diuers. art. Pust cibum dulcem amarescit potus.

Ib.

Ib. X e. Theophilus in breuiloquio diversarum artium. Ebur quidem mollescit quinque modis. uidelicet uino decoctum. oleo unctum corio inuolutum. igne calefactum. aceto immersum. Sed tunc per ebur intelligitur cor humanum &c.

Ib. D g. Theophi. in breuiario diversarum arcium Vitrum quidem a paruo igne frangitur in magno autem consolidatur ualde & liquatur. Sic cor humanum &c.

Wenn man diese Stellen mit dem Werke des Theophilus Presbyter vergleicht, so wird man leicht finden, daß einerley Person der Verfasser des Breuiarii oder Breuiloquii, und der Artis vitriariae seyn könne.

So wie van Eyk ohne den Theophilus zu lesen, auf die Vortheile des Oelmalens kam, eben so konnte man schon mit Oelfarben anstreichen, oder tünchen, ehe man ans malen dachte. Ich machte nach einer fast zweijährigen Untersuchung, aus den hiesigen ältesten Handschriften des XIV und XV Jahrhunderts sehr wichtige Entdeckungen für die deutsche Kunstgeschichte von allen Gattungen. Diese werde ich in dem zweyten Theile dieses Journals liefern.

In einem wirklich noch seltenern Buche, als das Lumen anime ist, steht in der vorge-

druckten Liste der Schriftsteller ein Theophilus. Das Buch hat den Titel: Florida Corona que ad sanitatis hominum conseruationem ac longeuam uitam perducendam sunt pernecessaria continens. Ab *Antonio Gazio* Patavino medico doctissimo composita. Es ist zu Lyon, 1514 in groß Quart gedruckt, nicht aber 1491 wie D. Mackenzie vermuthete. *) Dieses erhellet aus der letzten Seite des Buches, wo es heißt: Ego Antonius Gazius patavinus medicorum omnium minimus. Die XII Augusti de anno dñi 1490 presens opus absolui. Ich habe, alles Suchens ohngeachtet, keine Stelle im Buche finden können, wo Theophilus angeführet wäre. Vermuthlich ist es eben der, der im Lumen animae so häufig vorkommt. Das Buch des Gazius ist eine wahre Seltenheit, und verdiente vor allem im Vogt zu stehen. Es ist in dem Trevisschen Museo in Altdorf.

Nach,

*) *Antoine Gazius* de Padoue ne m'est pas inconnu. Je sais qu'en 1491 il publia un traité sur la santé & les moyens de vivre long-temps, sous le titre de *Couronne fleurie*; mais quelque peine que me fois donné pour me procurer cet ouvrage, il m'a été impossible de le déterrer nulle part. *Histoire de la Santé*; par Mr. J. Mackenzie, M. D Traduite de l'Anglois. A la Haye, 1761. 8. an der 243sten Seite.

Nachrichten

von Künstlern und neuen Kunstbüchern.

Livorno und Florenz.

Vite de' più eccellenti Pittori, Scultori e Architetti, scritte da *Giorgio Vasari*, Pittore e Architetto Fiorentino. Edizione arricchita di Note oltre quelle dell' Edizione illustrata di Roma. Tomo primo. All' Altezza Reale di Pietro Leopoldo, Principe Reale d'Ungheria e di Boemia, Arciduca d'Austria, e Gran Duca di Toscana &c. &c. Livorno, per Marco Coltellini. 1767. 4. 551 Seiten, nebst 33 Kupfertafeln. Tomo secondo. Firenze, 1771. per Gio. Batista Stecchi, e Anton-Giuseppe Pagani. Con Approvazione. Ad istanza di Tommaso Masi, e Comp. di Livorno. 611. S. 50. Kupfertafeln. Tomo terzo. ib. 1771, 447. S. 26. Tafeln. Tomo quarto. 1772. 514. S. 22. Tafeln. Tomo quinto. 1772. 468. S. 16. Tafeln. Tomo sexto. 1772. 450. S. 9. Tafeln. Tomo settimo. 1772. 484. Seiten und 4 Kupfertafeln, derer in allem 160 sind. (6 Zecch.)

Vasari, der classische Schriftsteller der Künstlergeschichte, ist allzubekannt, als daß ich
von

von seinem Werke selbst eine Nachricht zu geben hätte. Ich habe alle Ausgaben davon in meiner Bibliothéque de Peinture, Sculpture, & Gravure, auf der 41sten Seite bemerkt. Die römische hat uns der Prälat Bottari 1759. in 3 großen Quartbänden geliefert. Sie kostet 15 Scuti. (beynahe 41 fl.) Er vermehrte nicht nur die Bildnisse der Künstler, sondern brachte auch in seine Anmerkungen das merkwürdigste, was Agostino Carracci, *) und Sisto Baldocchio zu ihren Exemplaren des Vasari geschrieben. Die Bildnisse der Künstler, so Vasari meistens nach seinen Zeichnungen von Christoph Lederer oder Coriolan, einem Nürnbergers, (der 1600 in Venedig starb) in Holz schneiden ließ, sind in der römischen Ausgabe und in der unsrigen, in Kupfer gestochen, oder vielmehr geätzt; in jener meistens von Antonio Capellani, einem Venezianer, in dieser von andern.

Tommaso Gentili, ein florentinischer Maler besorgte diese neue Ausgabe, in welcher nicht nur alle Anmerkungen des Prälaten Giovanni Bottari sondern auch noch viele neue vom Cava-

*) Gelibien irrte sich, wenn er sie dem Annibale zuschrieb. Entret. cinquieme, T. 3, p. 119.

Cavalier Giov. Francesco de' Giudici von Arezzo, und von einem berühmten Maler in Florenz, *) (vermuthlich Herr Ignaz Sugford) beigefüget worden. Jeder Band ist mit guten Registern versehen. Druck und Papier sind überaus schön, und das Format sehr bequem klein Quart.

Erster Theil. Die Bildnisse Vasari und des Grosherzogs Peter Leopolds sind von Antonio Gregori 1767. Cimabue. S. 243. Sein Bildniß beyhm Vasari ist unter den Gemälden der spanischen Capelle des Klosters von Santa Maria Novella, zu Florenz. **Andrea Tafi.** Das Original von seinem Bildnisse ist in der Capelle der Baroncelli in S. Croce selbst. Gaddo Gaddi. S. 292. Unter den Bischöffen von Arezzo findet sich kein Aldobrandino Cavalcanti. Giotto (S. 302.) ist die Abkürzung des Diminutivs Ambrogiotto. Lateinisch nannten sie ihn Giottus, noch gewöhnlicher aber Joctus. Vasari führt eine Erzählung aus dem Decamerone des Boccaccio an,
(Gior-

*) Von allen diesen wird Vasari öfters gegen Maloasia, und andere vertheidiget, die ihm eine allzustarke Prädislection der florentinischen Maler vorwerfen.

(Giornata 6. nov. 5.) Bottari liest daselbst richtiger statt, dalla Natura, *dà la Natura*. Aber er hat es aus des Manni *Istoria del Decamerone*; Firenze, 1742. 4. S. 416, wo noch mehrere Erläuterungen zur Geschichte des Giotto stehen, die ich bey andrer Gelegenheit in diesem Journale mittheilen werde.

Boccas sagt an einem andern Orte von Giotto:

Eccetto se da Giotto, al qual la bella
Natura parte di se somigliante
Non occultò nell' arte, in che suggella.

Amorosa Visione, Canto 4.

Vasari setzte die 63ste Novella des *Francesco Sacchetti* ganz hieher, weil sie damals noch nicht gedruckt waren. Sie kamen erst 1745 zu Neapel (auf dem Titel steht Florenz) heraus. In der Capelle de' Baroncelli in S. Croce zu Florenz ist die Krönung Maria's, ein Hauptgemälde des Giotto, noch so schön erhalten, als ob es in unsern Zeiten wäre gemallet worden. *Andrea Pisano*. Vorzüglich verdient sein Grabmaal des damaligen berühmten Dichters *Cino da Pistoja* Bewunderung, dessen Poesien in Florenz 1559. 12. herausgegeben wurden. *Agnolo Gaddi*. *Baldinucci* versichert,
daß

daß er ein Vermögen von 50000 Goldgülden hinterlassen habe. Gherardo Starnina, S. 499. macht Bottari eine sonderbare Anmerkung über die Florentiner. In quella Città vi si verifica pienamente e chiaramente il detto del nostro Salvatore, che: *Nemo propheta acceptus in patria sua*. Ma quanto i Fiorentini sono duri verso i loro concittadini, tanto sono cortesi, e gentili verso i forestieri. Or quando un Fiorentino ritorna da una lunga dimora alla sua patria, vien considerato come forestiero, e perciò per lo più è accolto benignamente, e con dimostrazioni sincere d'amore. S. 502. muß es statt 49 heißen 59. S. 507. rühmt Vasari Lippo Dalmasio und Galante, zweien bolognesische Maler, von denen er Zeichnungen *) besaß. Dies ist abermals ein
Be

*) Vasari führet häufig seinen Band von Handrissen der größten Meister (*nostro libro de' disegni*) an. Dieser Schatz wurde nach seinem Tode zerstreuet. Crozat besaß unter seiner Sammlung von 19000. Zeichnungen 165 aus diesem Bande des Vasari. Ich vermuthe mit Grund, daß auch viele derselben in der großen Sammlung von Handzeichnungen im hiesigen Praunischen Museo sind, zumal die vom Rapphael, del Sarto, Corregio

Beweis, daß er mit Unrecht für partyisch gehalten werde. Lorenzo di Bicci. Seine Gemälde sehen noch jetzt in Arezzo sehr gut aus, insonderheit ein Altarblatt der S. Michaelskirche daselbst, von 1466. Dieser Band geht von Cimabue bis Lorenzo di Bicci, und enthält 30 Lebensbeschreibungen.

Zweyter Theil. S. 13. werden die vielen Unrichtigkeiten des Vincenzo Carducho *) berührt, ob er gleich dem Vasari zu folgen vorgab. Fra Giovanni Angelico da Fiesole. Als Bottari seine zwölf Gemälde, so die Geschichte des heil. Laurentius vorstellen, und sehr schön sind, in der Capelle dieses

gio 2c. Ich werde davon in meiner Beschreibung dieses vortreflichen Cabinets sprechen. In dem ersten Bande der *Archaeologia*, or miscellaneous Tracts relating to Antiquity, published by the Society of Antiquarians of London, (1770. 4.) steht der Inhalt der großen Sammlung von italienischen Handzeichnungen des Bischofs zu Arezzo, Marchetti, in 16 Bänden. Auch in dieser sind viele aus dem Buche des Vasari.

*) Dialogo sobre la Pintura, su definicion, origen & essencia. En Madrid, 1633. 4. fig.

ses Namens im Vatican besehen wollte, konnte man nirgends die Schlüssel dazu finden, und er sah sich gezwungen durch das Fenster hineinzusteigen. Dem Leben dieses Künstlers hat er Nachrichten von mehreren Dominicanern, die sich um die Kunst verdient gemacht, aus einer Handschrift der Bibliothek von S. Maria Novella in Florenz beygefüget. Leon Batista Alberti. Seine Lebensbeschreibung ist sehr vermehret. Man liest auch noch S. 244 eine lateinische aus einer Handschrift der magliabechischen Büchersammlung. Dieser Theil geht von Jacopo dalla Quercia bis auf Jacopo genannt l'Indaco. Hinten sind noch Zusätze zum Leben des Malers Parri Spinelli angehängt. Dieser Band enthält 51 Leben von Künstlern.

Der dritte Theil geht von Luca Signorrelli bis Andrea del Sarto. 26 Künstler. Das Leben Raphaels ist in dieser Ausgabe sehr mit neuen Anmerkungen vermehret; es wird auch S. 218 eines Exemplars des Vasari gedacht, zu welchem Federigo Zuccheri Anmerkungen am Rande schrieb. Es ist in dem Bücherschatz des Königes von Frankreich. Ueberhaupt sind die Berichtigungen und Zusätze des Bottari sowohl in diesem, als den folgenden Theilen sehr häufig, und werden von unsern Florentinern Journ. zur Kunst u. Litt. I. Theil. D manch-

manchmal erläutert, öfters aber auch vermehret, zumal was die Künstler von Arezzo anbetrifft. In der Vorrede liest man eine Nachricht von dem Verlust, den die Kunst durch den Brand der Kirche di S. Maria del Carmine zu Florenz 1771 erlitten.

Der vierte Theil. Alfonso Lombardi bis Niccolo Soggi. 55 Lebensbeschreibungen.

Fünfter Theil. Enthält 40 Künstler, von Niccolo, detto il Tribolo, an bis auf Giovanfrancesco Rustici.

Im sechsten liest man die Lebensbeschreibungen von Fra Giavann' Angelo Montorsoli, Bildhauer, Francesco Salviati, Daniel Ricciarelli, Taddeo Zuccheri, Michelangelo Buonarroti, und Francesco Primaticcio. Das Bildniß des großen Michelangelo ist besonders schön gestochen, auch der Lebensbeschreibung die berühmte Hand, sein Entwurf des Grabmaals Julius II, und sein eigenes Grab in der Kirche von S. Croce zu Florenz, von Piroli gestochen, beigefügt. Wegen der Hand erzählt man folgendes. Den Cardinal San Giorgio verdroß noch immer der bekannte Pössel, von ihm Michelangelo mit seinem Cupido gespielt hatte. Er sandte einen seiner
Cava-

Cavaliere nach Florenz, der sich stellte, als suche er einen geschickten Bildhauer. Er kam auch zum Michelangelo, und verlangte von ihm eine Probe seiner Kunst, um sie aufweisen zu können. Dieser ergrieff sogleich die Feder, zeichnete eine linke colossalische Hand, und gab ihm das Papier. Diese erstaunlich starke Zeichnung kam endlich in die Hände Hrn. Crozat, und jetzt ist sie unter den Kunstschätzen des den Kennern nur allzufrüh im vorigen Jahre entrisenen sel. Mariette, der einen Abdruck der Copie des Grafen von Caylus in die corsinische Bibliothek nach Rom schickte. Bottari ließ diesen Abdruck aufs richtigste nachstechen, und theilte ihn der Welt mit.

Der siebente und letzte Band hält das Leben Tizians, Sansovino, Don Giulio Clovio, Vite di diversi Fiamminghi, Nachrichten von der florentinischen Akademie, und vom Leben des Vasari selbst, in sich, nebst der Descrizione dell' Apparato per le Nozze del Principe D. Francesco di Toscana.

Ehe ich diese Anzeige schliesse, muß ich noch etwas von dem Werke des Vasari selbst erinnern. Es hatte seine Nachrichten aus ältern Papieren des Lorenzo Ghiberti, Grillandai oder Ghirlandajo und des großen Raphaels gezogen, und sorgfältig geprüft. Man findet

dieses von ihm selbst gemeldet, in einer Stelle, die meines Wissens noch niemand bemerkt hatte, die ich schon in meiner *Bibliothèque de Peinture &c.* S. 41 und 169 anzeigte. Sie steht in der *Bologneser* Ausgabe, P. III. Vol. 2, S. 406, in unsrer *fiorentinischen* aber Tomo 7, S. 250. Nel che fare mi sono stati, come altrove si è detto, di non piccolo ajuto gli scritti di *Lorenzo Ghiberti*, *) di *Domenico Grillandai*, e di *Raffaello da Urbino*. **) Ai quali se bene hò prestato fede hò non di meno sempre voluto riscontrare il lor dire con la veduta dell' opere, essendo, che insegna la lunga pratica i solleciti dipintori a conoscer come sapete, non altramente le varie maniere de' gli artefici, che si faccia un dotto e pratico cancelliere i diversi e variati scritti de' suoi eguali, e ciascuno i caratteri de' suoi più stretti famigliari amici e congiunti. Wegen der niederlän.

*) Un libro di sua mano, dove ragiona delle cose dell' arte, è appresso al R. M. *Cosimo Bartoli*, Gentiluomo Fiorentino — Scrissse il medesimo *Lorenzo* un' opera volgare, nella quale tratto di molte varie cose &c. Er starb 1452. *Vasari* T. 2, p. 62 und 82.

**) *Richardson*, Vol. 4, p. 708.

berländischen und deutschen Maler gab ihm ganz sicher Dominicus Lampsonius einige Nachrichten. Er führet ein langes italienisches Schreiben von ihm an, *) vom 3 Oct. 1564, mit welchem er ihm das Leben seines Lehrmeisters des Lamberts Suavius oder Lombards, in der Handschrift zuwidierte. Es wurde im folgenden Jahre bey Hubert Golzius gedruckt.

Florenz. Allhier hat man angefangen, verschiedene der berühmtesten öffentlichen Gemälde in dieser Stadt, die allemal ein Sitz der schönen Künste war, in Kupfer zu stechen, und zwar nach den Zeichnungen des Herrn Tommaso Arighetti. Von den zwey erstern Kupfertafeln in Regalfolio, stellet die eine ein Freudenfest des Liebesgottes nach dem Gemälde des Correggio vor, welches bey den Gebrüdern Ganucci aufbewahret wird. Die andre hat das verkaufte Recht der Erstgeburt Esais an Jakob zum Gegenstande, nach Lorenzo Lippi. Dieses Gemälde ist auf nassen Kalk gemallet, an dem Seitencorail der Kirche der Dominicaner von

D 3

S.

*) Vite de diversi Fiamminghi, Vol. 7, p. 133. der neuesten flor. Ausgabe.

S. Maria Novella. Jedes Stück kostet 2 Paoli, bey Giuseppe Vanni, Molini, und Ant. Giuseppe Pagani daselbst. Alle drey Monate soll ein Kupferblatt erscheinen, so daß bis October, 1777 funfzehn in allem herauskommen werden.

Chaveau hat zwölf der schönsten Gemälde **Leonardo da Vinci**, **Tizians**, **Giulio Romano**, **Guido Reni**, **Domenichino**, **Guercino** &c. in Kupfer gestochen. Die Platten haben jetzt die Buchdrucker **Picard und Comp.** in Paris an sich gekauft, und liefern sie bis den 12 März für 12 Livres an die Subscribenten. Außerdem kosten sie 18 Livres. In Livorno nimmt **Tommaso Masi und Comp.** Subscription darauf an.

London. Allhier hält sich der vortrefliche Landschaftmaler, **Philipp Jakob Louthenbourg**, auf. Seine Scenen zu dem am 21sten Jänner auf dem Theater in Drury Lane vorgestellten neuen Trauerspiele **Doctor Franklins**, **Matilda**, machten ihm aufs neue große Ehre. Er ist ein Strasburger von Geburt. So giebt Deutschland bald Paris, bald London

don die größten Künstler, und behält doch noch genug für sich übrig.

An Inquiry into the Real, and Imaginary Obstructions to the Acquisition of the Arts in England. By James Barry. London, 1775. 8. 3½ shill.

The Copper-plate Magazine. Es werden Kupferstiche nach den besten Zeichnungen herausgegeben. Von diesem ist unterschieden

The Copper-plate Museum, or Monthly Repository of Elegance, Taste, and humour. Groß Quart. 1 shill. Kommt monatlich heraus. Jedes Stück wird enthalten

- 1) Eine historische Vorstellung aus der Geschichte von England, nach der Zeichnung des berühmten Herrn Edwards, gestochen von Brignion und Sall.
- 2) Ein launichtes Sujet in Hogarths Manier, gezeichnet von Herrn Grumm, und von den besten Meistern geschnitten.

- 3) Nach dem Leben vorgestellte Gegenstände aus der Naturgeschichte.

Alles mit beigefügten Erklärungen.

Im Monat Februar kam das erste Stück oder Nummer heraus.



L i t t e r a t u r .



I.

N a c h r i c h t

von dem alten Buche *Lumen animae*.

Simler gedenket in seinem Anhange zur gesnerischen Bibliothek des höchst seltenen Buches, *Lumen Animae*, in welchem eines *Theophili Breuiarium diuersarum artium*, öfters angeführet wird. Herr Lessing zweifelt an der Ausgabe von 1479. *) Aber sie ist hier in unsrer Stadtbibliothek, deren Vorrath an Büchern des XV Jahrhunderts ausnehmend groß ist, wie man schon aus Sauberts Verzeichnisse sehen kann. Es sind in Augsburg zwei Auflagen im J. 1477. herausgekommen. Ich liefere hier eine umständliche Nachricht davon.

Liber moralitatum elegantissimus, magnarum rerum naturalium, Lumen anime dictus. cum septem apparitoribus. necnon sanctorum doctorum orthodoxe fidei professorum. Poetarum etiam ac oratorum auctoritatibus. per modum pharatre secundum ordinem alphabeti collectis. Ein dicker Band in klein Folio. Zu Ende steht:

Liber

*) Vom Alter der Delmalerey, S. 83.

Liber lumen anime dictus feliciter explicit. Qui per me Anthonium Sorg ciuem Augusten. artis impressorie magistrum. post diutina[m] occultationem (cooperantibus mihi imprimis diuina gratia. De post venerabilium fratru[m] beate Marie genitricis dei de monte Carmeli. Benigno fauore pariterque auxilio) non sine magnis laboribus. ad laudem omnipotentis dei. tociusque triuphatis ecclesie honorem & decorem. atque in maiorem fructum ipsius militantis ecclesie piorum filiorum. simulque vtilitatem. vbi supra stagnans Karakteribus. primum in lucē ē productus. Annoque a natiuitate domini 1477 Tertia die mensis Septembris (omni cum diligentia) completus.

Diese allererste Ausgabe besaß der sel. Schwarz. *) Daß aber noch eine andere in eben diesem Jahre zu Augsburg von Günther Zeiner oder Zainer von Neutlingen, gedruckt wurde, das hat bisher niemand gewußt; selbst dem gelehrten augsburgischen Buchhändler, Hrn. Franz Anton Veith war sie unbekannt, dessen Diatribe de origine & incrementis artis typographicae in Urbe Augustana bald im Drucke erscheinen wird, nebst des vor
treffli-

*) Catal. Libror. Pars II, num. 262.

trefflichen Herrn Bibliothekars der Carthause zu Burghelm, P. Franz Krismers historischchronologischen Abhandlung von den ersten Künstlern der Buchdruckerei in Augsburg, von derselben Anfang und Fortgang bis auf das Jahr 1500. Dieser würdige Geistliche, mein werther Freund, eine wahre Zierde des Carthäuserordens, beehrte mich vor kurzem mit Mittheilung der Handschrift dieser seiner schätzbaren Abhandlung. In dieser las ich mit Verwunderung folgendes, so zu Ende der zeinerischen Ausgabe steht:

Liber lumen anime dictus feliciter explicit.

Qui

(post diutinam occultationem diuina cooperate gratia) nō sine magnis laboribus ad laudes

omni-

potentis dei: totiusque triumphatis ecclesie

hono-

rem & decorem: atque in maiorem fructu

ipsius mi-

litantis ecclesie piorum filiorum: simulque

vtilita-

tem: stagnis caracteribus: primum in lu-

cem est

productus. Annoque a natinitate *) dñi

Millesimo

quadrin-

*) So ist dieses Wort gedruckt.

quadringentesimo septuagesimo septimo. vltima die decembris (summa cū diligetia) completus.

„Ob Matthias Sarinator (sagt P. Krismer) der Autor dieses Werkes, oder was er dabey gethan, mögen andere ausmachen. Davon kann Possevin *) nachgeschlagen werden. Conrad Gesner **) zweifelt daran. Die Lettern von diesem Werke sind wieder von der letztern oder fünften Gattung. ***) So
ist

*) In Apparatu sacro, T. 2, p. 93.

**) Biblioth. per Josiam Simlerum aucta, p. 593.

***) P. Krismer hat sich die Mühe gegeben, die Gattungen der zeimerischen Lettern zu bemerken, und nach dem Alphabet abzuzeichnen. Aber schon aus dem vor dem Jahr 1500 geschriebenen Verzeichnisse der Gutthäter der Carthause zu Burheim erhellet, daß es von Zeimern gedruckt worden. Item dñs Güntherus impressor ciuis augustinus dedit nobis libros subscriptos propter deum & anime sue salutem anno 1474 & sequentibus primo pantheologiam in duobus voluminibus. Summam Iohannis. Kathenam auream Scti thome. bibliam in vulgari insuper regali modo. registrum beati gregorii pape. Wilhelmum

„ ist auch sicher, daß Antoni Sorg nebst der
 „ teutschen Bibel in dem nämlichen Jahre auch
 „ gegenwärtiges, aber etwas früher, gedruckt;
 „ wie denn bende Exemplar hier stehen: damit
 „ man nicht vermeine, es sey hier eine Irrung
 „ geschehen. Aber auch mit diesem hörte Zeiner
 „ den letzten Christmonat des Jahres 1477 auf
 „ zu drucken, und finden wir nachher nichts mehr
 „ von ihm, als dessen Absterben, das sich mit
 „ größtem Leid unsrer Carthause zugetragen. „

Ich komme nun auf die dritte und seltenste
 Ausgabe, an welcher Herr Lessing zweifelt. Sie
 ist

helmum de fide & legibus dupliciter. po-
 stillam super epistolas & ewangelia in vul-
 gari. postillam super ewangelia gwillerini.
 Speculum humane vite in vulgari. Ste-
 phanum de fisco dupliciter. libellum de
 terra sancta in vulgari. Summam pisani
 libellum de legibus temporalibus in vulga-
 ri. Titulos psalmorum cum expofitione.
 Textum donati. *Lumen anime in latino.*
 Item historiam barlaam & josaphat. & duo
 confessionalia in vulgari qui obiit 1478 Et
 habet anniuersarium perpetuum nobiscum
 in die Scti remigii pro se & parentibus uxo-
 re & omnibus antecessoribus suis. Idem
 habuit plenum monachatum in domo hac
 sicut unus de professis. Obiit idus aprilis.

ist wirklich in unsrer Stadtbibliothek, und ich habe sie durch die Gefälligkeit unsers verdienstvollen Herrn Prediger Mörls von mir. Ich fand sie schon von Sauberto *) angeführet, in seinem Appendice de Typographia, der eigentlich ein Verzeichniß der meisten Bücher des ersten Drucks ist, **) die vorzüglich aus dem Carthäuserkloster herrühren. Die Lettern unsrer Ausgabe, die weder Signaturen, noch Seitenzahlen hat, kommen sehr mit der vierten Gattung der jeinerischen Lettern überein, und ich glaube mit Recht zu vermuthen, daß dieses damals so wichtige Buch in Augsburg, vielleicht von Johann oder vielmehr Ambrosius Keller, gedruckt sey, die nach Feiners Tode seine Schriftkästen kauften.

*) Hist. Bibl. Reip. Noriberg. p. 136: 1479.
Animae lumen, Liber de rebus naturalibus.

**) Und zwar von 1466 bis 1499. Warum er Durandi Rationale divin. offic. 1459 und die Clementinas von 1460, die beyde auf Pergament gedruckt, in unsrer Stadtbibliothek sind, nicht angeführet, ist mir unbegreiflich. Röder hat in seinem Catalogo Librorum, qui Saeculo XV a. C. N. Norimbergae impressi sunt, viele Bücher bemerkt, die Saubertus ausgelassen.

ten. Der Titel ist gerade so, wie 1477. *)
Nach dem Worte collectis kommt: Feliciter
incipit

Vamuis athenarum grecorumque multipli-
cata uolumina miris odoriferisque fragran-
tia doctrinarum suauissimis imbribus Lati-
norum eciam non minus in omni scientia solli-
citam industriam per varia autorum veterum mo-
dernorumque redolentia pigmentaria librorum
celestium terrestrium & inferorum naturas gen-
tium pollicias. sanitates uiuentium. ierarchias
principantium & demonum tyrannides continen-
tium O oliue fecunde. vinee engaddi ficus steri-
lescere nescientes spice gratissime granis plene lu-
cerne ardentes semper in manibus pretendende.
imo putei aquarum uiuentium affluentissimi &c.&c.
und wie der Mousense ferner heißt. — —
E quorum labore & is qui pre manibus est
post diutinam occultationem. diuina uolente gra-
tia

*) Hinten steht alles so, wie bey der vorge-
melbeten zenerischen Ausgabe; nur die Jahr-
zahl heißt: Annoque a natiuitate dñi Mi-
lesimo quadingentesimo septuagesimo nono
quarta Feria post vdalrici. summa cum di-
ligentia completus.

tia. uti preciosissima margarita multis laboribus. ad communem plurimorum usum in publicum productus est liber. naturalium & moralium — — nec ab re *Lumen anime* meruit nominari. Qui quanti sit ualoris & utilitatis estimari a quocumque poterit minime. Cum autem adhuc informis esset simplicioribusque rudis & obscurus appareret Ego frater. *Matthias Farinatoris de wenna* sacri ordinis beate dei genitricis & uirginis Marie de monte carmeli lectorum sacre theologie minimus precibus uictus deuote supplicantium assiduus ne lateret in obscuris condita ueritas clara tenebris eundem in tytulos. & tytulos in paragraphos. non modico labore prout cernitur distincti. &c. &c.

Sequuntur tituli secundum ordinem in hoc libro positi.

De natiuitate xpi. 1 De nomine Ihesu. 2
De passione Christi 3.

De corpore xpi. 4 De sancto spiritu. 5
De trinitate 6.

De beata uirgine. 7 De angelis. 8 De
apostolis. 9 De sanctis 10 De abstinentia.
11 De abiectione. 12 &c.

Es sind 75 Tituli, deren §§ wieder mit Buchstaben bezeichnet sind, denen ein langes Register vorgesetzt ist. Sodann kommen 267 Capitula, vor denen ein Register nur von 3 Seiten steht. Ueberall sind keine Anfangsbuchstaben. Ich gebe hier die vornehmsten Züge aus der Vorrede des unbekannten Compilators dieses Werkes, das hernach Matthias Sarinator, oder, wie er sich oben selbst nannte, Sarinatoris nur in bessere Ordnung brachte. Dieser letztere kann nicht um 1320 geblühet haben, weil der Verfasser des Werkes selbst, an dem er 29 Jahre gearbeitet, auch nicht eher, als unter Papst Johann XXII lebte, der von 1316 bis 1334 regierte. Denn daß man den im Prologo angeführten Brief dem Papste Johann dem XXI, der nur vom 16 Sept. 1276 bis 16 May, 1277 regierte, zuschreibe, das leiden alle Umstände nicht, die übrigens Herr Lessing mit mehr Bequemlichkeit in seiner großen Bibliothek untersuchen kann, als ich.

PROLOGVS. *)

Vm̃mi mihi pontificis fauente gracia eius
pariter ad instiñctum hunc decreui ad lau-
dem

*) Dieser Prolog ist noch das erträglichste im ganzen Buche.

dem dei ac in salutem proximi compilare edereque tractatum eumque quem sic non frustra condidi. cunctis per cuncta orbis climata fidelibus. amoris diuini destinaui stimulo agitata super praefato nimirum renuisse opusculo edito. timens prorsus omnino de magis humano generi ingeniis artibusque prodesse nisi hi quorum presens uotum ad rem deuentum aures oblectauerat in meduloso inquam et timido audaciam et animum in domino incussissent Cum enim quidam. quibus hoc ipsum circa quod presens iam uersatur nostra intentio opusculum innotuit timens veritus presumptionis deinde confidenciaeque pusillam ac imbecillif animi publicani me denique essent salubriter exhortati ut eum quem conceperam intentum perducere ad effectum eorum tamen adhuc ego ipse non acquiescens consilio diffidens quamplurimum de meipso. hunc ultro volui palliare quodam simulationis uelamine. obtegereque tractatum. atque ipsum ob hoc reliqui imperfectum Reuoluto interea duorum temporum aut annorum circulo cum summus pontifex quadam die tranquillius in se quietus placidusque effectus. cepta predicti. adhuc tamen incompleti operis aspexisset. ueritatemque et diuersitatem mirabilium effectuum in natura quos in hoc breui perstringam stilo opusculo et tractatu. mente armatus et scrutatus oculo intuitusque fuisset, cepit diligen-

ter inquirere. unde aut quo opifice seu auctore. ortum prelibatus liber atque initium habuisset Comperto autem eo multis multum sermonem coram eo uoluentibus hinc et inde qui causa predicti extiterat et origo operis preclari. Remittendo ad me episcopo Legumensi literis destinato assciturum me sic ad se accersuit sue ut astarem presencie in hunc modum *Iohannes seruus seruorum dei salutem tibi et apostolicam benedictionem. Non decet lumen candoris fidei quisquis fuerit submodio positum non lucere. librum reuera quemdam. quem lumen uocant anime. Precipio tibi sub uirtute sancte obedientie. qui et tibi ut comperi ascribitur. presentie mee offeras sine excusatione propria in persona.* Cetera que predicta sanctissimi patris summi pontificis continebat epistola causa obmisimus breuitatis Ad hocque deuentum est. ut tribus mihi datis in auxilium Leone Amadeo Seuerino triplici lingua peritissimis. uita et moribus floridis. scientia fulgidis. prouidis et honestis qui libros quosdam de naturarum ordine de greco in latinum nondum translatos. diligenter celeriterque transferrent quorum animatus solatio predictum totum compilando uirtute librum siue et opusculum hoc sum agressus Triginta itaque annis minus uno. sine intermissione die et nocte. huic complendo instans operi. studio inestimabili ingenti diligentia multis. uariisque laboribus insudando. multa legens.

legens. multa audiens per meipsum diuersa audituque digna experiens et discernens. et siquid fide dignum erat interserui. — — Ex multis igitur in unum collectis nostrorum philosophorum assertionibus uariis uenatus sum undique mira circumspēctus sollicitudine et cautela que in hoc opusculo continentur Oblatus est tandem liber *hermetis* de corporibus transmutandis Item liber quidam laude dignus de quatuor transcendētibz *algazel*. *Palemon* autem de signis naturarum Et morientes de zonis et climatibus mundi *Belinus* quoque de inuentione arcium Non dum translati erant quos de greco proprio labore transtuli in latinum In dialecto secundo *) hi reperti sunt libri quodam tradente iudeo uidelicet *Publius celsus* de mirabilibus nature *Centobius* de giro orbis. *Euax* de sigillis lapidum *Aristoteles* de dimensionibus terre *Nestorius* de occiani circulo Sed et de quodam monasterio alemanie quidam mihi libri delati sunt uidelicet *Archita Tharen.* de euentibus in natura *Alca.* in perspectiuis *Theo.* in breuiario diuersarum artium *Fontius* in descriptionibus uniuersi. procedente uero tempore quidam mihi

E 3

retulit

*) So steht es gedruckt.

retulit quosdam in cathurco *) latitare libros uoluminaque nature Illic igitur deueniens. predicta exsolui uolumina pro predicto construendo opere ubi repertus est in uno uolumine *Constantin.* de naturis liquidorum cuncta includens accidentia & effectus aque. uini. olei. niuis. roris. pluuiæ & pruine Natura enim obmissa. fontium maris. fluiuii. stagni. paludis cuiuslibetque liquoris. *Euenus* de continentibus orbis rome inuentus est qui totam naturam perstrinxit celestium regionum Ea que sub concauo sunt orbis edifferens luculenter Item in anglica regione in parsinona quidam liber amphites uidelicet in edictis philosophorum *Pandulphus* de meatibus terre qui cunctas uenas meatus. meatus atque aditus subterraneos deflexiones specus. antra interiora latibula cauernulasque terrarum porositates profunditates concauitatesque totius seculi materialis & ambitus. subtus terram enumerat sigillatim Hos eciam libros nequaquam duximus obmittendos uidelicet *Isidorus* in historia nature. *Solinus* in probleumatibus rerum *Auicenna* in libro mineralium. & de 4 diluuiis

*) Cahors, in dem Gouvernement von Guyenne. Der Verfasser lebte in Frankreich, und vielleicht auch in Spanien. Unten kommt die Stadt Palencia, im Königreiche Leon, vor

diluuiis De gratia atque fauore quorundam medicorum hi mihi libri oblati sunt scilicet *Iohannes mesue* in 1. & 2. praxeos *Phila.* de naturis febrium Item *plinius* in speculo nature. Eo etiam tempore floruerunt parisiis libri hi *Theophrastus* uidelicet de parte sensitua *Alphora.* de diurna regionum *Albertus* commentatio de impressionibus aeris *Commentarius auerois* arabs erat Nam floruit in arabia qui & commentatus est libros *aristotelis* uniuersos Inueni insuper quendam librum palencie qui summa *Themistii* dictus naturalium entium ubi etiam distinguuntur naturalia ab entibus incorruptilibus & supernis *Commentaria* etiam mihi allata sunt. *Simplicii* & *Zenonis.* probleumata tunc philosophi famosa erant & gratiosa uniuersaliter toto orbe in quibus cunctorum effectuum & euentuum in natura candide explicantur atque principia sigillatim. *ypocras* & ipse mihi placuit dictis suis maxime in eo quem fecit. *Epichmeorum* alias *epidimiarum* libro una cum *Iohannico* collega suo super omnia autem magis huic operi congruus. *Calcidius* de natura quinte essencie & maxime in *Thimeo.* predictorum istorum doctorum quosdam obmisi non immerito libros & commenta quibus modica inesse uidebatur utilitas — — — Contestor autem coram deo quod huius editor libri extiti ob nullam mihi impendendam uanam gloriam & honorem. sed

salutis proximi ob desiderium & amorem — —
 Quidam autem ex eis ad quos presens scriptum primum deuenerat quod titulo carebat imposito. me quidem prorsus nescio nomen sibi adplacitum imponebant Tum quod auctor libri non aderat. tum quod qui ediderat estimationis minime apparebat tum & ipsum sibi utpote a se factum usurpantes Quidam ob laudem vanam & friuolosam ascribebant Et quod humiliter me recognosco indignum hoc libro tam faciendo quam facto censui. iaceo non gloriando dico merui ut summus pontifex. Iohannes hunc Librum uellet *Lumen anime* nuncupari.

Es giebt noch eine vierte Ausgabe, von 1482. Sie steht im schwarzischen Katalog, P. II, num 330: 1482 VI feria post letare. Schwarz vermuthete, daß sie in Strasburg gedruckt sey. Sie war auch unter den Büchern des sel. Herrn D. Riederers, die 1772 in Altdorf verkauft wurden, wie man aus dem gedruckten Verzeichnisse erschen kann, S. 9: A. 1482. Liber moralitatum, *lumen anime dictus*.

Von der Beschaffenheit dieses ascetischen Buches habe ich schon oben auf der 39 Seite Proben gegeben. Es ist ein Gemengsel von Gleichnissen, und Stellen vieler Schriftsteller, vornämlich Kirchen-

Kirchenväter, und wer nicht den Geschmack des Bruders Gerundio von Campazas hat, der wird nicht zwei Seiten lesen können, ohne darüber einzuschlafen.



II.

Von der alten burgundischen Bibliothek in Brüssel.

Herr Gerard, beständiger Sekretair der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel, war so gütig, und theilte mir dieses Verzeichniß derjenigen Bücher, so vor 1500 gedruckt sind, mit, welche sich in der durch seine Vorsehung wieder eröffneten *) alten burgundischen Bibliothek befinden. Der igeige Bibliothekar ist der Abbe Chevaller.

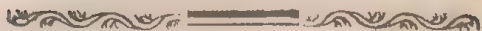
Bruxelles, le 14 Fevrier, 1775.

La Bibliotheque publique de cette ville, qui contient les debris de celle des anciens Ducs de Bourgogne, ne possede point d'Estampes, & les Livres imprimés avant 1500 qui

E 5 s'y

*) Sie war seit dem Tode Karls des Kühnen 1477 verschlossen.

s'y trouvent sont en très petit nombre. La chose n'est pas surprenante. Cette Bibliothèque a beaucoup souffert pendant les Troubles: une partie des Livres a été brulée en 1731 par l'Incendie de l'ancien Palais. Je joins ici, Monsieur, la liste du peu d'ouvrages imprimés avant 1500, qui se trouvent dans cette Bibliothèque; mais je crois devoir vous prévenir qu'il est très apparent que dans peu il s'y trouvera une très grande quantité de ces sortes de Livres provenant des Bibliothèques des ci-devant Jesuites de ces Païs dans lesquelles il y a une quantité d'Editions rares. Quant à la Notice des Manuscrits que vous souhaiteriez d'avoir, il ne m'est pas possible de vous la fournir, puisque jusqu'ici il n'y a ni Inventaire, ni Catalogue de ces Manuscrits. Je me proposois passé deux ans ou environ d'en faire un, après que j'avois fait un Catalogue des Livres imprimés qui manquoit pareillement. J'avois même déjà commencé à y travailler, mais je n'ai pas eu le loisir de continuer cette besogne.



*Note de quelques Livres imprimés avant
l'an 1500 qui se trouvent dans la Biblio-
thèque Publique, (dite de Bour-
gogne) à Bruxelles.*

Rudimentum Noviciorum veteris novique Te-
stamentorum ac aliarum incidentium historia-
rum continens. 1475 fig. in Folio.

Joannis Cardinalis a Turre cremata Expositio bre-
vis super Pfalterium. Moguntiae, Petrus
Schoyffer 1476 in Folio.

Cardinale quatuor novissimorum. Col. agripi-
nae. per Petrum de Olpe 1477. in Folio.

Roman de Fierabras le Geant, imprimé a Ge-
neve 1478. in 4.

Le Livre de Baudoyne Comte de Flandres &
de Ferrart Fils au Roy de Portugal. Lyon
1478. in 4.

Platina de Vita summorum Pontificum accura-
te castigatum ac impensa Johannis de Colo-
nia agripinensis ejusque Socii Johannis Ma-
thaei

thaei de Gheretzem, III idus Junii impressum anno Salutis Christianae 1479. in Folio.

Fasciculus Temporum. Venetiis, 1480. fig. in Folio.

Claudii Ptholomaei Viri Alexandrini Cosmographia, Ulmae, 1482. in Folio.

Cet Exemplaire est imprimé sur Velin & les Cartes sont tres bien enluminées.

Les Metamorphoses d'Ovide moralisées par Maître Thomas Waleys Docteur en theologie, traduites & compilées par Collard Mansion Bruges, 1484. in Folio.

La premiere Decade de Tite Live traduite en François, Paris, 1486. Lettre Gothique in 4.

Les Saints anges par François Eximenes, Lyon, 1486. 4.

Commentationes Philippi Beroaldi in Suetonium accedit Suetonii Vita per Beroaldum & Sabellicum & Beroaldi Vita per Blanchinum.

Cette Edition ne porte pas de date d'Impression; on la croit être du 15. Siecle ce qu'il

qu'il faudroit au reste examiner de plus pres.

Die heylighe Bevarden tot dat heylighe Graff
in Jherusalem ende van daen totten Berch
Zynai door *Breedenbach* gedrukt door Eer-
haert Rewich van utrecht in die Stadt van
Mentzs, 1488. in Folio.

Roumant ou Memoire des facts & Gestes de
plusieurs, Chevaliers qui furent au tems du
Roy Artus Compagnons de la Table Ronde.
Rouen, 1488, par Jehan le Bourgeois, in
Folio.

La Mer des Histoires, Paris, 1488. 2 Vol. fig.
in Folio.

Roumant fait en l'honneur du Chevalier Tri-
stan de Leonnois, imprimé à Rouen en l'
hostel de Jehan le Bourgeois, 1489. in Folio.

La Ystoria de la Linda Melosyna Tolosa por
Juan Paris y Estevan Cleblat, 1489. in
Folio.

*Alfonsi Regis hispaniarum & Joannis de Regio
monte tabulae Astronomicae Augustae Vinde-
licorum, 1490. in 4.*

Joseph

78 Von der alten burgundischen

Joseph l'histoire de la Bataille Judaïque translatée en François, Paris, 1492. Lettre gothique, in Folio, fig.

Libri Cronicorum ab Initio mundi. Cum figuris, Nuremb. 1493. fol.

Sonnetti di *Misser Franc. Petrarca*; Impressi in Milano per Magistro *Ulrico Scinzenzeler*, 1494. in Folio.

Belial, ou Discours en François, à Lyon, 1494. in 4.

Vincent, Miroir historial, Paris, 1495. 5 Vol. in folio.

Joan. de Gerson Tratado del Desprecio del mundo. a Burgos, 1495. in 4.

Las C Novellas de *Juan Bocacio*, impressas in Sevilla por *Meynardo Ungut* alemano y *Stanislao Polono* Companeros, 1496. in Folio.

Les Cent Nouvelles, Imprimées à Paris par *anthoine Verard*, sans date. in Folio.

Marcus Tullius Cicero des offices par *Claude Dayne*, Lyon, 1496. in Folio.

Episto-

Epistolae Aeneae Sylui ad diuersos familiares, Norimb. 1496. in 4.

La nef des fols du monde, Paris, 1497. in Folio.

Aurelii Cornelii Celsi opera Medica, Venetiis per Philippum Pinzi, 1497. in folio.

Opera SS. Dionysii, Ignatii & Polycarpi, Latine edita Parisiis per Joannem hygmanum, 1498. in folio.

Chirurgia Variorum, Venetiis, 1499. in folio.

Collectio Philosophorum Veterum, edita a *Georgio Valle*, Venetiis per Simonem Papiensem, 1498. in folio.

Martiani Capellae opera Philosophica. Vincen-tiae per Henricum de Sancto Urso, 1499. in folio.

Joannis Mesue opera Medica. Editio antiqua. Si-ne anno, litteris initialibus coloratis;

*à examiner si cette Edition est du 15.
Siecle ou du Commencement du 16.*

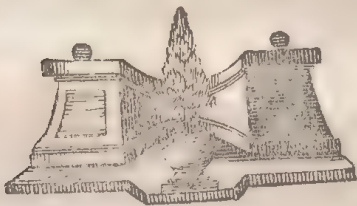
80 Von der alten burgundischen Bibl. 2c.

La Buze en Cour, fine Loco, anno & autore
in 8.

Le Faulcon d'Amour fine anno, Loco & au-
tore in 8.

Ecclesiastica Historia *Eusebii* & Ecclesiastica hi-
storia gentis Anglorum Venerabilis *Bedae*,
Argent. 1500. *Litteris gothicis*. in folio.

Marci Antonii Sabellici Eneadum ab Orbe Condi-
to ad annum 1504. Venetiis 1498 & 1504. 2
Vol. in folio.



Sinesis

Sinesische Litteratur.

Wenn ich den großen Nutzen der in Europa noch sehr unbekannten sinesischen Litteratur anpreisen wollte, so würde ich meine Leser beleidigen, weil nur Ignoranten davon belehret werden müssen, und für diese schreibe ich mein Journal nicht.

Vor neun Jahren machte ich bey Gelegenheit der angenehmen Geschichte des Saoh Risch, verschiedenes von den sinesischen Romanen und ihrer Litteratur überhaupt bekannt. Von ihren Schriftstellern zur Naturgeschichte und Mathematik gebe ich im neuesten Stücke des Naturforschers *) und der Einleitung zur mathematischen Bücherkenntniß, die Herr Scheibel in Breslau herausgibt, umständliche Nachricht. In diesem Journale werde ich nach und nach die eigentliche Litteratur der Sineser in ih-

rem

*) Daselbst habe ich auch die aus 36 Bändchen bestehende sinesische Naturgeschichte im Eremitischen Museum in Altdorf ausführlich beschrieben.

rem ganzen Umfange vorlegen, vornämlich aus Sourmonts herrlichen Schriften sowohl, als aus den neuesten Nachrichten, die ich von meinen würdigen Freunden erhalte.

Ich fange mit der Geschichte an. Und hier bin ich so glücklich, den Kennern der Geschichtskunde zurufen zu können: *Annuncio vobis gaudium magnum!* Wir werden nämlich in etlichen Jahren die völligen Reichsanalen von Sina in einer französischen Uebersetzung lesen. Wem haben wir diesen Schatz der historischen Wissenschaft zu danken? Kann man wohl fragen? Wem haben wir denn sonst alles zu danken, was wir von Sina wissen, als dem erhabenen Orden, dessen Verdienste man vor kurzem so undankbar belohnte! Aber Verdienste müssen ja nicht in dieser Welt belohnet werden.

Hier ist der sinesische Titel dieses großen Werkes.

資

sü

Adiuuantis

治

tschi

gubernationem

通

tong

speculi

鑑

tien

principia.

綱

tang

principalitatis s.
praecipuus

目

mo

oculus.

Das ist, Anfangsgründe und Spiegel der Regierungskunst. Wer sollte unter dieser Aufschrift Reichsannalen vermuthen? Und doch wird man nicht in Abrede seyn, daß sie dem Inhalte vollkommen gemäß ist. Ist nicht die Geschichte der beste Spiegel der Regenten?

Dieses wichtige Werk ist unter dem Kaiser Schun tshi, dem Vater des Kang hi gedruckt. Es bestehet aus 120 Bändchen oder Heften, in 12 Einbänden, oder inuolucris, und ist in der königlichen Büchersammlung in Paris. Catal. Bibl. Reg. n. 1. p. 367. Es giebt auch Exemplare von 100 Heften, in 10 Einbänden.

Es enthält eine Universalgeschichte des sinesischen Reiches, wie sie ehemals unter öffentlicher Auctorität von den eigen dazu bestimmten Tribunalen abgefaßt worden, welches noch bis diese Stunde geschieht.

Die Anzahl der Verfasser ist, wie leicht zu errathen, sehr groß, *) weil schon in den ältesten

*) *Fourmont* *Reflexions critiques sur les Histoires des anciens Peuples*, Livre 3, p. 428.

sten Zeiten die Geschichte aller Regenten genau aufgeschrieben wurde. Diese fünf aber sind die eigentlichen Herausgeber und Sammler dieser Annalen in verschiedenen Jahrhunderten.

1. Sü ma kwang. Dieser fieng an, diese Jahrbücher aus den vielen ältern zusammen zu tragen. Er lebte unter der Dynastie Song, im zehnten Jahrhundert nach Christi Geburt, und von ihm haben sie den Namen sü tshi t'ong kien, Annales, erhalten; da man sie zuvor bloß Ki, Nachrichten, Mémoires, nannte. Sie fangen an vom Gwei lie wang, dem 30sten Monarchen (428 Jahr vor Christi Geburt) der Dynastie Tschou, bis zum letzten Regierungsjahre des Schi t'ong I aus der Dynastie der Seutschou, d. i. bis 951 nach Christi Geburt, welches einen Zeitraum von 1379 Jahren ausmacht. Sie sind dreyimal in dem königlichen pariser Büchersaale. Cat. Bibl. Reg. n. 1. pag. 412 und Num. 8, 9, p. 393.

2. Tschu wen kong, lebte auch unter der Dynastie der Song ungefähr 300 Jahre nach Sü ma kwang. Er fügte am ersten viele Anmerkungen, Berichtigungen, und Zeugnisse der ältern Schriftsteller, und auf dem Titel

die beyden Charaktere Kang und mo, (prae-cipuus oculus) caput & oculus hinzu, welches so viel gesagt heißt, als Aufklärung, Vermehrung. Diesen Benseß haben alle gro-ße sinesische Werke, an denen viele Verfasser gearbeitet haben, wie z. B. unser sinesisches Naturwerk im Ererischen Museum zu Alt-dorf.

3. Kin gín schan, der dritte Sammler, lebte unter der ersten tatarischen Familie der Juén im XIV Jahrhunderte. Weil er sah, daß man die Geschichte der ältesten Zeiten vernach-läßige, verfasste er hier die ältesten Annalen des sinesischen Reiches, von Yao an bis zum ersten Jahre des Gwei lie wang, wo Sú ma kwang anfieng, d. i. von 2353 bis 423 vor Christi Geburt, und beschrieb also einen Zeitraum von 1930 Jahren.
4. Schang lu oder lo setzte diese Sammlung der Reichsannalen im Jahr 1465 fort, von 951 bis zum zehnten Jahre des Schun ti, des letzten Kaisers aus der ersten tatarischen Dynastie. (1368)
5. Der fünfte Sammler, Nan hién, lebte in der Mitte des XVI Jahrhunderts. Dieser vermehrte sie aus den ältesten Nachrichten von
So

So hi an bis zum ersten Jahre des Naò,
wo Kin gín schon angefangen hatte, woben
er alles fabelhafte weglies.

Auf gleiche Weise sind sie bis auf unsere Zei-
ten fortgesetzt worden.

Folgende drey Werke stehen in Sina ge-
meiniglich bey den Annalen.

1. Li, Li sù kang tien pu. Supplemen-
tum ad Speculum uniuersale, seu An-
nales sinicos. Die Reichsannalen kann kein
Gelehrter vor sich abfassen. Sie sind ein
Werk eines eigenen dazu bestimmten Tribu-
nals; aber sie zu sammeln, sie in einen Aus-
zug zu bringen, zu erläutern ic. ist Privatge-
lehrten unverwehret. Der Verfasser dieses
Supplements heißt Leao fán, lebte im XV
Jahrhunderte, liefert hier einen Auszug
der Reichsannalen, und dann erzählt er die
vornehmsten Thaten von Kaisern, Mandari-
nen, und Feldherren. Der Verfasser wird
auch öfters Wén leao fán genennet. Sein
Buch ist erst gegen das Ende des XV Jahr-
hunderts gedruckt. Es sind 36 Blätter und
dreyen in zweyen Inuolucris. Cat. Bibl. Reg.
n. 3, p. 368.

2. Tʒong kién tsche tʒai. Toʒ Tʒong kién expositio litteralis. Auch ein Auszug der Reichsannalen, mit beigefügten Erläuterungen. Der Verfasser derselben, Tʒhang tʒu tsching, war vorderster Minister des Kaisers Wan lie, der 1624 starb. Tʒhang tʒi hu setzte diesen Auszug bis 1647 fort, so daß man hier einen Inhalt der sinesischen Geschichte von 4609 Jahren ließt. Die Schreibart ist sehr schön. Das Buch hat 16 Theile in dreien inuolucris oder Bänden. Cat. Bibl. Reg. n. 4, p. 368.

3. Ku wên juén tʒén. Antiquae litteraturae abyssi speculum. Dieses Buch enthält Nachrichten von den ältesten vornehmen Gelehrten, d. i. Kaisern, (denn in Sina ist Kaiser und gelehrt seyn einerley) und Mandarinen, und wird von den Politikern sehr in Werth gehalten. Es ist mit ganz besonderer Schönheit gedruckt, so daß der berühmte Buchdrucker Werstein, als es ihm Sourmont zeigte, darüber erstaunte. Die Schreibart ist vortreflich. Es besteht aus 24 Theilen in vier Einbänden, und ist im 24sten Jahre des großen Kang hi 1685 gedruckt. Catal. Bibl. Reg. num. 2, p. 368. Sourmont Gram. sin. S. 379. Der Verfasser ist

ist der berühmte Doctor Sü Kien hiö, der in der erstern Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte.

Welch ein Glück für unsre Zeiten, daß wir nun bald die große Sammlung der sinesischen Geschichte in der bekanntesten europäischen Sprache erhalten werden!

Diese Reichsannalen übersezte der Vater de Mailla mit unglaublichem Fleiße in Peking ins Französische. Dieser berühmte Missionar der Gesellschaft Jesu lebte 45 Jahre in Sina. Er starb 1748. *) Seine ausgebreitete Kenntniß der sinesischen Geschichte und Litteratur setzte selbst die gelehrtesten Mandarinen in Verwunderung. Ihm hat man unter andern die große Karte von der Tararey zu danken, die Kang hi aufnehmen ließ. Sie wurde 1722 in Frankreich in Kupfer gestochen.

§ 5

Die

*) P. Gaubil versichert, daß über 700 Personen seinem Leichenbegängnisse beywohnten, wozu der jetzige Kaiser Kien Long 500 Thaler schenkte. S. Lettres édifiantes, T. 28, p. 59. u. f.

Die Handschrift des P. Mailla wurde nach Paris geschickt, wo sie alle Gelehrte bewunderten. Herr Freret, ein Kenner der sinesischen Litteratur, wollte sie selbst zum Drucke befördern, und wünschte, daß sie im Louvre auf königliche Kosten gedruckt werden möchte. Der Tod erlaubte ihm nicht, sein Vorhaben auszuführen, und seit dem blieb dieses Manuscript unbenützt. Der jetzige Besitzer ließ es im vorigen Jahre den Gelehrten zum Drucke anbieten, *) und ich hoffe, daß es nicht fruchtlos seyn werde.

Es bestehet aus eilf Folianten, die etwann ein duzend Quartbände im Drucke ausmachen würden. Hier ist der Inhalt eines jeden Bandes.

Erster Band. Anfang der sinesischen Geschichte vom Jahr 2940 bis 208 vor der christlichen Zeitrechnung. Hat 517 Seiten.

Zweyter Band. Von 207 vor Christi Geburt bis 262 nach Christi Geburt. 653 Seiten.

Dritter Band. Vom J. 263 bis 420. 342 Seiten.

Vier.

*) Journal des Sçavans, Juin, 1774. S. 212. u. f.

Vierter Band. Vom J. 421 bis 619. 399
Seiten.

Fünfter Band. Von 619 bis 907. 544
Seiten.

Sechster Band. Von 908 bis 959. 266
Seiten.

Siebenter Band. Von 960 bis 1239. 605
Seiten.

Achter Band. Dynastie der Jwen, vom J.
1201 bis 1369. 372 Seiten.

Neunter Band. Dynastie der Ming, von
1344 bis 1644, sehr klein geschrieben,
135 Seiten.

Zehnter Band. Jetztige Dynastie der Tsing,
von 1644 bis 1722, oder bis zum Ab-
sterben des großen Kang hi. Hat
302 Seiten.

Der eilfte Band hat 400 Seiten, und besteht
aus folgenden Stücken.

1. Eine gelehrte Vorrede von 88 Seiten, in
welcher der P. de Mailla Rechenschaft von
seiner Arbeit giebt. Man findet eine vortrefli-
che

che Nachricht von allen sinesischen Geschichte schreibern, von der Zeit, in der sie lebten, ihrem Charakter und Glaubwürdigkeit. Der Verfasser beweiset, daß kein Volk in der Welt so richtige und mit allen Zeugnissen ihrer Aechtheit versehene Jahrbücher habe, als die Sineser.

2. Ein Verzeichniß von verschiedenen berechneten Sonnenfinsternissen.
3. Eine Concordanz alter und neuer Namen aller Städte von Sina. Es ist ein unentbehrliches geographisches Wörterbuch, in welchem man unter der Rubrik jeder Provinz alle Namen der Städte unter den verschiedenen Dynastien findet. An der Seite stehen die jetzigen Namen.
4. Fünf Briefe des P. de Mailla, seine Uebersetzung der Reichsannalen betreffend.
5. Vier Briefe von ihm, in welchen die Schwierigkeiten der sinesischen Zeitrechnung gehoben werden. Sie dienen statt einer Antwort auf verschiedene Abhandlungen des Herrn Freret in den Mémoires der Akademie der schönen Wissenschaften, und sind ein Meisterstück der sinesischen Kritik und der ausgebreiteten Gelehrsamkeit des P. de Mailla.

6. Zween Briefe des Herrn Frerets, die Bekanntmachung dieses Werkes betreffend.
7. Uebereinstimmung der Zeitrechnung der siebenzig Dolmetscher mit der sinesischen.
8. Kritische Anmerkungen über die vorgedachte in Paris 1722 von Herrn d'Anville gestochene, und dem Dühaldischen Werke einverleibte Karte von der sinesischen Tataren. Sie ist nicht ganz genau nach der Zeichnung der Missionarien gravirt.
9. Brief des P. Dühalde an die Väter de Mailla und Regis, wegen dieser Karte.
10. Schreiben des Herrn d'Anville.
11. Zeichnungen und Figuren verschiedener Gewohnheiten, Gebräuche und Künste in Sina.
12. Fünf Handrisse von Karten des alten und neuern Sina.
13. Drey andre von der Insel Formosa, die auf Befehl Kaisers Kang hi aufgenommen wurden.
14. Nachrichten des P. de Mailla für den Herausgeber dieser sinesischen Reichsgeschichte.

Dieses Werk ist das einzige in seiner Art, und muß allen Gelehrten Europens schätzbar seyn, weil es eine ausführliche Geschichte der 22 Dynastien ertheilet, so Sina beherrschten. Was im Dis halde und in des P. Martini kleiner lateinischen Geschichte von Sina steht, ist gar nicht damit zu vergleichen.

Die Herausgeber werden demselben einen Vorbericht, Abhandlungen über den Ursprung und das Alterthum der Sineser, und eine kurze Beschreibung aller Provinzen von Sina, nach ihrer natürlichen, politischen und litterarischen Beschaffenheit, in einem besondern Quarte Bande vorausschicken; sodann wird das Werk selbst im Drucke erscheinen.

Sinesische Journale.

Bisher sind mir nur diese zwey bekannt, die in Pe King gedruckt werden.

1. Die Hofzeitung, so täglich herauskommt, und aus 70 bis 80 Seiten besteht. Die *Lettres édifiantes* geben häufige Auszüge davon. Sie giebt von allen öffentlichen Angelegenheiten Nachricht, ist also nicht litterarisch. Sie ist im Großen das, was die London Gazette, oder englische Hofzeitung, im kleinen

kleinen ist, von der man sagt, daß keine Lüge darinn stehe. Hingegen ist sie auch desto magerer an politischen Neuigkeiten, da die pekingsche Hefzeitung alle Veränderungen im Ministerio, alle Memoriale, und Antworten des Monarchen in sich hält. Im Jahr 1726 wurden zween Schreiber zum Tode verurtheilet, weil sie einige Unwahrheiten hineingesetzten. In Europa würde des Verurtheilens kein Ende seyn, wenn man es so scharf mit den Zeitungsschreibern nehmen wollte.

2. Der gegenwärtige Zustand von Sina. Dieses Journal erstreckt sich auch auf die Gelehrten, und wird alle drey Monate herausgegeben.

Nachrichten aus Sina.

Die Missionarien der Gesellschaft Jesu, (deren Schicksal jetzt unter Pius VI glücklicher seyn wird) denen wir alles zu danken haben, was wir von Sina wissen, lebten in Peking bis auf das Jahr 1682 blos von dem Almosen, das ihnen von Macao jährlich zugeschickt wurde; dieß bestund in 100 Unzen Silbers auf die Person. (250 fl.) Kaiser Kang hi schenkte ihnen ein Kaufhaus, dessen Zinsen sich monatlich auf 40 Unzen Silbers belau-

besaßen. Dies ist das einzige liegende Gut, das sie besitzen. Der gütige Monarch gab ihnen selbst den Rath, einen Grund zu kaufen, und ein Collegium zu bauen, nebst einer Wohnung für wenige Väter, oder einem Proseßhause. Dieses führt den Namen vom heiligen Joseph. Im J. 1724 verehrte ihnen der portugiesische Gesandte bey 4000 Unzen. (10000 fl.) Er setzte seine Gutherzigkeit aus Portugal noch etliche Jahr fort, bis endlich auch dieses Haus in den Stand kam, die Seinigen von ihrem Eigenen zu erhalten. *) Und das sind die beschriebenen Reichthümer der Jesuiten in Sina! Die verstorbene Königin von Portugal verehrte der Jesuitenkirche eine herrliche Monstranz. Als sie dem jetzigen Kaiser Kien long ihr unglückliches Schicksal in Portugal vortrug, von daher sie sonst ihre größte Unterstützung erhielten, wurden sie von dem Monarchen des allergnädigsten Schutzes versichert. Ich will dieses aus dem Schreiben eines verdienstvollen Jesuiten anführen. Hoc Imperator tunc iam contestatus est, ubi ex Lusitania intellexit, Societatem porro non esse sub protectione Lusitani:

*) Schreiben eines gebornen Schlesiens (P. Benedicta) aus Peking an einen seiner Freunde in Deutschland. Augsb. 1771. 8.

tani: ad quod sententiam Imperatore dignam effatus est, nempe, Patres suos Jesuitas haud indigere protectione Lusitani Principis; Se esse Protectorem, & si quis peccarit, penes se esse potestatem puniendi reman, quin viros Imperio utiles eidem inutiles redderet, aut extorres faceret. So dachte Kien long in einer Entfernung von erstichtausend Meilen eben so, wie Sricorich der Große.

Die neuesten Briefe aus Sina sind vom 2 Februar, 1774. Der Vorsteher des mathematischen Collegii, P. Anton Goggeisl, *) aus München, ist todt, so auch der P. Castiglione. Kurz vor dem Aufhebungsbreve des Ganganelli giengen zween Jesuiten nach Sina, ihre Stellen zu ersetzen, und fünf andere nach Cochinchina.

Text

*) Er ließ einen Quadranten durch Sineser verfertigen, der zum observiren noch besser befunden wurde, als der parissche auf der Sternwarte zu Peking.

Jetzt ist P. Augustin Hallerstein Bischof und Präsident des astronomischen Tribunals. Er und P. Ignaz Sichelbart sind Mandarinen. P. Florian Baahr, ein Schlesier, ist oberster Vorsteher oder Provinzial aller Jesuiten in Sina.



Griechische Litteratur.

Es ist sehr zu wünschen, daß die Gelehrten Europens eifriger seyn möchten, griechische Schätze bekannt zu machen, als bisher geschehen ist. Wie zaudert man nicht in Neapel, die entwickelten Handschriften des Herculans zum Drucke zu befördern, und mehrere zu entwickeln. Es mag auch wohl an tüchtigen Männern fehlen.

In Konstantinopel sind noch ganze Büchersäle verschlossen, die man für Geld wohl öffnen würde, damit doch wenigstens ein Verzeichniß dieser griechischen Bücher gemacht werden könnte. In Alexandrien ist bey der großen ehemaligen Kirche des heiligen Athanasius, die seit vielen Jahren in eine Mosqué verwandelt worden, noch jetzt eine versperrte Bibliothek von griechischen Büchern, davon man vorgiebt, daß der Schlüssel in den Händen des Sultans sey. Wenn ein reicher Lord, oder Botschafter an der Pforte um die Erlaubniß ansuchen wollte, daß ein gelehrter Grieche nur wenigstens die Bücher durchsehen, und ein Verzeichniß davon machen dürfte, so würde man gewiß große Schätze entdecken. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß manches

aus der unter dem Chalif Omar im Jahr 642 verbrannten weltberühmten Büchersammlung im Serapeo von Johann dem Grammatiker, der bey dem arabischen Feldherrn Amru in großen Gnaden stand, gerettet, und hieher in Sicherheit gebracht worden sey. Schulze und Niebuhr versichern, daß hier wichtige Handschriften stecken, die man ganz gewiß durch Geldaufwand zu Gesichte bekommen könnte, wenn mächtige und reiche Reisende mehr Eifer für die Gelehrsamkeit, und Gelehrte mehr Reichthum hätten. Selbst vornehme Türken von Gesinnung würden ein solches Unternehmen, wenn es mit Behutsamkeit geschieht, begünstigen. Denn manche wissen Alterthümer besser zu schätzen, als wir glauben. Noch vor 22 Jahren ließ ein gewisser Muhammed Tschurbarschi die Grundmauer unter der sogenannten Säule des Pompejus in Alexandrien ausbessern, als sie sehr ruinirt war; wie Herr Niebuhr, mein gelehrter und dankbarer Freund, in seiner Reisebeschreibung nach Arabien versichert. Selbst die Araber müssen uns wider ihren Willen zur griechischen Litteratur behülflich seyn. So sieht man aus dem ersten Theile des Casirischen Verzeichnisses der arabischen Handschriften im Escurial, daß die Kenntniß dieser Sprache den Aegypten ganz neue griechische Schätze entdecken werde. Man

liefert

liefert daselbst 3. B. S. 253, daß das 2te, 3te, 4te, und 6te Buch von Galens Commentariis in Hippocratis Epidemiorum Librum II (welche weder griechisch noch latinisch mehr vorhanden) allda arabisch übersezt zu finden sind. Sie können zur Entscheidung des Streites über das Alter der Kinderpocken dienen.

Die Ausgabe der griechischen Redner des seligen Reiske ist ein hinlänglicher Beweis von dem elenden Zustande der griechischen Litteratur in Deutschland. Wie gering war nicht die Anzahl seiner Subscribenten! daß einige Ausgaben griechischer Schriftsteller hier und da gedruckt werden, ist noch kein Beweis, daß unter uns große Kenner des Griechischen sind, und ich glaube, daß Reiske der letzte in Deutschland war, der einem Sylburg, Rhodomann, und Wolf an die Seite gesetzt werden konnte. Schade für seine Papiere, wenn sie nicht bald benützt werden. Seine gelehrte Wittwe schrieb mir davon:

„ Mein sel. Mann hatte mir seine Manuscripte
 „ so auf die Seele gebunden, und meine Gesund-
 „ heit war nach seinem Abschiede in einem so
 „ schlechten Zustande, daß ich meine einzige Sor-
 „ ge seyn ließ, sie so bald als möglich in gute
 „ Verwahrung zu bringen. Und konnte ich wohl
 „ für diese Manuscripte, die meinem armen

„ Manne so werth waren, besser sorgen, als daß
 „ ich sie auf die herzogliche Bibliothek zu Wol-
 „ fenbüttel schickte, und sie da den Händen ei-
 „ nes Mannes anvertraute, der meinem Freun-
 „ de so theuer war, den er so unendlich hoch-
 „ schätzte? Alle Manuscripte groß und klein,
 „ und alle Bücher, in welche mein sel. Freund
 „ etwas geschrieben, habe ich dem Herrn Les-
 „ sing übergeben, der aufs redlichste damit um-
 „ gehen wird. Nun ich dieses anvertraute Gut
 „ unter der Aufsicht dieses so edeldenkenden Man-
 „ nes weis, ist mein Herz beruhiget, und ich
 „ kann, wenn es der Wille der Vorsehung ist,
 „ mein Haupt zur Ruhe legen.

2. Auswärtige neue Ausgaben griechi- scher Schriftsteller.

*Sophoclis Tragoediae septem. Gr. & lat. A Thoma
 Johnson. Editio prioribus longe accuratior &
 auctior. Etonae, 1774. 8. 2 Vol. (12 shill.)*

*Dionysii Longini de Sublimitate, Commentarius.
 Gr. & lat. Edente Zacharia Pearce. ed. V. Lon-
 dini, 1775. 8. (5 shill.)*

3. Von

3. Von den herkulanischen Entdeckungen.

Portici, den 24 Sept. 1774.

„ Mit der Ausgrabung des Herkulans geht
 „ alles so schlecht, daß ein Kenner dieser
 „ Alterthümer weinen möchte. Seit einigen
 „ Jahren hat man nichts neues gefunden. Es
 „ ist sogar alles fernere Graben eingestellt; als
 „ ob sich die Lage durch die bereits ausgegrabene
 „ herrliche Sachen verändert habe. Man gräbt
 „ jetzt in Pompeji; aber gerade da, wo man
 „ nichts findet; man läßt ab, diejenigen vor-
 „ trefflichen Gebäude aufzudecken, wo man die
 „ wichtigsten Schätze finden würde. Sie beste-
 „ hen in einem Theater, und noch einem sehr
 „ kleinen, nebst einem Castro militari, das
 „ man seit sechs Jahren anfang zu entdecken.
 „ Es fanden sich daselbst vortreflich gearbeitete
 „ Helme, Bein- und Armharnische ic. Auf den
 „ meisten sind Figuren, und Zierathen, theils
 „ in erhobener Arbeit, theils gestochen:
 „ weil man aber mit dem Ausgraben nicht fort-
 „ fuhr, so müssen ganz natürlich Schilder,
 „ Brustharnische und Waffen in Menge noch
 „ zu finden seyn.

„ Sie sind begierig, zu vernehmen, ob man
 „ denn nach Entwicklung der Handschrift des
 „ Phantias, keine andere vorgenommen habe?
 „ Hören Sie nur! Sie wissen, daß der Na-
 „ me des Philodemus in den vier erstern Hand-
 „ schriften zuletzt stand. In dieser fünften Kol-
 „ le aber fand sich gleich vorne der Name des
 „ ΦΑΝΗΑΣ. *) Kaum hatte man angefangen,
 „ sie zu entwickeln, als der Abbate Galiani
 „ eines Tages in dieses königliche Museum kam;
 „ er fand nach Durchlesung der wenigen aufge-
 „ wickelten Zeilen, daß dieser Tractat des Pha-
 „ nias von der Botanik handle. Als ein Aka-
 „ demiker, **) hielt er sich verbunden, Sr.
 „ Ma-

*) Es ist der Landsmann Theophrasts, aus Eresus. *Cajaub.* in Athen. L. II, c. 12. Beym Diogenes Laertius kommt ein Phantias, ein Schüler des Posidonius, des Stoikers, etlichemal vor.

**) Der König von Spanien stiftete 1756 eine Akademie (gli Accademici Ercolanesi) von 15 Personen zu diesen Alterthümern, die sich wöchentlich einmal bey dem Marchese Tanucci versammelten. Jetzt ist es ein Name ohne Bedeutung. S. Winkelmanns Nachrichten von den neuesten Hertulan. Entdeckungen, S. 52.

„ Majestät dem Könige eine Probe davon vor-
 „ zulegen, die er mit einer kleinen Abhandlung
 „ begleitete. Hierüber wurde derjenige, so die
 „ Handschriften übersetzen muß, eifersüchtig, ob
 „ man gleich noch keine Zeile von seiner Ueberset-
 „ zung gesehen hat, und man beredete den Kö-
 „ nig, diese Handschrift wäre von keinem wich-
 „ tigen Inhalte. Man nahm eine andere vor,
 „ deren Inhalt noch unbekannt ist; es wird fast
 „ gar nichts daran abgewickelt, weil alles zerreißt,
 „ und seit vierzehn Jahren ist sie auf der Maschi-
 „ ne, da man doch seit dem andere Rollen
 „ hätte vor die Hand nehmen können. Die Ge-
 „lehrten haben bisher mit Recht erwartet, daß
 „ wenigstens die vier entwickelten Rollen des
 „ Philodemus der Welt vorgelegt werden
 „ möchten, und man weiß freylich nicht, was
 „ man von diesem Verzuge denken soll. Endlich
 „ beschloß man, eine Probe davon herauszuge-
 „ ben. Der P. Antonio Piaggio *) bekam
 G 5 „ Be-

*) Dieser geschickte Mann ist aus Winkelmanns Nachrichten bekannt, die ich dem dritten Bande meines Zufriedenen beifügte. Er hat jetzt die Aufsicht einer Schriftgießerey, wo eine neue Art der griechischen Lettern gegossen wird, die den Manuscripten Philodems völlig ähnlich sind, und womit sie sollen gedruckt werden. Sein Gehülfe heißt Vicenzio Merli.

„ Befehl, eine Colonne von einer dieser Hand-
„ schriften aufs genaueste abzuschreiben, und in
„ Kupfer zu stechen. Diese Platte fiel auch vor-
„ trefflich aus, und sollte der Vorrede zum letz-
„ ten Theile der ehernen Statuen bengefügt wer-
„ den; es geschah aber nicht, zu jedermanns
„ Verwunderung. Muß nicht jeder warme
„ Freund und Kenner dieser schätzbaren Sachen
„ dieses Zaudern sehr beklagen, zumal wer da
„ weis, wie hurtig alles unter der Regierung
„ Sr. jetzigen katholischen Majestät von statten
„ gieng! „



Zur Sprachenkunde.

I. Von der albanischen Sprache.

Unter vielen Büchern, welche die Congregation de propaganda Fide in Rom drucken lassen, und mit denen mich im Februar dieses Jahres der berühmte P. Giorgi, General-Procurator des Augustinerordens, beschenkte, war auch eine albanische Grammatik. Sie ist die einzige über diese Sprache. Der Titel ist dieser:

Osservazioni Grammaticali nella Lingua Albanese del P. *Francesco Maria da Lecce*, Min. Off. Rif. Esprefetto delle Missioni di Macedonia &c. In Roma, 1716. groß Quart, 228 Seiten.

P. da Lecce war zwanzig Jahre Missionar, und gab sich große Mühe, diese Sprache der alten Illyrier in einer grammatischen Ordnung vorzutragen. Sie erstreckt sich über das ganze Epirus, einen Theil von Rumelien, Servien, und Bulgaren. Auch wird sie in Konstantinopel, in Dalmatien, fast in allen Provinzen des Königreichs Neapel, und in einigen von Sicilien gesprochen.

In

In der Phraseologie kommt sie fast ganz mit der italienischen Sprache überein.

Was von dieser Sprache bisher herausgegeben worden, das wird alles in meiner Bibliotheca Glottica ausführlich beschrieben, so wie der Bau der Sprache selbst.

Die Albanier haben über die gewöhnlichen 23 lateinischen Buchstaben noch fünf, ξ welches wie das griechische ξ , $\xi\xi$ so wie ζ ausgesprochen wird, und dann ς , ν , und λ . Das ς wird unvernehmlich ausgesprochen, wie die Manländer pflegen. *Z. B.* $\text{b}\varsigma\text{k}$ heißt, Stroh für Pferde, und buk Brod. ν lautet wie sz , λ wird zum Unterschiede von l so ausgedruckt, daß man mit der Spitze der Zunge tief den Gaumen berührt.

Der Artikel heißt i , der; a , die; te , das; und auch der plur. masc. Der Pluralis fem. heißt t , i . *E. vogna, la Signora, vognat, le Signore.* Die Albaner haben 2 Nominativos, mit und ohne Artikel.

Die erste Declination hat im ersten Nominativ e , im zweyten a , im Genitiv se .

Sing.

Sing. *Plur.*

Pape, ohne Artit. Papst. Nom. 1. Papet.

Papa, der Papst. Nom 2. Papete.

Papeſe, des Papſtes. Gen. Papevet.

Papeſe, dem Papſte. *Dat.* Papevet.

Papene, den Papst. *Accus.* Papete.

ò Pape, o Papst. Voc. . ò Papet.

frei Papet, von dem Papst. *Abl.* frei Papeſc.

Die zweite Declination hat im Genitiv it.

Sing. *Plur.*

N. 1. Fot, Signore.

N. 1. Eottinij.

N. 2. Eotti, *il Signore.*

N. 2. Eottinijte.

G. Eottit, *del Signore.*

G. Eottinijvet.

D. Eottit, *al Signore.*

D. Eottinijvet.

Ac. Eotne, uel Eone, il Signore

Ac. Sottinijte.

V. ò Eot, o Signore.

V. è Eottinij.

Abl. prei Eotti, uel it, dal Signore. Abl. prei Eottinijsc.

Die dritte hat im Genitiv ut.

Sing. *Plur.*

N. i. Turk, *Turco.*

N. i. Turchie, *Turchi*

N. 2. Turku, *il Turco.*

N. 2. Turchiète, *li Turchi.*

G. Turkut.

G. Turchiet.

D. Turkut.

D. Turchiet.

Ac. Turkun.

Ac. Turchiete.

V. è Turk.

V. ò Turchie.

Abl. prei Turkut.

Abl. prei Turchiesc.

Der

110 Von der albanischen Sprache.

Der Conjugationen sind zehn. Hier will ich zur Probe die anzeigende Art des Zeitworts Me kiene, seyn, hersehen.

Indic. praes.

Une jàm, ich bin. Ti jeè, du bist. Ai asët, er ist. *Plur.* Nà jèmi, wir sind. Ju jni, ihr seyd. Atà jàne, sie sind. *)

Imperf.

Une jescete, ich war. Ti isegnìe, du warrest. Ai isët, er war. *Plur.* Nà isegnime, wir waren. Ju isegnite, ihr waret. Atà isegnime, sie waren.

Praete-

*) Herr Prof. Thunmann giebt in seiner Abhandlung über die Geschichte und Sprache der Albaner und der Wlachen, S. 239 und 407 dieses unrichtig also an: Je, du bist. Ischt, er ist. Nevete jem, wir sind. Jut jeni, ihr seyd. Ata jana, sie sind. Una jesehe, ich war. Ti jesehe, du wardest. Ai ke, er war. Nevete jeseha, wir waren. Jut jesehet, ihr waret. Ata kena, sie waren. Ich sagte dieses einem gebornen Albanier, der sich jetzt hier aufhält, vor; aber er sagte sogleich daß dieses falsch sey. Hingegen was ich ihm aus P. Lecci herlass, verstund er augenblicklich, und bewunderte die Accurateffe seiner Sprachlehre.

Von der albanischen Sprache. III

Praeteritum remotum.

Une kiese, ich bin gewesen. Ti kië, du bist gewesen. Ai kië, er ist gewesen. *Plur.* Nà kieme, wir sind gewesen. Jù kiete, ihr seyd gewesen. Atà kiene, sie sind gewesen.

Praeter. propinquum.

Une kàm kiene, ich bin (ohnlängst) gewesen. Ti je kiene. Ai ašë kiene. *Plur.* Nà jëmi kiene. Jù ini kiene. Atà jàne kiene.

Plusquamperfectum.

Une pàce kiene, ich war gewesen. Ti pàt-te kiene, du warest gewesen. Ai pàtt kiene, er war gewesen. *Plur.* Nà pàtme kiene, wir waren gewesen. Jù pàte kiene, ihr waret gewesen. Atà pàtne kiene, sie waren gewesen.

Futurum certum.

Une kàm me kiene, ich werde seyn. Ti ke me kiene, du wirst seyn. Ai kà me kiene, er wird seyn. *Plur.* Nà këmi me kiene, wir werden seyn. Jù kini me kiene, ihr werdet seyn. Atà kàne me kiene, sie werden seyn.

Futu-

112 Von der albanischen Sprache.

Futurum conditionatum.

Unde nde kiöfscia, wenn ich seyn werde.
Nde kiöfsc, wenn du seyn wirst. Nde kiöst,
wenn er seyn wird. *Plur.* Nde kiöfscin, wenn
wir seyn werden. Nde kiöfsci, wenn ihr seyn
werdet. Nde kiöfscin, wenn sie seyn werden.

Imperat. Praes.

Jè ti, sey du. Jète ai, sey er. *Plur.*
Jèmi nà, laßt uns seyn. Jni jù, seyd ihr. Jà-
ne atà, seyn sie.

Futurum.

Kè me kiene ti, du sollst seyn. Kà me
kiene ai, er soll seyn. *Plur.* Kèmi me kiene
nà, seyn wir. Kini me kiene jù, ihr sollt
seyn. Kàne me kiene atà, sie sollen seyn.

2. Von der anmarischen Sprache in Peru.

Aus Rom erhielt ich eine spanische Gram-
matik dieser Hauptsprache in Peru, die der Je-
suit Lodovico Bertonio herausgab. Sie ist
aus der Bibliothek des Professhauses der Jesui-
ten in Rom, (mit der Ziffer A III 324) die
der

Von der aymarischen Sprache in Peru. 113

der gegen den Orden so harte Ganganelli öffentlich verkaufen ließ. Auf diese Art ist eine Sammlung der schätzbarsten Werke von allen Wissenschaften und Sprachen zerstreuet worden. Hic finis Priami fatorum, hic exitus illum Sorte tulit. Es ist zu hoffen, daß Pius VI die gelehrten Schätze der Gesellschaft Jesu besser achten werde, da er selbst ein großer Gelehrter, und ein würdiger Fürst ist, der die ersten Stunden nach seiner Erwählung schon mit den großmüthigsten Handlungen bezeichnete.

Arte y Grammatica muy copiosa de la lengua Aymara. Compuesta por el P. *Ludouico Bertonio*, Romano, de la Compañia de Jesus en la Prouincia del Pirú, de la India Occidental. En Roma, por Luis Zannetti, 1603. 348 Octavseiten, außer der beygefüigten Arte breue de la Lengua Aymara, para introduction del Arte grande de la misma Lengua, von 30 Seiten.

Es giebt viele Nationen der Aymaras Indianer, z. B. die Canchis, Coñas, Collas, Collaguas, Lupacas, Pacases, Carancas, Charcas, und andre. Diese Sprachlehre hält eigentlich die Sprache der Lupacas in sich, welche nebst der pacasischen die vornehmste unter
Journ. zur Kunst u. Litt. I. Theil. H ter

114 Von der anmarischen Sprache

ter allen anmarischen Völkerschaften ist, und sich zu den andern Dialekten eben so verhält, wie das Florentinische zum Venezianischen.

Mein ehemaliger akademischer Freund und schätzbarer Gönner, Herr P. Dionysius Rötter, des befreiten Cistercienserordens Profeß und Capitular zu Langheim im Bambergischen, beschenkte vor kurzem meinen Sprachenvorrath mit einer anmarischen Predigt, wovon ich unten den Anfang mittheilen werde. Der gewesene Missionar, der sie abgeleget hat, ein ruhm- und verdienstvoller Eriesuit, P. Bayer, lebet noch in der bambergischen Municipalstadt Scheßlitz. Er ist ein Mann von angenehmen Umgange, und lebt jetzt von seinem ausgelegten Gehalte, als Clericus. Er war viele Jahre in Peru, und sein Missionsdistrict war so weitläufig, daß er oft zwanzig, und mehrere deutsche Meilen weit Kranke besuchen mußte. Dem ohngeachtet kann er sein geliebtes America nicht vergessen, welches er so schnell, als unschuldig verlassen mußte. Er hatte viele Seltenheiten der Natur gesammelt; deren Verlust dem würdigen Manne öfters Thränen auspresset. Insonderheit bedauert er eine von ihm selbst gefertigte zurückgelassene indianische Sprachlehre, welche vermuthlich uns mit einem andern Dialekte der anmarischen Völkerschaften

schaften bekannt gemacht hätte; denn ich vermuthete, daß diese oben gedachte Predigt in der pacafischen Sprache gehalten worden, weil ich finde, daß viele Wörter von dem Dialekte der Lupacas abweichen. Er arbeitet zwar wieder daran, und will zugleich eine Beschreibung seiner Mission und Reisen verfertigen; allein seine außerordentlichen ausgetandene Strapazen haben ihn sehr geschwächt. Die Predigt ist in einer edlen Einfalt abgefaßt, zum Besten der armen Indianer, denen unsre europäische Beredsamkeit unverständlich seyn würde. Sie enthält die ganze Leidensgeschichte, mit untermengten moralischen Anmerkungen, und ist mit lateinischen Buchstaben geschrieben, deren Aussprache meist spanisch ist. Der Accent ist öfters auf der leztern Sylbe, z. B. Perú, Potosí &c. Indessen sind die lateinischen Buchstaben viel zu schwach, gewissen indianischen Wörtern den Klang zu geben, dessen sich die Indianer bey deren Aussprache bedienen. Es geschieht mit gebrochener und schnalzender Zunge, welches nur wenige Europäer, und diese erst nach vielen Jahren, erlernen. Dieser Klang ist gleichwohl nöthig und macht verschiedene Bedeutungen. So heißt z. B. Jocca mit schnalzender Zunge, Knab oder Sohn, ohne diese ein Schwamm, mit mittelmäßiger aber ein Stück Brod. Daher schlug man schon

116 Von der aymarischen Sprache

längst vor, eigene Charaktere zu erfinden, um diese schwere Aussprache zu erleichtern, und allen Zweideutigkeiten vorzubauen. Dien se que esto se remediara mucho con inventar algunos caracteres nuevos para las suso dichas pronunciaciones: pero porque esto no esta introduzido, no he querido ser yo el primero a introducirlo, &c. *Bertonio* Gramm. Aymara, p. 20.





*Concio de Passione D. N. I. C. in Lin-
gua Aymarenſi Indica, in Miſſione Julenſi in
Regno Peruano publice prolata a P. Bayer,
Bamberg. quondam Soc. Jeſu ibidem Miſſiona-
rio, illiusque Dioceſis Episc Sacellano & Secre-
tario int. nunc Dioec. Bamberg. Clerico ti-
tulari Saeculari, de verbo ad verbum
latine reddita.*

N¹iahua pacha puri,
h⁴uahuanacay! cunan-
h⁶ua Jeſu Chriſto Apuſ-
ſaja, taque theſſi mu-
gu haquenaca hucha-
nacpatha, viñaya hi-
h¹⁴uavipatſha q¹⁵ueſpi
yañataqui, muturi,
h¹⁷iviriſa ſari. N¹⁹iahua,
a²⁰aca ancha Ilaquijtara
mutu-

N¹unc tempus adest,
F⁴ilii! in⁵ quo Jeſus
Ch⁷riſtus Dom⁸inus no-
ſter omnes totius mun-
di orbitae homines
peccatis ſuis, aeterna
morteque liberandi
cauſa, paſſurus, mo-
riturusque it. Nunc
hanc ſumme moeſtam
Pas-

²³mutuvipa ²⁴callarañata-
²⁵qui, ²⁶collana Tayca-
²⁷paru diosampi Saffina
²⁸fi ²⁹Mojſa ³⁰Señoray!
³¹huaylluta ³²Taycahay!
³³niahua ³⁴pacha ³⁵purina,
³⁶cunanhua ³⁷Sayquipa
³⁸Auquihana ³⁹collana mu-
⁴⁰ñañapa ⁴¹phoccañahata-
⁴²qui, ⁴³taque thejſi mu-
⁴⁴gu haquenaca quespi-
⁴⁵yañahataquiſa, Jeru-
⁴⁶falem ⁴⁶marcaru ⁴⁷muturi
⁴⁸hiviriſa ⁴⁹Saraha. ⁵⁰Vcha-
⁵¹ma ⁵²Sayquipa ⁵²Auqui-
⁵³hana ⁵⁴collana ⁵⁴munaña-
pa

²³Paſſionem ſuam inci-
²⁴piendi ²⁵cauſa ſanctae
²⁶Matri ſuae ²⁷valedicens
²⁸dicit: ²⁹Dulcis ³⁰Domina!
³¹amata ³²Mater mea!
³³nunc ³⁴tempus ³⁵aduenit,
³⁶in ³⁷quo aeterni Patris
³⁸mei ³⁹Sanctam volunta-
⁴⁰tem ſuam ⁴¹adimplendi
⁴²cauſa, ⁴³omnes ⁴³totius
⁴⁴orbitae ⁴⁴homines libe-
⁴⁵ranti ⁴⁵cauſa quoque,
⁴⁶Hierofolymam ⁴⁶inurbem
⁴⁷paſſurus ⁴⁸moriturusque
⁴⁹ibo. ⁵⁰Itaque ⁵¹aeterni Pa-
⁵²tris ⁵³mei ⁵⁴ſancta ⁵⁴Volun-
tas

55
pa vyñayavyñaya pa-

56 57 58
chata cancañinsca aca

59 60
mutuñaha, hivañaha-

61 62
sa ancha casisña chuy-

63 64
mampihua muntha.

65 66
Humasca, collana Se-

67 68 69
ñoray! aca Sayquipa

70 71
Auquihana collana mu-

72 73
ñapa alitafiri chuy-

74 75
mampi yupaychassina

76 77 78
uchama muturi, ucha-

79 80
maraqui hiviri, Jeru-

81 82 83
salem marcaru Saraña-

84
hataqui licenciama

85 86
churitahata. Collana

87 88
Taycasc Mariaja hay-
intñam-

55
tas sua ab aeterno

56 57 58
tempore existens hanc

59
Passionem meam, mor-

60 61
tem meamque summe

62 63 64
laeto animo volo.

65 66 67
Tuque Sancta Domi-

68 69
na! hanc aeterni Pa-

70 71
tris mei sanctam vo-

72 73
luntatem suam humili

74 75 76
corde adorans ita pa-

77 78 79
tiendi, ita quoque

80 81
moriendi, Hierosoly-

82 83
mam in urbem eunti

84
mihi licentiam tuam

85 86
mihi dabis. Sancta

87 88
Mater nostra Maria

4 cum

120 Von der anmarischen Sprache

⁸⁹ intñampi ⁹⁰ hachañapisa
⁹¹ huaylluta ⁹² youayaru
⁹³ arucutiyana, ⁹⁴ fuffina:
⁹⁵ Mojfa ⁹⁶ Jefufay! ⁹⁷ cuna
⁹⁸ llaquijtara, ⁹⁹ cuna chu-
¹⁰⁰ ymaha ¹⁰¹ Kapintiri aru-
¹⁰² nacafa ¹⁰³ fifta? ¹⁰⁴ quithi,
¹⁰⁵ huaylluta ¹⁰⁶ jocahay!
¹⁰⁷ quithi ¹⁰⁸ humapachana
¹⁰⁹ hivañahataqui ¹¹⁰ licencia
¹¹¹ churitaspana? ¹¹² maafca
¹¹³ aca ¹¹⁴ mutunampampi
¹¹⁵ hivañamampifa ¹¹⁶ taque
¹¹⁷ thejfi ¹¹⁸ muyu haquena-
¹¹⁹ ca quefpiyañamataqui,
¹²⁰ Sayquipa ¹²¹ Auquimana
¹²² colla-

⁸⁹ cum ⁹⁰ Suspirio cum plo-
⁹¹ ratuque ⁹² dilecto Filio
⁹³ Suo ⁹⁴ reposuit, dicens:
⁹⁵ Dulcis ⁹⁶ Jefu! ⁹⁷ quae
⁹⁸ moesta, ⁹⁹ quae cor
¹⁰⁰ meum ¹⁰¹ diuidentia ¹⁰² ver-
¹⁰³ ba ¹⁰⁴ mihi ¹⁰⁵ dicis? ¹⁰⁶ Quis,
¹⁰⁷ dilecte ¹⁰⁸ Fili ¹⁰⁹ mi! ¹¹⁰ quis
¹¹¹ tui ¹¹² loco ¹¹³ moriendi ¹¹⁴ li-
¹¹⁵ centiam ¹¹⁶ mihi ¹¹⁷ dabit?
¹¹⁸ Verum ¹¹⁹ hac ¹²⁰ Paflione
¹²¹ Tua ¹²² morte ¹²³ tuaque,
¹²⁴ omnes ¹²⁵ totius ¹²⁶ orbitae
¹²⁷ homines ¹²⁸ redimendi
¹²⁹ caufa, ¹³⁰ aeterni ¹³¹ Patris
¹³² Tui ¹³³ Sancta ¹³⁴ Voluntas
¹³⁵ fua

122 collana 123 munañapa

124 cancañinſca, aca col- 125

126 lana 127 munañapa 128 viña-

129 ya lurata, 130 viñaya

131 yupaychata 132 cāncapa.

124 ſua 125 exiſtens, haec

126 Sancta 127 Voluntas ſua

128 ſemper 129 facta, fem-

130 per 131 adorata 132 ſit.

Quaedam notanda pro pronuntiatione.

Niabua pronuntiatur,

Jefu

Que, qui,

j

Mojſa

cha

ñ

viñaya

llaquijtara

pho, non: fo, ſed

Niawcha.

Kefu.

Ke, Ki.

Ch.

Mochſa.

tfcha.

Hiſpanice.

winnjaya.

Liljakichtara.

phho. τὸ p dure pronuntiendo.

Sayquipa. In nullo idiomate exprimi poteſt.

Significat enim Patrem, qui in eſſentia ſua

ab aeuiterno *) filium genuit; hinc cum terminus hic nulli Patri terrestri applicabilis sit, exinde defendunt Patres Missionarii, Indos jam dudum ante aduentum Hispanorum notitiam de Mysterio SS. Trinitatis habuisse. Econtra terminus:

Licentia non vox ipsis natia, sed Latina vel Hispanica est. Cumque ipsorum idioma omni careat verbo, quod exprimat notionem Licentiae, vulgò: Erlaubniß; Summam illorum exinde libertatem, vel potius viuendi irregularitatem argunt.

3. Auszug eines Schreibens vom 18 Februar, 1775.

— Misit ad me *Bernardus Hauelstadt*, Missionarius nuper Chilensis, mappulam recentem geographicam regionis circa montes Cordilleras siue Andes, quam ipse Missionibus suis obtulit. Haec libro nouo de idiomate Chilensi addetur; atque hujus Linguae praerogatiuas maiorem in modum extollit praefatus Missionarius.

*) *Aeternum* ordinario in sensu per vocem *viñaya* exprimunt.

rius. Expositis enim ejusdem Linguae rationibus sane mirificis, in hanc sententiam concludit: *Dicam audacter, nec temere, linguam Chilensem tametsi barbaram non solum nullo modo esse barbaram, sed aliis linguis tanto meliorem, ut sicuti montes Andes, ita haec alias Linguas usque eo superemineat, ut qui Chilense idioma callet, alias linguas uelut ex alta specula longe infra despiciat, patenter uidens, pleneque agnoscens, quantum in illis sit superflui, quam multa quoque desiderentur &c.* Addit, linguam istam tam simplicitate, quam elegantia & copia plurimum praestare. Itaque ad tales promissiones & laudes libri editionem auide opperior.



Englische Litteratur.

Sann ich diesen Artikel würdiger anfangen, als mit einem ausführlichen Plan eines epischen Gedichtes, das Pope auszuarbeiten sich vorgenommen hatte? Man findet die Nachricht davon nirgends, als in Herrn Ruffhead's Lebensbeschreibung dieses großen Dichters, *) welche in Deutschland fast gar nicht bekannt ist.

Pope's guter und körnichter Geschmack in Ansehung des Heldengedichtes, läßt sich schon daraus ersehen, daß er nächst dem Virgil den Statius schätzte, und daß ihm Tasso besser gefiel, als Ariost. In seinem sechszehnten Jahre faßte er den Muth, ein Heldengedicht zu schreiben, das er Alexander nannte. Dieser vom Deukalion, Minos Vater, der Krone beraubte Prinz

*) The Life of *Alexander Pope*, Esq. compiled from original Manuscripts; with a critical Essay on his Writings and Genius. By *Owen Ruffhead*, Esq. London, 1769. gr. 8. S. 27 u. und 409 u. Diesem Herrn Ruffhead hat man die große Sammlung der neuesten Parlementsacten (Statutes at large) in drey Quartbänden zu danken.

Prinz zeigte in diesem Gedichte, das vier Bücher (jedes von 1000 Versen) ausmachte, alle Größe der Seele im Leiden, wie Ulysses, und allen Heldenmuth des Aeneas. Apollo, der Schutzgott von Rhodus, war Aلكanders Schirmherr, Cybele hingegen seine Feindinn, als Patroninn Deukalions und der Insel Kreta. Sie erregt einen Seesturm gegen ihn, wie Juno gegen Aeneas; er schwimmt (wie Ulyss) an die Küste von Phäacien.

Pope gestund nachher öfters mit Lachen, daß er alle seine Gelehrsamkeit in dieses Gedicht zu bringen gesucht habe, so wie Milton die seine nur gar zur ausschweifend bey seinem verlorenen Paradiese zeigte. Aلكander war eigentlich eine Nachahmung der verschiedenen Schönheiten aller epischen Dichter, die Pope damals kannte. Sein Freund Betterton drang in ihn, dieses sein Heldengedicht in ein Trauerspiel zu verwandeln; aber Pope konnte sich niemals dazu entschließen. Er sah gar wohl die Schwäche seines Versuchs ein, und gesteht es selbst in der Vorrede zu seinen Werken. „ Ich muß es „ gestehen, sagt er, es war eine Zeit, da ich in „ mich selbst verliebt, meine ersten Gedichte aus „ unschuldiger Eigenliebe verfertigte. Ich schrieb „ ein Heldengedicht, nebst Lobeserhebungen auf „ alle

„ alle Fürsten von Europa, und hielt mich für
 „ das größte Genie, das noch jemals gelebt
 „ hatte. Ich muß wirklich anist diese angeneh-
 „ men Träumereien meiner Kindheit beklagen,
 „ welche auf ewig verschwunden sind. „

Atterbury, Bischoff von Rochester, gab
 ihm vor seiner Abreise aus England den Rath,
 dieses epische Gedicht zu verbrennen. Dieses ge-
 schah auch wirklich, (wiewohl mit einiger Reue)
 und seine dramatischen Arbeiten hatten gleiches
 Schicksal.

Der Bischoff schreibt in einem seiner Briefe
 an ihn: „ Ich bin zufrieden, daß Ihr Alkan-
 „ der verbrannt ist; indessen wünschte ich doch,
 „ daß das erste Blatt davon gerettet wäre, um
 „ es unter meine Seltenheiten zu legen. „ Po-
 pe hatte sich dieses Gedicht so stark ins Gedäch-
 tniß geprägt, daß er öfters lachend seinen guten
 Freunden einige Stellen daraus hersagte; ja er
 führte sie sogar als Beyspiele der matten Poesie
 unter dem Namen der Verse eines Ungeannten
 an. Es gehöret wirklich ein wahres Genie dazu,
 wenn ein Schriftsteller seine eigene Fehler lächer-
 lich macht.

In seinen reifern Jahren machte er sich doch
 noch einmal an ein Heldengedicht, das er auf
 eine

eine Geschichte gründete, welche der alte Annalist Gortfried von Monmouth erzählt; nämlich die Ankunft des Brutus, des erdichteten Enkels des Aeneas, in Großbritannien.

Herr Ruffhead fand unter seinen Papieren sowohl den Plan dieses Gedichtes, als auch einen Anfang desselben in Versen ohne Reime. Verschiedene Zufälle verursachten, daß es Pope nicht fortsetzte.

Es sollte die Grundlegung der brittischen Monarchie zum Gegenstande haben, und den Namen Brutus führen.

Der Plan war dieser. Er zeigt ein großes Genie, und ein vortrefliches Herz.

Wie Aeneas wegen seiner Frömmigkeit gerühmt wird, so war es sein Enkel wegen seiner Gütigkeit und Menschenliebe, welche ihn antrieb, seine noch übrigen Landsleute aus der Gefangenschaft in Griechenland zu retten, und ihre Freyheit und Glückseligkeit durch eine gute Regierungsform fest zu setzen.

Brutus geht nach Epirus, und durchreiset ganz Griechenland; er bringet alle hier und da zerstreute Trojaner zusammen, und erkaufte ihre
Frey-

Freiheit mit den aus Italien mitgebrachten Schätzen.

Hierauf fragt er das Orakel zu Dodona: dieses verheißet ihm einen Wohnsitz in einer Insel, aus deren Beschreibung man sieht, daß es Britannien war. Er geht hierauf unter Seegel und schiffet auf dem atlantischen Meere.

Das erste Buch sollte mit Brutus Ankunft in der Meerenge von Calpe, bey den Säulen des Hercules, anfangen, wie er mit seinen Officiren sich berathschlägt, ob sie das Weltmeer befahren sollten, ein so kühnes Unternehmen, als des großen Colons Entdeckung der neuen Welt.

Unter andern Gründen, die Brutus angab, daß man in dem großen Meere ein neues Land suchen sollte, war auch dieser, weil er keine Hoffnung vor sich sähe, reine Sitten in irgend einem Lande der damals bekannten Welt einführen zu können; hingegen habe er bey einem Volke von noch unverdorbenen Sitten gewisse Gelegenheit, es durch gute Künste und Geseze glücklich zu machen.

Ihm wird widersprochen. Pisander, ein alter Trojaner, will Bätica, ein reiches Land nahe an der Meerenge, wählen, von dem sie in Carthago sehr viel rühmen gehört hatten. Brutus erwiedert dagegen,] daß das milde Clima und das Gold daselbst

dieselbst ihre Sitten verderben werde; über dieses hätten die stark dahin handelnden Tyrer schon längst ihren Aberglauben unter den Einwohnern ausgebreitet.

Kloanthes, einer seiner Hauptleute, ist stark für Batica eingenommen. Alle übrige bezeigen gleichfalls einen Widerwillen, durch die Meerenge zu fahren: sie führen das Beispiel des Herkules an. Brutus sagt mit edlem Unwillen, daß Herkules auch ein Sterblicher, wie sie, gewesen, und daß sie eben so göttlich werden könnten, wie er, wenn ihre Tugenden und Vorzüge die seinigen übertreffen würden, weil bloß der Weg der Tugend zum Himmel führe.

Er entschließt sich endlich, mit einem einzigen Schiffe in den großen Ocean zu fahren, und alle solche Verzagte, die sich nicht getrauten, ihm zu folgen, abzuweisen.

Hiedurch geräth Dront in Hitze, und erkläret sich, Brutus überall zu begleiten; daß es sich zwar für Kaufleute, wie die Tyrer, schicke, aber nicht für Helden, Bohnsitz in einem Lande aufzuschlagen, das bloß reich ist.

Alle jungen Hauptleute stimmen dem Dront bey, und sind einstimmig entschlossen, den nächsten Tag unter Seegel zu gehen. In der Nacht er-
Journ. zur Kunst u. Litt. I. Theil. I scheint

scheint Herkules dem Brutus, und ermahnet ihn, auf seinem Vorsatze zu beharren.

Das zweite Buch fängt sich mit der Schilderung des höchsten Gottes in aller seiner Majestät an. Er sitzt auf seinem Throne im höchsten Himmel. Der Schutzengel des vormaligen trojanischen Reiches fällt vor dem Throne nieder, und erkennt die Gerechtigkeit dessen Umsturzes, wegen der Sünden der Fürsten so wohl als des Volkes. Er flehet aber zugleich zu dem Allmächtigen, einen neuen Staat aus den Ueberresten Trojens entstehen zu lassen, und ein Volk aufzurichten, das ihm besser dienen würde: Brutus wäre hierzu das bequemste Werkzeug, das seine Vorsehung wählen könnte.

Der Allmächtige läßt es geschehen, daß er den Brutus auf seiner Fahrt begleiten und ihm beistehen soll.

Dieser fliegt auf den hohen Berg von Kalpe, und erregt einen Ostwind, der die Flotte aus der Meerenge nach den Canarienseln treibt, wo Brutus landet.

Hier hatte eine Beschreibung von Terenissa, den dasigen Völkern, und von einer herrlichen unbewohnten Insel seyn sollen. Ein großer Theil seiner Gefehrten wollten sich darauf niederlassen.
Können

Können wir, sagen sie, ein besseres Ende unsrer Mühseligkeiten wünschen? In einem bewohnten Lande müssen wir vielleicht streiten und die Einwohner ausrotten; hier aber können wir ruhig wohnen. Dieß giebt Gelegenheit zu einer schönen Beschreibung des Landes der Faulheit.

Brutus verwirft diesen Vorschlag, der mit seinem großen Plane, Menschen zu bessern und sie glücklich zu machen, stritt; er verweist ihnen ihre eigennützige Denkart und erinnert sie an die Verheißungen des Himmels.

Seine Vorstellungen, die durch gute Vorbedeutungszeichen unterstützt werden, finden Beyfall. Sie lassen aber doch die alten Personen, die Weibskleute und andre, so untauglich sind, zurück, eine Stadt auf dieser Insel anzulegen. Er schlägt Pisander zum Könige über diese aus ungefähre drey tausend Personen bestehende Colonie vor. Alle stimmen ihm bey. Nur Pisander will durchs aus nicht einwilligen, und sich nicht von seinem Freunde Brutus trennen.

Dieser danket ihm für so freundschaftliche Gesinnungen, und hinterläßt seiner Colonie eine Instruction des wahren Gottesdienstes, nebst einigen Gesetzen und Verordnungen. Hier würde der Dichter, als eine Episode, einen Freund, oder eine Geliebte eingeführet haben, die nicht zurück blei-

ben, und lieber ihr Schicksal mit ihren Wertheften theilen wollten.

Die Vorsehung läßt nunmehr den Wind gegen Norden wehen. Das Schiff läuft in Lissabon, oder Ulyssipont ein, wo Brutus mit dem Sohne eines Trojaners, eines Gefangenen des Ulysses, spricht, der ihm eine Nachricht von dessen Niederlassung daselbst, von der Erbauung Lissabons, und von Ulysses Schicksal giebt, der durch das über seine auf Politik und Aberglauben gegründete sklavische Regierungsform aufgebrachte Volk weggeführt wurde.

Hierauf wird Brutus durch einen Sturm endlich an die Küste von Norwegen verschlagen. Er ruft den höchsten Gott an. Sein Schutzengel macht die See ruhig, und bringet die Flotte in einen sichern Hafen; aber der böse Geist erregt die Barbaren, daß sie sich der Landung widersetzen, die aber glücklich überwunden werden. Sie schlagen ihr Lager an der Seeküste auf. In der Nacht werden sie durch einen Nordchein erschreckt, dergleichen Phänomenon ihnen ganz unbekannt war. Brutus gab ihnen zu erkennen, daß sie daraus gar keine schlimme Bedeutung zu ziehen, und vielmehr diese Lufterscheinung als ein günstiges Omen anzusehen hätten. Um Mitternacht werden sie aufs neue von den Barbaren angefallen, Brutus erliegt

erlegte ihren Anführer, und Drontes die drey nach ihm. Sie fliehen, er bekommt einige gefangen, und erhält von ihnen Nachrichten von einer großen südwestwärts liegenden Insel, sie überlassen ihm auch einige Gefangene aus derselben. Diese dienen ihm als Steuermänner.

Im folgenden Buche kommt er an die orkadi'schen Inseln. Eine Schilderung der Sitten ihrer Einwohner. Die Nordbritten, die Brutus aus Norwegen mitgebracht hatte, erzählen fabelhafte Riesengeschichten von den Titanen, welche in eine der nördlichen Inseln eingeschlossen wären, von bösen Geistern, die Donner und Er beben erregten, so bald sich jemand dieser Insel näherte.

Brutus verlachet ihren Aberglauben, und segelt nebst Drontes in einem kleinen Schiffe von sechs Rudern dahin. Ein heftiger Sturm zerschmettert das Fahrzeug an den Felsen. Alle erlaufen, bis auf Brutus und Dront. Sie schwimmen ans Land; es erschallet aus einem dichten finstern Walde ein schreckliches Getöse.

Auf einmal speyet ein Berg Feuer aus; die Erde bebet unter ihre Füßen. Dront flieht zurück in den Wald, aber Brutus bleibt unerschrocken und betet Gott an. Der Berg wird ruhig. Der Schutzengel des Brutus erscheint, und erklärt ihm alle diese Phänomenen. Der vor ihnen

liegende Berg war ein Vulkan, der Sturm eine Vorbedeutung eines baldigen Ausbruchs; Gott habe ihm seinen Schutzengel gesandt, ihn zu retten.

Er rath ihm hierauf, die südwestlichen Gegenden Großbritanniens zu besuchen. weil die nördlichen solche Einwohner hätten, welche noch nicht fähig wären, Religion, Künste und gutes Regiment zu haben; die Vorsicht würde dieses durch seinen Sohn ausführen lassen, der ihm nach seiner Eroberung Englands geböhren werden sollte.

Der Engel verschwindet. Brutus findet Dront in einer Höhle des Waldes. Er ist so beschämt über seine Furcht, daß er Hand an sich selbst legen will. Brutus tröstet ihn, und erzählt ihm die Botschaft des Engels. Sie gehen an die Seeküste, wo sie Hanno mit einem Schiffe antreffen.

Das nächste Buch beschreibt die Freude des Helden bey Erblickung der weisen Felsen Albions. Er landet zu Torbay, und findet im westlichen Theile der Insel eine gute Aufnahme.

Die Einwohner haben weder das Weibische der südlichen, noch das Wilde der nördlichen Gegenden an sich. Sie beten Sonne und Feuer an, haben aber keine blutigen Opfer. Brutus findet sie sehr geschickt, zur Tugend angeführet zu werden.

den. Er sieht Druiden auf freyem Felde Früchte und Blumen opfern.

So dann kommt eine Beschreibung des Seehafens, und der nördlichen Theile der Insel, welche durch Tyrannen geplagt werden, von denen die Britten allerley erzählen. Er verspricht ihnen, sie bezwingen zu helfen. Die Insel Mona Man wird beschrieben, so durch Priester beherrscht wird, und unter der Geißel des Aberglaubens seufzet. Auf einer andern herrscht Anarchie, die Nachbarn essen ihre Gefangenen, und rauben Jungfrauen. Brutus rettet eine solche, und giebt sie ihrem Liebhaber wieder.

Auf einer dritten Insel sind Tyrannen oder Riesen, Corinaus, Gogmagog, ic. in Schlössern, hohen Felsen ic. Hier wollte Pope die alten Fabeln der Britten moralisch anwenden.

Brutus findet von den Priestern, Zauberern und Beschwörern großen Widerstand. Den erstern schrieb man allerley damals übernatürlich scheinende Künste, z. E. den Gebrauch einer Art von Schießpulver ic. zu. Er überwindet aber alle Hindernisse, bekrieger die Riesen in ihren Festungen mit gutem Glücke, und bringet endlich seinen großen Plan zu stande, daß er Aberglauben, Zügellosigkeit und Tyrannen verbannet, und auf der ganzen Insel gute Sitten und Ordnung gründet.

Dieses ist der Entwurf des popischen Helden-
gedichtes. Er hatte den guten und bösen Geistern
Namen beygelegt, deren Wirkungen so wohl in
der heiligen Schrift, als auch in den allgemeinen
Begriffen der Völker gegründet sind. Auch die
Charaktere der Personen sind aufgezeichnet.

Brutus ist so gut, so rechtschaffen geschil-
dert, als es die menschliche Natur erlaubt; er
ist ein höchst weiser Gesetzgeber, ein unerschrocke-
ner Soldat, ein gerechter, mäßiger, gutthätiger
Prinz, kurz, ein Muster der Könige und Helden.

Orontes, ein junger Mann, der unter ihm
commandiret, ist von ungestümmen Naturel, wie
z. B. Achill, Alexander, Rinaldo; tapfer, heftig,
unbiegsam, ausgelassen, aber großmüthig; und
wenn er ohne Leidenschaft, gut und menschen-
freundlich.

Pisander ist das Gegentheil von Orontes;
ein sehr alter Mann, der Nestor von Troja; wei-
se, vorsichtig, beredsam, von großem Ansehen bey
der Armee, die zur Bezähmung der Wilden in
Britannien gebraucht wird.

Hippomedon, ein blutgieriger Soldat, wird
von den Riesen erlegt.

Kloanth, ein Soldat, der bloß auf Raub und Wollust ausgieng, durch eine Weibsperson getödtet.

Eudämon, ein Arzt, den Machaon, der Sohn Aeskulaps, bey der Eroberung von Troja, gefangen mit sich hinwegführte, ihn in seiner Kunst unterwies und frey machte. Er ward nach Machaons Tode von allen Griechen hochgeachtet; verließ aber doch aus Liebe zum Vaterlande den Hof des Orestes, und folgte dem Brutus. Außersordentliche Menschenliebe, Wissenschaft und Tugend bezeichnen seinen Charakter. Indessen verehrte er noch immer den Aeskulap, aus Dankbarkeit gegen dessen Sohn.

Goffarius, ein arglistiger Prinz, voll Staatsstreiche, ohne Tugend und Grundsätze, der sich im Kriege mehr auf List, als auf Tapferkeit verließ.

Magog, ein anderer Regentius, ein Verächter der Götter; brutal, sich auf seine große Stärke verlassend, ohne Furcht, Gewissen, und Klugheit.

Corinäus, stürmisch, hochmüthig, grausam; aber fein, geizig und falsch.

Sagibert, Günstling des Goffarius, ein angenehmer und aufgeweckter junger Mann; laster-

haft, und muthig, wie der Herzog von Joyeuse, der in dem Kriege mit dem Könige von Navarra umkam.

Lanno, ein tugendhafter Republikaner, von erhabener Denkungsart und großer Kenntniß der Menschen und Sitten.

2. Neue englische Bücher. 1775.

London.

A new Latin-English Dictionary: containing all the words proper for reading the classic Writers, with the authorities subjoined to each word and phrase. To which is prefixed a New English-Latin Dictionary &c. By the Rev. Mr. *William Young*. The fourth edition. 8. (3 Gulden.)

Letters written by the late Right Honourable *Philip Dormer Stanhope*, Earl of *Chesterfield*, to his Son *Philip Stanhope*, Esq. late Envoy Extraordinary to the Court of Dresden &c. Published by Mrs. *Eugenia Stanhope*. The fifth edition, in 4 Volumes, revised and corrected, dedicated to Lord *North*. Man suchte gegen diese Brieffsammlung ein gerichtliches Verboth auszuwirken, und es würde auch geschehen

hen seyn, wenn nicht die Herausgeberinn, die Wittwe Herrn Stanhope's, an den diese Briefe geschrieben sind, gedrohet hätte, viele andere wichtige Papiere des Lords auswärtig drucken zu lassen, in welchen die Charaktere aller Staatsmänner, Generale und Admirale Englands enthalten und lebhaft entworfen sind, die zu seinen Zeiten lebten. Dieses erschreckte das Ministerium dergestalt, daß es unter der Bedingniß, diese Schilderungen unterzudrucken, die Verkaufung der Briefe erlaubte. So kriechender Mittel müssen sich jetzt Minister bedienen, aus Furcht, ihre Gestalten in einem wahren Spiegel zu sehen. Und so ist England einer herrlichen Schrift beraubt, die dem jetzigen Ministerio so heilsam hätte seyn können, als ehemals die Bücher der Sibylle. Man druckt bereits an der sechsten Ausgabe. Doctor Dodd besitzt noch verschiedene Briefe Chesterfields, dessen Erbe ihm eine Pfründe von 200 Pfund Sterling jährlich ertheilte.

A complete and elegant edition of the Works of George Lillo, Author of the Tragedy of George Barnwell. In zween Medianoctav-Bänden. Nebst einigen Nachrichten von den Lebensumständen des Verfassers. Es ist diese Ausgabe dem Herrn Garrick zugeeignet. Kostet 7 Shill. oder 3 fl. 30 kr.

The modern fine Gentleman. A Novel. Printed for T. Lowndes, N. 77, in Fleet-street. 12. 2 Vol. Price 5 Shill. 2½ Gulden.

Edwin and Julia: A Novel. In a Series of Letters, written by a Lady. 8. 2 Vol. 3 fl.

Galateo; or, a Treatise on Politeness and Delicacy of Manners. From the Italian of Monfig. *Giovanni de la Casa*, Archbishop of Benevento. 8. 1 fl. 15 kr. Die Uebersetzung ist sehr gut gerathen. Ich habe sie verglichen.

An Historical Account of all the Voyages round the World performed by English Navigators; wird Nummernweise ausgegeben, deren 48 seyn werden, je zu 6 Pence, oder 15 Kreuzern, bey F. Newbery, the Corner of St. Paul's Church-Yard. Das Ganze wird vier Octavbände ausmachen, mit Karten, und Kupfertafeln.

Eben so kommt auch eine neue Ausgabe der sogenannten Bishops Bible in 60 Nummern heraus, jede mit einem Kupfer, in Folio. Diese englische Bibel hat die Anmerkungen des Beza über das Neue Testament, und ist bey allen Mitgliedern der hohen Kirche sehr in Ansehen.

The Romance of an hour. Ein neues Lustspiel, in zween Akten. Die Erfindung ist mittelmäßig. Der Verfasser heißt Hugh Kelly.

The Works of John Locke. The seventh Edition; printed for John Beecroft &c. 1775. 4. 4 Vol. 2½ Guin. oder 27½ Gulden.

Cambridge. The Georgics of Virgil, translated by Thomas Nevile, M. A. the second Edition, corrected. 8. 3 shill. Die erste Ausgabe kam 1767, in 2 kleinen Octavbändchen heraus. Printed for J. Wodder, Cambridge, and sold by J. Beecroft, Pater-noster-row, and Thomas Cadell, Strand, London.

Ebendas. Imitations; by the same Author. 8. Herr Neville zeigt hierin, daß er seinen Virgil gut studirt habe. 4 Shill.

London. The History of Jamaica; or, a General Survey of the ancient and modern state of that Island. With Reflections on its Situation, Settlements, Inhabitants, Climate, Products, Commerce, Laws, and Government. Printed for T. Lowndes, in Fleet-street. Dieses neue Werk besteht aus drey Quartbänden, die gebunden drey Guineen, oder 33 Gulden kosten, und mit vielen Karten und Aussichten gezieret sind.

The Cobler. A new Ballad Opera. Ist eine Nachahmung des bekannten französischen Stückes: *Le Savetier*. Die lustigen Chöre (Glees) wurden nebst der Composition Herrn Dibbins mit grossem Beyfalle aufgenommen, als man dieses Stück im December vorigen Jahres das erstemal aufführte. Die Personen sind Snob, (the Cobler) Nipikin, Froth, Alice, Mrs. Nipikin.

Glee.

Now wives and children make no noise,
 And care with mirth we season;
 Let's push about the bowl, my boys,
 For drinking is no treason:
 Here's love and friend'ship — hand and heart,
 To worth, here's health and freedom,
 May ev'ry rogue have his desert,
 More friends to those who need them.

Air VI. Mrs. Nipikin.

Be easy, can't you, fye, for shame!
 Dear me, how J am treated?
 J'm sure you'd not be so to blame,
 But that you're intoxicated.
 Pray, pray, be quiet, neighbour Snob,
 Don't act now so contrary;

Make

Make love to me — a pretty job,
J'm quite in a quandary.

II.

Surely the man's beside his wits,
J won't then, Sir, be tumbled;
You'll really fright me into fits,
Oh, dear, how J am humbled!
Again! there's no enduring this;
Well, there — are you contended?
Better to give a fool a kiss,
Than with him be tormented.

The History of Chess; with easy Instructions
how to play at it. By *Robert Lambe*, Vi-
car of Norham upon Tweed. 8. 1 fl.
Das Schachspiel verdient vor allen andern
Spielerenen eine eigene Geschichte.

The Curiosities, natural and artificial of the
Island of Great Britain. 8. Kommt in 60
Lagen heraus, deren jede 6 d. oder 15 fr.
kostet. Das ganze Werk wird sechs Bände
stark werden. Am 17 December vorigen Jah-
res ward die erste Lage oder Nummer ausge-
geben.

The libertine Husband reclaimed, and virtuous
Love rewarded. 12. 2 Vol. 2½ fl.

The

The Morality of Shakespeare's Drama illustrated. By Mrs. Griffith. 7½ Shill.

Adam's Tale; or the first Metamorphoses; a Poem. 8.

Village Memoirs. In a Series of Letters between a Clergyman and his Family in the Country and his Son in Town. 8. 3 sh.

The Temple of Virtue: a Dream. In which are introduced many distinguished and illustrious Characters. The Editor James Fordyce, D. D. The second edition.

Von Fieldings Werken ist eine neue Auflage in 12 Duodezbandchen gedruckt worden; so wie von Dr. Goldsmith's History of England die zweite, in vier Octavbänden. Robertson's History of Charles V wurde in 4 Octavbänden wieder aufgelegt. Jede dieser Auflagen kostet eine Guinee. (11 Gulden)

James Barclay's complete and universal English Dictionary, on a new Plan; comprizing the Language, its Pronunciation, the Difference between Words esteemed synonymous &c. in 8. 6 shil.

Thomas Sheridan's, A. M. Lectures on the Art of Reading; in which the principles of that
Art

Art are developed from the first rudiments of speech, and a System of rules laid down for the attainment of it. London, 1775. 8. (5 Shill.) *Dodsley*. Der erste Theil enthält die Regeln, Prose zu lesen.

Er arbeitet an einer Rhetorical Grammar and Pronouncing Dictionary of the English Language.

Godfrey of Bulloign; or, The Gierusalem Liberata of *Torquato Tasso*, abridged and altered. Inscribed to Lady *M* — . Klein Octav, von 219 Seiten. Da *Tasso* öfters *Virgil* sehr genau nachahmt, so bediente sich der Verfasser hiebei *Drydens* Uebersetzung der *Aeneis*. Dieses Werk gehört unter die unnöthigsten, und jeder Engländer, der *Tasso* kennen will, wird ihn entweder italiänisch oder in der Uebersetzung *Sayrfar's* lesen wollen. Eine Probe von dem abgekürzten *Tasso* zu geben, will ich aus dem vierten Buche die Schilderung des ersten Zweykampfs zwischen *Argante* und *Tancredi* hieher setzen, so beym *Tasso* die Hälfte des sechsten Gesanges ausmacht. So viel ich als ein Deutscher urtheilen kann, sind die Verse meistens sehr fließend.

Now shone the Sun with his meridian ray,
 And from the Zenith now declin'd the day.
 When lo, in gold and purple clad, came down
 A king at Arms, from the imperial town;
 Who in *Argante's* name defy'd to fight, *)
 Of all the western host the boldest Knight.
 With joy the princely train the challenge heard,
 And not a warrior to accept it fear'd.
 The King at Arms return'd without delay,
 And to the town retrod his former way.
 Then to *Argante*: I've your challenge borne,
 The bold defiance, bold the foe return.
 Thousands with threat'ning aspects J descry'd,
 Who drew their flaming faulchions from their
 side.

This heard, the Pagan fierce impatience warms,
 And from his Squires he strait demands his
 arms.

Clorinda, (such King *Aladin's* command)
 To guard the Knight led forth a chosen band.
 Some space before her, down the mount's de-
 scent,

Argante rode, in usual ornament;
 His size gigantic, menacing his air,
 A dreadful glorious sight he shon afar.

Godfrey

*) Dieß klingt sehr hart.

Godfrey meantime on *Tancred* cast his eye,
As in his arm secure of victory.
The Princes all assent, and all allow
Him worthy most to meet so great a foe.
Thus chosen champion of the host, his mind
Exults with joy; his aspect sparkling shin'd.
He brac'd his limbs in arms, his steed bestrode,
And from the camp with great attendance rode,
When casting up a casual glance he spy'd
The fair *Clorinda*, arm'd in pompous pride:
Her vizor up, presented to his view,
Her charming eyes, and beauty's blooming hue.
With paces slow he now began to move,
At length he stop'd; and all inflam'd with love;
Intent alone to gaze upon the fair,
The glorious combat seem'd no more his care.
But soon for fight the lofty trumpets sound,
The vallies and the mountains echo'd round.
Then walk'd th' enamour'd Knight, as from a
dream,
Blush'd at his stay, and instant forward came.
At once both Champions couch the beamy
spear,
And spur their fiery steeds, and rush to war.
Their well-aim'd spears in thousand shivers fly,
Their helmets ring, and sparks ascend the sky.
Their galland steeds, encountring head to head,
Sunk on the field, and lay awhile for dead.

But soon the Knights their flaming faulchions
drew,

And starting up, on foot the fight renew.

The proud Circassian, with advancing pace,
Brandish'd his faulchion at the Prince's face.

The Prince beat off the blow, and in the side
Of his stern foe, his sword in purple dy'd.

Argante, who beheld the streaming blood,
That from his flank down his rich armour
flow'd,

Trembled with rage; at once he rais'd on
high

His sword, and forward rush'd with dread-
ful cry:

But suddenly receiv'd another wound,
Where to his shoulder his strong arm was
bound.

As some fierce bear amid the forest-shade,
Grows furious with the wound the jav'lin
made,

Such seem'd the wounded Pagan in his ire,
His redd'ning eye-balls glow'd with living
fire.

Desire of vengeance, banishing regard
Of danger, he no longer heeds to ward.
His faulchion with redoubling blows he plies,
That seems to set on fire the circling skies.
Tancred, beneath the covert of his shield,

Sustains

Sustains the storm, and traverses the field;
Impatient at the length, and weary grown,
Still to defend, and to defend alone.
He stands his ground the Giant's force to dare,
And brandishes his shining sword in air;
Their swords like light'ning flash, like thunder found,
And with the force of thunderbolts they wound.

But now the night o'er Heav'n her veil
display'd,
And all things cover'd with her sable shade:
When swift advancing on the field appear
Two kings at Arms, who came to part the
war.

Franconian *Ardeus*, and sage *Pindore*,
Who brought the challenge to the camp
before.

These two between the swords their sceptres
rear'd,

And first *Pindore's* awful voice was heard:
Forbear, illustrious Chiefs! (he thus begun)
Equal your valour, equal your renown.
Now sheath your swords, surcease the glo-
rious fight,

And taste the sacred blessings of the night:
Man goes to labour with the orient sun,
At night to sweet repose he lays him down.

Illustrious minds but little heed to claim
Nocturnal honours, mute, and lost to fame.

To vvhom *Argante*: For the gloom of
night,
Herald! I'm loth to quit th'unfinish'd fight.
But as in open view, and radiant day,
J wish my valiant actions to display,
J give consent; but first this Knight be sworn,
That he to combat will once more return.
Strait both were sworn: And now, (so will'd
each Knight)
The Heralds fix the day of future fight,
(That proper time to heal their wounds be
giv'n)
When the sixth orient morn should gilt the
heav'n.

■ * *

Sebruar.

The Elements of Speech. In two Parts. I. On
the formation of Voice and Language. II.
On the qualities and command of Speech.
By *John Herries*. A. M. 8. 4 shill.

George Costard's history of Astronomy. 4. $\frac{1}{2}$
Guinea.

The

The Choleric Man: A Comedy of five Acts.
By *Richard Cumberland*, Esq. 8. 1½ shill.
The second edition.

The Rivals, a new Comedy. 8. 1½ shill.

Lectures to Lords spiritual. By the Rev. Mr.
James Murray, Author of Sermons to Asses. 8.

A Journey to the Western Islands of Scotland.
8. 5 sh.

Matilda, a new Tragedy. By the Rev. Dr.
Franklin, Author of the Earl of Warwick.

Cleonice, Princess of Bithynia, a new Tragedy.
By Mr. *Hoole*.

Kien Long. A Chinese Imperial Eclogue. Trans-
lated from a curious Oriental Manuscript,
and inscribed to the author of an Heroic
Epistle to Sir *William Chambers*. 4. 1 shill.

The two Misers. A musical Farce. 8. 1 sh.
Ist aus dem französischen Stücke: Les deux
Avares entlehnet.

The History of the Revolutions of Denmark;
vvith an Account of the present state of that
kingdom and people &c. By *John Andrews*,
LL. D. 8. 2 Vol. 12 shill.

The Life of the late Earl of Chesterfield; or, the Man of the World. 12. 2 Vol. 6th.

Nicholas Hooke's Roman History, from the building of Rome to the Ruin of the Commonwealth. 4 Vol. 4. fig. (2 Guin.)

John Fleetwood's Christian's Dictionary; or sure Guide to Divine Knowledge, wird seit dem 28 Jänner wöchentlich lagenweise herausgegeben.

Whitaker's History of Manchester. 2 Vol. 4. fig. Johnson. (2 Guin.)

J. Robertson's Poems: consisting of Tales, Tables, Elegiacs, Prologues, Epilogues &c. 8. 3½ shill. Davies.

Catharina Macaulay's History of England. 5 Vol. 8. (1½ Guin.)

The Search after Happiness: a pastoral Drama. By Miss Hannah More. The 5th edition. 8. (1 sh. 6 d.) Eben dieses Frauenzimmer schrieb auch ein Trauerspiel, The inflexible Captive.

The History of France, from the Commencement of the Reign of Henry III to the establishment of the famous Edict of Nantes, ia

Neue englische Bücher. 153

in the Reign of *Henry IV.* By *Walter Anderson*, D. D. 4. (1 Guinea) T. Becket.

Mr. Bentley, the Rural Philosopher: a Tale. 2 Vol. 8. (5 sh.)

Spencer's Fairy Queen. Attempted in Blank Verse. Canto I. (1 shill.)

Samuel Johnson's Dictionary of the English Language; in vvhich the Words are deduced from their Originals, and illustrated in their different Significations by Examples from the best Writers. To vvhich are prefixed, a History of the Language, and an English Grammar. The fourth Edition. fol. 2 Vol. (4 Guin.)

Travels through Portugal and Spain in 1772 and 1773. By *Richard Twiss*, Esq. F. R. S. 4. Mit vielen Kupfern von *Bartolozzi*, *Rooster*, *Picot*, *Byrne* und andern guten Meistern.

März.

Des alten gotteslästerlich-witzigen *Gerippes*, *Voltaire's*, *Taureau blanc* ist auch ins Englische übersetzt. O Saeculi dementiam!

The Antiquities of *Furness*: or an Account of the Royal Abbey of St. Mary, in the Vale of Nightshade, near Dalton, in Furness, Lancashire.

Lancashire, belonging to the Right Honourable Lord George Cavendish. By *Thomas West*. 4. fig. (15 shill.) *Johnson*.

Prometheus. A Satire. 4. 1 phil. Es ist ein schönes Gedicht, voll Laune. Hier ist der Anfang desselben.

Let sage vvith sage contest the cause of ill;
Novv charge some demon, novv accuse free-
vvill;
Or on malignant matter fix the blame:
The Muse can tell them vvhence the mischief
came.

'Tis sung, to kindle his nevv-fashion'd
clay
From Sol's bright car Prometheus filch'd a ray:
Pallas, fly Pallas, had inspir'd the cheat:
Jove ey'd the robber from his radiant seat,
And thus indignant: „From one daring deed
„Henceforth vvhat vvoes to mortals are de-
creed:
„Yes, impious youth! the precious prize is
thine:
„Go! and make man: prerogative divine!
„Yet vile affections shall thy man disgrace;
„Affections borrow'd from the brutal race.„

Hierauf

Hierauf folgen verschiedene sehr gut gezeichnete Charaktere, welche dem Plan des Verfassers gemäß, manchen Thieren ähnlich sind; z. B. der Eroberer als ein Tiger, der Schmeichler als ein Affe, und dergl.

To ratify the curse, the Conqu'ror came;
 A Tyger madding in an human frame:
 Dire Desolation, at his ruthless nod,
 Levels devoted cities vwith her rod.
 His dread approach affrighted Ceres flies;
 With floathing carnage redd'ning rivers rise.
 This moment Mercy counsels him to spare;
 The next, a sable Streamer *) vvaves in air.
 Ad length, vvith half a vvasted vvorld his
 ovvn,

See him in gloomy grandeur fill a throne!
 Shall not these horrors cease? no; Empire
 gain'd

By blood is lost, unless by blood maintain'd.
 Distrustful policy prompts murd'rous deeds;
 A brother, son, or mighty minion bleeds:
 His soldiery novv, his cruel caution calls;
 Novv to appease his fears a senate falls.
 Such is the Conqu'ror: in the Statist's mind

Who

*) Tamerlan ließ allemal vor einer Schlacht eine schwarze Fahne aufstecken.

Who does not Renard's vvily vvifdom find?
Let the frank fool his fecret felf declare;
To feem, and but to feem, is all his care:
Hence ceafelefs fmiles his fpleen, his hate dif-
guife;

Hence smooth persuasion tips his tongue vvith
lies.

Proud to enlarge the circle of his friends
All characters obligingly he blends:

So that they but promote his selfish game,
Patriot and knave to him are just the same.

Who vwill not aid him, or vvho dare oppose,
Are in his memory's tablet mark'd his foes:
These soon to scorn, to ruin, he betrays
By pois'nous counsels, or more pois'nous praise.

The Flatt'rer perks it in an human shape;
But in his better part how like an Ape?
Catch Florio at the elbow of some Lord,
How nicely just he echoes back each word!
From him he takes his tone, his gait, his
bovv,

And at his Lordship's mirror sets his brow:
Scarce more a mimic Grecian fables make
The shadow of Narcissus in the lake.

Sir *Will*, on ev'ry vvanton proud to doat,
Has all the ticklish talents of a Goat;
Like him vvith vvinking vvat'ry eyes he
views

The flying fair, and vvith vveak hams pursues.
To fail vvere torture added to desire;
And to enjoy is but to feed his fire.
What though life's stream creep chilly through
his veins,
Yet the Promethean principle remains:
This, this still vvarms, vvhen vigour is no
more,
At tyenty scarce more seruid than threescore

An History of the earth and animated Nature.
 By *Oliver Goldsmith* 8. 8 Vol. (2 Guin.) Nourie.
 Ist eine Compilation aus *Linne, Buffon,*
Briffon, Ray, und anderer Naturforscher
 Schriften.

Epigram. 1774.

Says Lord George to his Cook, „ You son of
 a punk,
 Howv comes it J see you thus every day
 drunk? „
 My Lord, cries Le Stevv, vvith a reverend
 bowv,
 Physicians they say, once a month do allowv
 A man, for his health, to be drunk as a
 fevv;
 Though the indulgence they've given, the time
 they don't say,
 So for fear J should miss it, J'm drunk ev'
 ry day.

K.

3. In London kommen monatlich
in diesem J. 1775. folgende Journale
heraus, alle in groß Octav.

The Monthly Review, or Litterary Journal.

The Critical Review. Wird jetzt auch deutsch
übersetzt.

The Gentleman's Magazine. Eines der besten,
und das älteste, nämlich seit 1731.

The London Magazine.

The Monthly Miscellany; or Gentleman and La-
dies complete Magazine.

The Westminster Magazine; or The Pantheon of
Taste.

The Gentleman and Lady's Miscellany.

*The Universal Magazine of Knowledge and
Pleasure*.

The Sentimental Magazine; or general Assembla-
ge of Science, Taste, and Entertainment.

The Lady's Magazine, or Entertaining Compa-
nion for the Fair Sex, appropriated solely to
their use and amusement.

The

The Town and Country Magazine; or Universal Repository of Knowledge, Instruction, and Entertainment.

The Medical Magazine; or General Repository of Practical Physic and Surgery.

Zum erstenmale in diesem Jahre.

The Trader's Magazine.

The Matrimonial Magazine; or, Monthly Anecdotes of Love and Marriage, for the Court, the City, and the Country. By the British Argus.

The Copper-Plate Museum, or Monthly Repository of Elegance, Taste, and humour.

The Copper-Plate Magazine. S. oben, auf der 55sten Seite.

The General Review of foreign Litterature: containing an account of all books printed during the preceding month in France, Italy, Spain, Portugal, Svvtizerland, Holland, Germany, Svveden, Denmark, Ruffia, Poland, and Hungary. By a Society of Gentlemen of the Univerfity of Oxford.

The

The *London Review* of English and Foreign Literature. For January, 1775. By *W. Kenrick*, *LL. D. H. Reimarus*, *I. V. D. R. Williams*, *M. D. E. Warner*, *A. M.* The Rev. *S. T. Maty*, and others.

4. Londner Zeitungen. *) 1775.

Tägliche.

The daily Advertiser.

The public Advertiser.

The Citizen, or the Morning Post.

The Gazetteer and London daily Advertiser.

Die Woche drey mal.

The Evening Advertiser.

The London Evening Post.

The London Chronicle, or the Universal Evening Post. Seit 1738. Ist wegen der Mannigfaltigkeit des Inhalts für Ausländer am besten.

Journ. zur Kunst u. Litt. I. Theil.

2

The

*) Die meisten derselben sind in groß Folio, die übrigen klein fol.

The Westminster Journal.

The Whitehall Evening Post.

The public Ledger.

Lloyd's Evening Post, and british Chronicle.

The General Evening Post.

The London Courier, or Flying Post.

Die Woche zweymal.

The London Gazette. Ist die Hofzeitung.

Einmal.

Payne's Chronicle.

Owen's Chronicle.

The Gray's - Inn Journal, or Craftsman. Ein
sehr gutes Blatt.

The vveekly Advertiser and Inspector.

Read's Weekly Journal, or british Gazetteer.

The Universal Chronicle, or Weekly Gazette.

5. Englische Schaubühne in Ostindien.

Calcutta in Bengal. Alhier ist auf Kosten der Officiere der Compagnie Truppen, und
der

Englische Schaubühne in Ostindien. 163

der Herren von der Factoren ein prächtiges Schauspielhaus, nach dem Plan und Anordnungen Herrn Garricks, den sie durch ihre Freunde in England darum ersuchten, mit allem dazu gehörigen errichtet worden. Am 21sten December 1773, wurde es mit diesem schönen Prolog des Obersten Tronfides eröffnet, der meinen englischen Lesern gewiß hier angenehm ist.

Prologue.

Long e'er the Sciences display'd their charms,
Rous'd vvas their genius by the voice of arms.
Conquest and glory first distinguish'd Greece,
And arts and learning vvere the golden fleece.
Heroes struck out the road to classic fame;
For vvar's and vvifdom's goddess vvere the
same.

At Athens origin, depress'd and mean,
No *Pericles*, no *Aspasia*, there vvere seen;
No trace of *Phidia's* or *Menander's* art,
No drama, — *Thespis* scarcely had a cart.

Where vvere thy theatres, immortal Rome?
Thy *Pompeys*, *Curios*, and *Marcellus* dome?
Aesopus prompt to evr'y passions start?
Thy *Roscius*, form'd to captivate the heart?
Before thy triumphs distant realms combin'd,
And round thy oaken vvreaths the laurel tvvin'd.

Englische Schaubühne in Orinoren. 165

But cease, my Muse, beyond thy path to
stray,

And to a *lighter* theme direct thy lay.

Improv'd in *music* too, no more vve roll;

The spurious thunder of the mustard bovv;

But menace *Caesar's* or *Oreste's* doom;

With *patent* thunder — rumbling round the
room.

In higher spheres our *new* celestials move,

And novv our *old* *Salmonius* struts a Jove;

Yet should his clouds require a little bright-
ning,

Well, from vvhat heav'n vve knovv to fetch
our lightning. *)

Here too, our murd'ers to a hair vve
rig,

For vvhat's a rogue vvithout a black bob-
vvig?

Novv too our farces, pantomimes, and plays,
Pit, box, and gall'ry vvith the *best* of Bayes.

Thus, since vve've been at such expence
and pains,

£ 3 Of

*) Compliment gegen die Logen.

Of genuine thunder, devils, vvigs — and
brains;

We trust our *audience* too vvill play their parts,
 And as vve *please* their ears, *expand* their
 hearts.

For nought but favour *our* performers sue;
 For *You*, ye fair, they *bleed*, they *die* for
 you;

Yours is their last Nepenthe of the soul,
Your's Juliet's dagger, Rosamonda's bovv;
Your's to make subjects Kings; and *yours* the
 povv'r,

To make them more than Monarchs of one
 hour;

Be *yours* the care then to revvard their toil,
 They'll ne'er regret *his* praise, do you but
 'smile,

Nor envy GARRICK his Britannia's isle.

6. Neuigkeiten.

Chelsea. Am 27 December, 1774 starb
 allhier Heinrich Mossop, vor kurzem Entre-
 preneur des Theaters in Smok-Alley, Dublin,
 und ehemals ein guter Schauspieler im Thea-
 ter von Drury Lane, London. Man fand nur

2 halbe Pfennige in seiner Tasche. Er vermachte Herrn Garrick ein Lustspiel mit der Einsul, das aus der Vorstellung desselben gefallen. Die Geld unter seine Gläubiger auszutheilen. Dieser ließ ihn auf seine eigene Kosten begraben.

1775.

Birmingham. „ Im Jänner starb der berühmte Buchdrucker Johann Baskerville.

London. Der Buchhändler Becket machte folgendes bekannt.

„ Doctor Johnson sagte, daß weder der Uebersetzer von Ossians Gedichten, noch sonst jemand das Original *) davon aufweisen konnte. Ich bezeuge hiemit, daß das Original vom Singal und andern ossianischen Gedichten im J. 1762 viele Monate in meinem Laden lag, um den Kennern gezeigt zu werden. Man hatte sogar eine Subscription in den Zeitungen vorgeschlagen,

£ 4

„ diese

*) In der galischen (Erse) Sprache. Die Damen in Schotland singen öfters Stangen in derselben. S. die oben S. 151 angeführte Journey to the Western Islands of Scotland.

„ diese Gedichte in ihrer Originalsprache drucken
 „ zu lassen. Da sich aber keine hinlängliche
 „ Anzahl zur Bestreitung der Kosten fand, so
 „ stellte ich diese Handschriften dem Besitzer
 „ wieder zu, der sie auch jetzt noch in Händen
 „ hat.

Thomas Becker.

Corner of the Adelphi, in the Strand.
 den 19 Januar. 1775.

Dublin. The Patriot king; or Irish
 Chief. A Tragedy, performed at the
 Theatre in Smock Alley, Dublin. By
 Francis Dobbs. 8. 80 Seiten. Dieses Trauer-
 spiel wurde im verwichenen December mit grossem
 Beyfalle aufgeführt.

Spani

Spanische Litteratur.

I.

Von dem Leben und Gedichten des Figuerda.

Unter den besten lyrischen Dichtern Spaniens ist Francisco de Figuerda der zärtlichste. Sie nennen ihn den göttlichen, den spanischen Pindar, Petrarca, u. d. g. Er war aus Alcalá gebürtig, und stammte aus einem edlen Hause ab. Der Name Figuerda ist in ganz Spanien sehr berühmt. Folgendes gab dazu Gelegenheit. Fünf Brüder aus Galicien befreiten zwischen Coruña und Betanzos nahe bey Feigenbäumen, die auf Gallizisch Figueiras heißen, diejenigen Mädchen, die man jährlich dem Könige Abdorrahman II zum Tribut senden mußte. Diese rühmliche That verursachte, daß Don Ramiro I König von Leon, um das Jahr 844 sich weigerte diesen schimpflichen Tribut ferner zu entrichten. Die 5 Brüder wurden geadelt, und ihre Nachkommen führten fünf Feigenblätter in einem goldenen Felde in ihrem Wappen. Die Familie der Figuerda ist so be-

4 5 rühmt,

erühmt, daß der größte Theil des spanischen Adels mit derselben in Verwandtschaft steht. Auch der jetzige Cardinal Zelada stammt davon ab.

Unser Dichter widmete sich schon in seinen frühesten Jahren den schönen Wissenschaften. Er durchreifete ganz Italien, wo man seine Gaben zur Dichtkunst bewunderte. Denn er machte so wohl castilianische als toscanische Verse. Sein angenehmer Aufenthalt war in Siena, daher ihn Juan Verzosa *) im ersten Buche seiner lateinischen Sendschreiben also auredet:

Tu dulcis choreas, dulcesque decenter amores,
Et lusus Senis tractas, cochleare superbus
Ante focum: nos attoniti deliria Zanni
Romae delectant, et Figueroa! morantur.
Sic leuibus mixtis toleramus seria uitae.
Atqui si omnino torpesces rebus in illis:
Et sensu Nymphas istas miraberis aegro
Saltantes, niueisque obnubes lumina uittis
More Cupidineo: nec eris nisi lassus Apollo,
Mense coles toto si structa nemuscula turdis,
Et lingua perges alterna pangere uersus:
Vt quoties reuocent leges, audire recuses,
Fortunam frustra culpes instante senecta.

Im

*) Er war Chargé d'affaires Philipps II in Rom.

Im Jahr 1579 gieng er mit Don Carlos von Aragonien nach Flandern. Auf der Reise schrieb er eine schöne Nachahmung der vierzehnten Ode des Horaz. Den Rest seiner Tage brachte er in seiner Vaterstadt zu. Vor seinem Ende verbrannte er seine meissen Gedichte, verbot auch, ihm eine Grabchrift zu setzen, aus Bescheidenheit. Nur wenige wurden von seinem vertrauten Freunde Don Antonio de Toledo gerettet, der sie dem Herausgeber derselben, dem Licentiaten Luis Tribaldos zustellte. Sie kamen in Lissabon im Jahr 1625 ans Licht, und sind von der größten Seltenheit. Lope de Vega Carpio verfasste ihm zu Ehren ein Gedicht, darinn er ihn nach Verdiensten besinget. Auch in seinem Laurel de Apolo giebt er ihm S. 71 den Beynamen des Göttlichen. Ich will einige davon den Liebhabern der spanischen Dichtkunst hier mittheilen.

Ueber den Tod eines Sohnes des Garcilaso de la Vega, der nebst seinem Vater im Kriege in der Provence umkam.

O, del arbol mas alto, i mas hermoso,
Que produjo jamas fertil terreno,
Tierno pimpollo ya de flores lléno,
I apar de otra qualquier planta glorioso.
El mismo viento airado, i tempestuoso,

Que

Que tu tronco, tan lexos del ameno
 Patrio Tajo arrancò, por prado ageno
 Te deshojó, con soplo pressuroso :
 I una misma tambien piadolà mano
 Os traspuso en el cielo ; a dò las flores
 D'ambos han produzido eterno fruto,
 No os llore, como suele el mundo en vano,
 Mas conságreos altar, ofrezca olores
 Con voz alegre, i con semblante enxuto.

Zarter Sprosse des höchsten und schönsten
 Baumes, dergleichen noch nie der fruchtbare
 Boden hervorbrachte; schon voll von Blumen,
 und einer jeden herrlichen Pflanze gleich! Eben
 der wüthende Sturmwind, der deinen Stamm
 so weit vom vaterländischen Tago ausrief, ent-
 blätterte auch dich mit starkem Wehen für eine
 fremde Landschaft. Einerley anbethenswürdige
 Hand versetzte euch beyde in den Himmel, wo
 euer Ruhm ewige Früchte trägt. Die Welt be-
 dauret euch nicht nach seiner Gewohnheit auf eine
 eitle Art; sondern sie wiedmet euch Altäre, und
 weihet euch Rauchwerk mit aufrichtiger und ernst-
 hafter Stimme.

Quando Thyrsi siguiere otra pastora,
 O sintiere de Amor nueva herida,
 Bolverà atras Sebetho su corrida,

I dara luz quien nos la encubre agora.
Quando Philí podra vivir un' hora
Sin Thyrsi, vivira sin alma, i vida:
Quando sera de ageno Amor vencida,
Se pornà el Sol en faldas del Aurora.
Estas voces con lagrimas mezcladas,
Eseucho Aliso, i llora juntamente
Con la memoria de su bien perdido.
Almas dichosas dize eternamente
Vivid assi, de igual fuego abrazadas,
De mudanças seguras, i de olvido. *)

Iva encendida en amoroso zelo
De su solo defféo acompañata
Por un monte de Caria apressurada,
La blanca hermana del señor de Delo:
Triste de ver que Apollo havia del cielo
Caminado, la mas larga jornada;
I tenia ya la hacha aparejada,
Con que aparta d'el mundo el negro velo.

De-

*) Ich halte es für unnöthig, diese vortreflichen Sonette zu übersetzen. Liebhaber des Spanischen finden hier Gelegenheit, sich selbst zu üben. Wem kommt hier nicht die schöne Ode Horazens, Donec gratus eram tibi &c. in den Sinn?

Dezia contra el: Phoebos embidioso
Robador de mi gloria, i de mi parte:
Cubre tu luz hasta que vea la mia.
Con estas voces llega a despertarte
Del dulce sueño, o Endymion hermoso,
Mas viola antes el Sol, i aclaró el dia.

Hermosos ojos donde Amor se anida;
Dó sus faetas tiemplá; i donde enciende
Su immortal hacha: en cuyos cercos tiende.
La red, dó fue mi libertad prendida.
Si el piadoso licor, que mi herida
Podria curar, de vuestra luz deeiende;
I de veros, ó nó, solo depende
El hilo de mi larga o corta vida.
I haviendoos de dexar, ah cielo airado,
Ah Fortuna a mi bien siempre enemiga,
Me escondo: i voi de vos huyendo agora:
Es, porque del vivir proprio apartado
Me alcánce aqui la muerte: i nó se diga:
Thyrsi viviô de Phili ausente un' hora.

Bien pudiste llevar, rabioso viento,
Mis esperanças donde se han perdido,
I deshazer con soplo airado el nido
De mi dulce, amoroso pensamiento.
Bien derribaste desde su cimiento

Las altas torres, donde havia subido,
 I ahogaste en los aguas del olvido
 Mi bien, mi gloria, mi mayor contento.
 Pues porque ne raeras de mi memoria,
 Las amargas dulçuras de esperança,
 Con quien cevò mis innocentes annos?
 Que ya d'el alma, el arbol de victoria.
 Que plantò Amor, cortaron defengaños,
 Desden, ausencia, tiempo, edad, mudanza.

CANCION II.

Einige Freunde des Verfassers zu Rom ließen eine Armbrust aus Lissabon verschreiben. Sie kam an, war aber so schlecht, daß darüber viel Schertz entstand. Dieß gab zu diesem Gedicht Anlaß.

El hermoso Pastor, que las tres Diosas
 Viò desnudas en Ida
 De su belleza combatir la gloria,
 I aunque por un igual eran hermosas,
 Diò a Venus la victoria

Por

Der schöne Hirt, der die drey Göttinnen auf
 dem Ida entkleidet sah, weil sie um den Rang
 ihrer Schönheit stritten, erkannte der Venus, die
 ihm das schönste Frauenzimmer anbot, den Preis
 zu;

Por la dama ofrecida,
 En su rustica vida
 Con este arco cazava de las fieras
 Del monte, las mas bravas, i ligeras.

Despues que fue en mal punto conocido
 Por hijo, i aceptado
 De Priámo, i mudò paños, i officio,
 Por memoria del tiempo, en que se vido
 En tan baxo exercicio,
 Tuvo este arco guardado:
 I despues que por mal hado
 Fue a Grecia, do robò la esposa agena:
 Claro exemplo del mal que Amor ordena.

zu, ob sie schon alle drey an Schönheit einander
 gleich kamen. In seinem Hirtenstande erlegte er
 mit diesem Bogen die wildesten und schnellsten
 Thiere des Gebirges.

Als er nachher vom Priamus unglücklicher
 Weise als Sohn erkannt und aufgenommen ward,
 und Kleidung und Stand verließ, hob er doch
 zum Andenken der Zeit, da er ein schlechter Hirt
 war, diesen Bogen auf. Nachmals entfuhrte er
 zu seinem Unglücke die Braut eines andern aus
 Griechenland: ein klares Beispiel, wie viel Scha-
 den die Liebe aufstiftet.

I vinieron con fuerte armada mano
 Mil naos, en compañía
 Del offendido, a procurar vengança:
 I el fiero Achilles en el gran Troyano
 Ensangrentò su lança:
 I quando el mas ardía
 Con niebla eterna, i fria
 Cubrió sus ojos saeta airata:
 Deste arco, i desta cuerda fue tirada.

Despues quando por fuerça, o por engaño
 (Aunque fue luengamente
 Defendida) cayò Troya; i con ella
 El real sceptro: i el dorado escaño,
 I qualquier cosa bella

Fue

Tausend Schiffe mit tapfern Streitern kamen in Begleitung des Beleidigten, sich zu rächen, und Held Achill bespritzte seine Lanze im dem Blute des grossen Trojaners; allein da er am hitzigsten stritte, flog von diesem Bogen und Senne der mörderische Pfeil, der seine Augen mit ewigem Schander und Nebel deckte.

Als sodann entweder durch Gewalt oder List Troja fiel, (ob es gleich lange Zeit vertheidigt wurde) und der königliche Szepter, Thron, und alles, was schön war, dem tapfern und klugen Journ. zur Kunst u. Litt. I. Theil. M Vol.

Fue presa de la gente
 Animosa, i prudente:
 Repartiendo al despojo cupo en fuerte
 Al eloquente hijo de Laerte.

Este tornando hazia la patria chara,
 Que el Ithacense mora.
 Perdido por el mar furioso anduvo
 Tanto: que apenas fue Troya tan cara:
 Ni tanto le detuvo,
 Un dia con el Aurora
 Salio: do el Tajo dora
 El Oceano: i hizo que oy se vea
 Una ciudad, por el, dicha Ulysea.

En
 Wolke zu Theil ward: fiel bey Austheilung der
 Beute dieser Bogen dem wohlredenden Sohne
 des Laertes durch das Loos zu.

Dieser wollte nach seinem geliebten Ithaka
 wieder zurück kehren; aber das tobende Meer ver-
 folgte ihn so, daß er lieber wieder vor Troja ge-
 wesen wäre. Eines Tages lief er in den Hafen
 ein, wo der prächtige Tagus in das Weltmeer
 fällt, und erbaute die nach ihm genannte Stadt,
 die wir noch jetzt sehen.

En ella entre otras cosas, ornaron
 El arte, i la Natura
 Al famoso loco, consagrò un templo
 A Marte vencedor: donde colgaron
 Por memoria i exemplo
 En la mayor altura
 Este arco; i fue ventura:
 Que se huviera perdido en el camino;
 Pues el desnudo a los Phaeaces vino.

El domador de monstros fuerte i fiero
 Estas flechas usava:
 I Hylas las guardava:
 Con estas castigò bien al ligero
 Centauro: mas no fue donde salieron,
 Que de improvise en Roma parecieron.

So wohl Kunst als Natur zierten den berühmten Ort, er weihte Mars, dem Sieger, einen Tempel: man hieng zu oberst diesen Bögen auf. Zum Glück fiel er, nachdem er verloren gegangen, den Phäaciern in die Hände.

Der starke und tapfre Bezwiner der Ungeheuer bediente sich dieser Pfeile, und Hylas nahm sie in Verwahrung: mit diesen züchtigte er den flüchtigen Centaur rechtschaffen. Aber ich weiß nicht wo die hergekommen sind, die man so unverhofft, in Rom sah.

ELEGIA II.

Cerca d'el muro que regò primero
La real sangre, del hermano osado,
Que fue vencido, con doblado aguero;
Tienen un verde, i deleitoso prado
Las manos de natura artificiosas,
Siempre de varias flores esmaltado;
Texido con mil plantas olorosas.
Un cielo de laureles le defiende
Del sol, que quiere ver todas las cosas:
Del mas vezino monte un rio deciende,
Que un su brazo a regar el prado embia;
I el corte al Tybre, dò despues le atiende.
Este humedece con torcida via
La fertil tierra, i la menuda hierva;
I en ella Adonis, i Narcisos cria.
Siempre su limpia claridad conserva:
Que con las plantas su camino cubre,
I de qualquier offensa se reserva.
A nympha, ò pastorzica se descubre;
Que espejandose en el, mira, i le muestra
La hermosura, que a su amante encubre.
Cercan laureles la su parte diestra
Iguals, i a compáz puestos por mano
No menos diligente, que maestra:
La otra dexta descubierta el llano
Al pastor, que a la sombra recogido
Huye la fuerza del calor mal sano.

Aqui

A qui debaxo de un laurel tendido
Thyrsi, al son de la cythara cantava
Del fruto amargo del Amor' seguido.
El viento fresco, i manso le llevaba
Las voces, i en lugar d'ellas mil flores
Meneando los arboles le dava,
Embueeltas en suavísimos olores
Las voces van, do las recoge Alcéa,
La blanca Alcéa Amor de mil pastores.
Que desseosa de saber quien sea
El musico pastor tras rama, i rama
Escondida se llega, adonde vea,
Nacer de fuego muerte illustre llama.





II.

Hirtenbrief des Bischofs von Barcelona
1767. die Unterweisung der Jugend im Chri-
stenthum betreffend. In catalonischer
und spanischer Mundart.

Die spanische Sprache hat vier Hauptdia-
lecte, den castilischen, catalonischen, va-
lentinischen und portugiesischen. Ich gebe
hier ein Muster des catalonischen.

Catalonisch.

Spanisch.

DON JOSEPH

DON JOSEF

CLIMENT, per la
gracia de Deu y de
la Santa Sede Apo-
stolica, Bisbe de Bar-
celona : à tots sos
Feligresos desta Ciu-
tat, salut y bene-
dició.

CLIMENT, por la
gracia de Dios y de
la Santa Sede Apo-
stolica, Obispo de
Barcelona : à todos
sus Feligreses de esta
Ciudad, salud y ben-
dicion.

CONEIXENT, que
lo be de la Iglesia, y
del Estat principalment
dependeix de la racio-
nal

CONOCIENDO,
que el bien de la Igle-
sia, y del Estado prin-
cipalmente depende de
la

nal christiana educació de la juventut, estamper suadits, que no hi ha establiments mes utils ni mes necessaris, que los de las Escuelas publicas, destinadas per ensenyar als minyons las primeras letras, y los rudiments de nostra sagrada Religió; y per consegüent tenim lo major goig, de que en tots los Pobles medians de nostra Diócesis se troban establertas estas Escuelas, los Mestres de las quals justament mantinguts ab los propis ó arbitres del Comú, están obligats á ensenyar als minyons pobres y richs. Més per la mateixa rahó nos causaba lo major dolor, veurer que en esta populosa Ciutat no hi ha al present altrás Escuelas

la racional christiana educacion de la juventud, estamos persuadidos, que no hay establecimientos mas utiles, ni mas necesarios, que los de las Escuelas publicas, destinadas para enseñar á los niños las primeras letras, y los rudimientos de nuestra sagrada Religion; y por consiguiente tenemos el mayor gozo, de que en todos los Pueblos medianos de nuestra Diócesis se hallan establecidas estas Escuelas, cuyos Maestros, justamente mantenidos con los propios ó arbitrios del Comun, están obligados á enseñar á los niños pobres y ricos. Más por la misma razon nos causava el mayor dolor, ver que en esta populosa

las, que las de alguns
Mestres particulars
que ensenyen als que
poden satisferlos son
treball: de que pro-
vé, que son innumera-
bles los minyons po-
bres, que van perduts
per eixos carrers, y
que, faltats de instruc-
ció en sos primers anys,
creixen, viuen, y mo-
ren en la mes deplora-
ble ignorancia de las
veritats de nostra san-
ta Fe, y dels mana-
ments de la Lley de
Deu, y de la Iglesia.

Per altra part tenim
molt present, que'ls
Bisbes dels primers
ditxosos figles de la
Iglesia establiren Esco-
las publicas, entre las
quals fou molt célebre
la de Alexandria, sin-
gu-

losa Ciudad no hay al
presente otras Escuelas,
que las de algunos
Maestros particulares,
que enseñan à los que
pueden satisfacerles su
trabajo: de donde pro-
viene, que son inme-
rables los niños po-
bres, que andan perdi-
dos por essas calles, y
que faltos de instrucci-
on en sus primeros an-
nos crecen, viven y
mueren en la mas de-
plorable ignorancia de
las verdades de nuestra
santa Fe, y de los man-
damientos del Decalo-
go, y de la Iglesia.

Por otra parte tene-
mos muy presente, que
los Obispos de los pri-
meros dichosos figlos
de la Iglesia establecie-
ron Escuelas publicas,
entre las quales fue ce-
lebrerrima la de Alexan-
dria.

gularment mentres que la regentaren Panthemo S. Clement, y Origenes. Y encaraque estas Escuelas principalment se instituiren ab lo fi de ensenyar la doctrina christiana als Cathecumenos, es cert, que la mateixa obligació que tingueren aquells Bisbes de procurar, que la sabessen, los que avian derebren lo sant Batisme, tenim nosaltres de sollicitar, que la sapian los quel' reberen recent nats, quant arriban à tenirus de rahò. En los Pobles curts los Parrocos zelosos, atraent los minyons à sas casas, pera ensenyarlos la doctrina christiana, y explicantla en la Iglesia los dias de festa, logran lo consol, de que tots sos Feligresos sapian lo que deuen

dria, singularmente mientras que la regentaron Panthemo, S. Clemente, y Origenes. Y aunque estas Escuelas principalmente se instituyeron con el fin de enseñar la doctrina christiana à los Cathecumenos, es innegable, que la misma obligacion, que aquellos Obispos tuvieron de procurar, que la supieran los que habian de recibir el bautismo, tenemos nosotros de sollicitar, que la sepan los que le recibieron recién nacidos, quando llegan al uso de la razon. En los Pueblos cortos los Parrocos celosos, atrayendo à sus casas à los niños, para enseñarles la doctrina christiana, y explicandola en la Iglesia

M 5 los

deuen saber pera salvarse. Pero en esta Ciutat los Rectors y Vicaris, per molt que sia son zel, no poden juntar en sas casas als minyons, ni conseguir, que tots sos Feligresos acudian a sas Iglesias Parroquials a oir y aprender la doctrina christiana; y per consequent sa ignorancia, a judici de tots, en esta Capital es sens comparacio major, que en los demes Pobles de nostra Diocesis.

Desitjant pues aplicar lo remey a est mal, que porta ab si la ruina o mort espiritual de molts Feligresos nostres, discorregerem, que

los dias festivos, lo gran el consuelo, de que todos sus Feligresos sepan lo que deben saber para salvarse. Pero en esta Ciudad los Retores y Vicarios, por grande que sea su celo, no pueden congregare en sus casas a los niños, ni conseguir que todos sus Feligresos acudan a sus Iglesias Parroquiales a oir y aprender la doctrina christiana; y consequientemente su ignorancia, a juicio de todos, es en esta Capital sin comparacion mayor que en los demas Pueblos de nuestra Diocesis.

Deseando pues, aplicar el remedio a este mal, que lleva consigo la ruina o muerte espiritual de muchos Feligresos nuestros, discurremos,

que ningun seria tant universal, ni tant eficaz, com lo establiment de algunas Escuelas publicas, en que graciosament se ensenyàs à tots los minyons la doctrina christiana, juntament ab las primeras letras. Per no haverhi en esta Ciutat qui las ensenye als minyons pobres, no menos que per no averhi Universitat, tenim entés, ser molt poch los que se dedican al estudi de las Ciencias: y havem observat, que dels cent, que en los mesos passats concorregueren à las oposicions de las Rectorias, aleforas vacants, moltíssims eran de altres Bisbats, y entre los Estudiants opositors solament n'hi avia un que fos fill desta Ciutat. Pero si be nos

es

mos, que ninguno seria tan universal, ni tan eficaz, como el establecimiento de algunas Escuelas públicas, en que graciosamente se enseñasse à todos los niños la doctrina christiana, juntamente con las primeras letras. Por no haber en esta Ciudad quien las enseñe à los niños pobres, no menos que por no haber Universidad, tenemos entendido, ser muy pocos los que se dedican al estudio de las ciencias: y hemos observado, que de los ciento, que en los meses passados concurren à las oposiciones de los Curatos, entonces vacantes, muchísimos eran de otros Obispados, y entre los Estudiantes opositores solamente habia uno

que

es sensible que molts Feligresos nostres, dotats de bellissims talents, no fassan grans progressos en las ciencias, y especialment en la Theologia, pera ser dignes Ministres de nostra Iglesia; ab totes doblat nostre sentiment, de que alguns se condemnem, per saltarlos la ciencia de la salut, que vingué á darnos nostre Divino Mestre Jesu-Christ.

Així, no permetent las curtas rendas de nostra Mitra, que pugam erigit y dotar Escolas bastants pera tots los minyons pobres desta Ciutat, resolgüem posar en execució lo pensament, que molts anys ha nos ocorregué de
que

que fuesse hijo de esta Ciudad Pero si bien nos es muy sensible, que nuestros Feligreses, dotados de bellissimos talentos, no hagan grandes progressos en las ciencias, y especialmente en la Theologia, par ser dignos Ministros de nuestra Iglesia; con todo es doblado nuestro sentimiento, de que algunos se condenen, por saltarles la ciencia de la salud, que vino á darnos nuestro Divino Maestro Jesu-Christo.

Así, no sufriendo las cortas rentas de nuestra Mitra, que podamos erigir y dotar Escuelas bastantes para todos los niños pobres de esta Ciudad, resolvimos poner en egecucion el pensamiento, que muchos años ha nos ocur-
rió,

que en los Convents de Religiosos se dedicàs algu à ensenyar de llegir, escriurer, y doctrina christiana. Be co-neixem, que tots los Religiosos no estàn per son Institut expressament obligats à esta ensenyansa; pero estantho, com certament ho està, à ajudar als Bisbes y Parrocos, deu considerarse com cosa molt conforme à sa vocació aquell exercici, que es lo mes propi de nostre pastoral ministeri; y estàn persuadits, que ningun Predicador, ni Confessor zelos farà mes fruit que un bon Mestre de minyons. En veritat no podem dir, que los Monjos, dedicats à la vida contemplativa, tingan mes obligació de ensenyar als minyons

rió, de que en los Conventos de Religiosos se dedicasse alguno à enseñar à leer, escribir, y doctrina christiana. Bien conocemos, que todos los Religiosos no están por su Instituto expresamente obligados à esta enseñanza; pero estandolo, como ciertamente lo están à ayudar à los Obispos y Parrocos, debe considerarse, como muy conforme à su vocacion aquel egercicio que es el mas propio de nuestro pastoral Ministerio; y estamos persuadidos, que ningun Predicador, ni Confessor celoso hará mas fruto, que un buen Maestro de niños. En verdad no podemos decir, que los Monges, dedicados à la vida contemplativa, tengan mas obli-

ous, que los Religiosos de vida activa. Y això no obstant S. Basili, insigne Patriarca dels Monjos de Orient, en sa regla ordena, que en cada Monastir hi aja un Mestre de minyons seculars, fundant-se en lo singular agrado y carinyo, ab que Christo Senyor nostre traçà als xiquets. Y avent seguit lo exemple de aquells Monjos S. Benet, y sos Deixebles, en sos Monastirs aprengueren los rudiments de la pietat y de las ciencias Sant Thomàs de Aquino, y altres molts varons eminents en virtud y sabiduria.

obligacion de enseñar à los niños, que los Religiosos de vida activa. Y esto no obstante S. Basilio, insigne Patriarca de los Monjes de Oriente, en su regla ordena, que en cada Monasterio haya un Maestro de niños seculares, fundandose en el singular agrado y cariño, conque Christo Señor nuestro trató à los pequeñuelos. Y habiendo seguido el egemplo de aquellos Monges S. Benito, y sus Discipulos, en sus Monasterios aprendieron los rudimentos de la piedad y de las ciencias Santo Thomàs de Aquino, y otros muchos varones eminent en virtud, y sabiduria.

No avem puix cregut, que los Religiosos, fins los mes condecorats, tinguin per indecorosa à son estat la ensenyansa dels minyons: porque, à mes de que tenen present quant hem dit en sa recomendació, saben molt be, que lo gran Canceller de Paris Juan Gerson no sols nos' desdenyà de ensenyar als minyons, sino que rebatè ab la major acrimonia la censura dels que, segons diu ell mateix, plens de vanitat, y preocupats ab lo errat concepte, que lo mon forma de las cosas, reprenian com indigna de son caracter esta ocupació, que à judici de aquell Varò sapientissim y piado-

sissim,

No creimos pues, que los Religiosos, aun los mas condecorados, juzguen ser indecorosa à su estado la ensenanza de los niños: porque, fuera de que tienen presente quanto hemos dicho en su recomendacion, saben muy bien, que el gran Canciller de Paris Juan Gerson no solo no se desdenò de enseñar à los niños, sino que rebatiò con la mayor acrimonia la censura de los que, segun el mismo dice, llenos de vanidad, y preocupados con el errado concepto, que el mundo forma de las cosas, reprendian, como indigna de su caracter esta ocupacion, que, à juicio de aquel Varon sapientissimo y

pia-

fissim, es la mes honrosa entre los Christians, y la mes agradable als ulls de Deu. En efecte la experiencia ha demostrat, quant ben fundadas eran nostras esperansas. Puix avent cridat als Prelats dels Convents ó Casas de S. Domingo, S. Francesch, S. Agustí, nostra Senyora del Carme, de la Mercè, del bon Succès, Sma. Trinitat, S. Francisco de Paula, S. Cayetano, y S. Sebastia: Convents, quen's apareguè trobarse en situació proporcionada, peraque ab comoditat pugan concurrer tots los minyons dels diferents barris desta Ciutat; apenas les proposarem nostre pensament, y desitg, quant

piadosissimo, es la mas honrosa entre los Christianos, y la mas agradable à los ojos de Dios. En efecto la experiencia ha demostrado, quan bien fundadas eran nuestras esperanzas. Pues habiendo llamado à los Prelados de los Conventos ó Casas de S. Domingo, S. Francisco, S. Agustín, nuestra Señora del Carmen, de la Merced, del buen Suceso, Sma. Trinidad, S. Francisco de Paula, S. Cayetano, y S. Sebastian: Conventos, que nos pareció hallarse en sitios proporcionados, para que con comodidad puedan concurrir todos los niños de los diferentes barrios de esta Ciudad; apenas les

quant tots unanimes
y ab lo major gust
oferiren complaurem-
nos, y destinar algu,
ò alguns Religiosos,
que tingan la habili-
tat, paciencia, cari-
tat, y zel que dema-
na un magisteri mes
penos, y mes arduo
de lo que molts pen-
san.

En fi estos Prelats,
exactissims en lo cum-
pliment de sa prome-
sa, nos han fet saber,
que tenen Mestres
escullits, y llochs de-
stinats per la ensen-
yança. Y en consequè-
ncia, Pares de Fami-
lias, amats Germans,
y Feligresos nostres,
posam en vostra noti-
cia, que lo dia trenta
del

les propusimos nuestro
pensamiento, y deseo,
quando todos unani-
mes y con el mayor
gusto ofrecieron com-
placernos, y destinar
alguno, ò algunos Re-
ligiosos, que tengan
la habilidad, pacien-
cia, caridad, y celo,
que pide un Magiste-
rio mas penoso, y mas
arduo de lo que mu-
chos piensan.

En fin estos Rrela-
dos, exactissimos en
el cumplimiento de su
promessa, nos han he-
cho saber, que tienen
Maestros escogidos, y
lugares destinados pa-
ra la enseñanza. En
cuya consecuencia, Pa-
dres de Familias, ama-
dos Hermanos, y Feli-
greses nuestros, po-
nemos en vuestra no-
ticia,

del present mes de Juny estaràn obertas las Escuelas en dits Convents. Y al mateix temps no sols vos pregam y exhortam à que hi envieu vostres fills; sino que vos fem present, que estan en conciencia obligats à ferho, los que per vostra ignorancia no sabeu, ò per vostras ocupacions no podeu ensenyarlos la doctrina christiana. Perque la mateixa Lley natural y Divina, que vos mana sustentar y vestir los cosfos de vostres fills, vos obliga à alimentar las animas ab lo menjar de la doctrina christiana, y à adornarlas ab lo hermos ropatge de las virtuts quel's ensenyarán. Mestres virtuosos; y encara,

fi

ticia, que el día treinta del presente mes de Junio estaràn abiertas las Escuelas en dichos Conventos. Y al mismo tiempo no solo os rogamos y exortamos, à que envieis à vuestros hijos; sino que os hacemos presente, que estais en conciencia obligados à ejecutarlo, los que por vuestra ignorancia, no sabeis, ò por vuestras ocupaciones no podeis enseñarles la doctrina christiana. Porque la misma Ley natural y Divina, que os manda sustentar y vestir los cuerpos de vuestros hijos, os obliga à alimentar sus almas con el manjar de la doctrina christiana, y à adornarlas con el hermoso trage de las virtudes,

si bes'mira, esta obligació es tant major que aquella, quant es mes excellent l'anima, que lo cos de vostres fills, y quant es mes preciosa la vida espiritual, que la corporal. Certament, Germans nostres, vos dirém ab S. Pau, si no teniu cuydado de donar una christiana educació à vostres fills, haveu renegat de la Fe, y sou pijors que los infiels, pijors que los mahometans y heretges, que, llástimofament enganyats, son molt folicits en ensenyar à sos fills los falsos dogmas y maximas de sas sectas.

tudes, que les enseñarán Maestros virtuosos; y aun, si bien se mira, esta obligacion es tanto mayor que aquella, quanto es mas excelente el alma que el cuerpo de vuestros hijos, y quanto es mas preciosa la vida espiritual, que la corporal. Ciertamente, Hermanos nuestros, os diremos con S. Pablo, si no teneis cuydado de dar una christiana educacion à vuestros hijos, renegasteis de la Fé, y sois peores que los infieles, peores que los mahometanos y hereges, que, lastimosamente engañados, son muy folicitos en enseñar à sus hijos los falsos dogmas y maximas de sus sectas.

En veritat ni la ignorancia, ni la pobresa pogueren disculpar en lo tribunal de Deu la grave falta que cometeren, deixant de procurar, que vostres fills aprenguessen lo que deuen saber pera salvarse. Y ara, ni menos als ulls del mon, tindreu disculpa, una vegada que se obren en esta Ciutat deu Escuelas, en que los Mestres Religiosos daran a vostres fills una gratuita christiana ensenyança: y ademès havem disposat, que se donen bacerolas y catecismes als que sou tant pobres, que no pugau comprarlos. No podem presumir, amats Germans, que siat tant renitents a la voluntat de Deu, y tant cruels

A la verdad ni la ignorancia, ni la pobreza pudieron disculpar en el tribunal de Dios la grave falta que cometisteis, dejando de procurar, que vuestros hijos aprendiesen lo que deben saber para salvarse. Y ya, ni aun a los ojos del mundo, tendreis disculpa, una vez que se abren en esta Ciudad diez Escuelas, en que los Maestros Religiosos daran a vuestros hijos una graciosa christiana enseñanza: y amès hemos dispuesto, que se den cartillas y catecismos a los que sois tan pobres, que no podais comprarlos. No podemos presumir, amados Hermanos, que seais tan rebeldes a la volun-

cruels ab vostres fills, que per lo vil interès del escàs jornal, que' lls poden guanyar dels finch als deu ò dotse anys de sa edat, vullau mallograr la ocasió que seu's presenta de que sian racionals y virtuosos. Perque, ames de que, si sabén llegir y escriurer, podrán acomodar-se millor en qualsevol ofici; llegint, ò explicant en vòstras casas lo catecisme, seràn mestres vostres, y de tota vostra familia: seràn, ben educats, com unas petitas centellas que encendrán en esta Ciutat un sagrat foch: seràn preciosos aromas que escamparán en ella lo bon olor de Jesu-Christ: seràn bona llavor,

voluntad de Dios, y tan crueles con vuestros hijos, que por el vil interes del corto jornal, que ellos pueden ganar desde los cinco à los diez ò doce años de su edad, querais malograr la ocasion que se os ofrece, de que sean racionales y virtuosos. Porque fuera de que, si sabén leer y escribir, podrán acomodarse mejor en qualquier officio, leyendo ò explicando en vuestras casas el catecismo, seràn maestros vuestros, y de toda vuestra familia: seràn, bien educados, unas pequeñas centellas, que encenderàn en esta Ciudad un sagrado fuego: seràn preciosos aromas, que difundiran en el-

N 3

vor, que produirà af-
 fahonats fruits de vir-
 tut: seràn Pares que
 criaràn altres fills sem-
 blants à ells mateixos
 en modestia pietat y
 religió: seràn vostre
 consol, la gloria desta
 Ciutat, y la edificació
 de nostra Iglesia. Vul-
 la Deu beneir nostra
 recta intenció, y fer-
 vos eternament ditxo-
 sos, com li pregam.
 Dat en nostre Palau
 Episcopal de Barcelo-
 na à 26. de Juny de
 1767.

*Josepb, Bisbe de Bar-
 celona.*

Lloch del Setllo.

De manament del
 Ilm. Senyor Bisbe mon
 Senyor

*D. Domingo Roig,
 Secretari.*

la el buen olor de Je-
 su-Christo: seràn bue-
 nas semillas, que pro-
 duciràn sazonados fru-
 tos de virtud: seràn
 padres, que criaràn
 otròs hijos, semejantes
 à si mismos en la mo-
 destia, piedad, y re-
 ligion: seràn vuestro
 consuelo, la gloria de
 esta Ciudad, y la edi-
 ficacion de nuestra
 Iglesia. Dios quiera
 bendicir nuestra recta
 intencion, y haceros
 eternamente felices,
 como le rogamos. Da-
 do en nuestro Palacio
 Episcopal de Barcelo-
 na, à 26. de Junio de
 1767.

*Josef, Obispo de Bar-
 celona.*

III.

Primera Parte de la Angelica de *Luys Barahona de Soto*. Al Excelentissimo Señor Duque de Ossuna, Virrey de Napoles. En Granada, en casa de Hugo de Mena. 1586. 4.

Der Dichter verdienet den Namen des spanischen Ariosts, ob er gleich nur zwölf Gesänge seines Gedichtes vollendete. Denn der zweite Theil ist niemals gedruckt, und vermuthlich auch niemals verfertigt worden. Don Barahona de Soto war Licentiat der Arzneykunst, und ein vortreflicher Odendichter. Er wählte zum Gegenstande seiner Epopee die Geschichte der Angelica nachdem sie mit Medoro vermählet worden, die Ariost einem andern Genie zu bearbeiten überließ.

*Quanto, Signore, ad Angelica accada,
Dopo ch' uscì di man del pazzo a tempo,
E come a ritornare in sua contrada
Trovassè e buon navilio, e miglior tempo,
E de l'India a Medor desse lo Scettro,
Forse altri canterà con miglior plettro.*

Orlando Furioso, Canto XXX, St. 16.

Unser Spanier führt dieses in seinem Gedichte *) sehr gut aus, und giebt der Angelica eine Nebenbuhlerin, die Arface.

Erster Gesang.

Es werden die Ursachen des ersten und zweiten Einfalles der Tataren in Sina während der Abwesenheit der Angelica erzählt, über deren Befreyung Libocleo und Organda sich mit Demogorgon, Fürsten der Parcen, berathschlagen. Dieser beantwortet ihre Fragen, und verkündigt alle damaligen Weltbegebenheiten vorher.

Las lagrimas salidas de los ojos
Mas bellos, que en su mal vio amor dolientes,
Y de los que siguiendo sus antojos,
Vagaron por desiertos diferentes,
Entre las armas, triumphos, y despojos
Gloriosos, cantare de aquellas gentes,
Que tras su error por sendas mil que abrieron,
Del fin de Europa, un tiempo al de Asia fueron.

De dos contrarias reynas casi immenso
Poder, que a la India y Citia tan distantes

Juntó,

*) Es heißt eigentlich, Las lagrimas de Angelica.

Juntò, y de dos guerreros mas aun pienso
 Mostrar de vuestra casta, y semejantes:
 Que sino son, por quien se os paga oy censo
 Del mundo, son por quien pagarse os antes
 Deuiera, en cuya heroica valencia
 Lo mucho que os da el cielo, os prometia.

Pues ó vos grande y unica esperança
 De spiritus gentiles, y coluna
 De sus memorias viuas, do no alcança,
 Oluido, tiempo, muerte, ni fortuna:
 A cuya voluntad, ceño, y mudança,
 Responden tierra y agua, y ayre, y luna,
 Dad fauorable espiritu a mi canto,
 Que comenzando en vos se atreue à tanto.

Sabra se, porque causas fue mouida,
 A fatigar los reynos del Oriente,
 De saña, y de furor, y yra encendida
 La Emperatriz de la Tartarea gente.
 Allí do está la luz siempre abscondida,
 Y donde nunca el Sol mostrò su frente,
 Sobre el Cimerio Bofforo a aquel lado
 Por donde el Norte eriza el mar elado.

Zwenter Gesang.

Organda, die durch die See Filtorana be-
 trogen wird, gab ungünstige Antwort, wegen
 M 5 ihres

ihres Anspruches an Libocleo. Erzählung der Gefangennehmung der Angelica, und ihre außerordentliche Liebe gegen Medoro, den sie allen Liebhabern vorzieht. Belagerer mit ihm. Organda giebt Libocleo den Rath, der siegreichen Königinn Arsace zu dienen. Dessen Kampf mit Elarion, König von Persien. Sein Vater giebt ihm von der Verheerung Kathay Nachricht.

Es sind sehr vortrefliche Stellen in diesem zweyten Gesange. Ich will ein paar hersetzen.

Angelica mil vezes va diciendo:
 Suena la voz, retumba, y buelve el viento,
 Angelica mil vezes repitiendo,
 Y sobre mil, y mil, un cuento, y ciento:
 El rio, el ayre, el cielo que corriendo
 Passan, se paran, y oyen su lamento,
 Y à repetir le buelven sin consuelo
 Angelica, ayre, y rio, y tierra, y cielo.

Si algun estruendo aunque pequeño fiente,
 Si un bulto se le finge, aunque no sea,
 Si l'agua haze un son confusamente,
 Si al ayre qualquier hoja se meneas,
 (O triste del que espera, ò del ausente,
 O del que amando muere, y devanea)
 Angelica parece, y se le antoja
 El bulto, estruendo, l'agua, el ayre, y hoja.

Dritter

Dritter Gesang.

Auf Vorstellungen des Libocleo mäßiget Urfache ihren Zorn, und läſſet ab Kathan zu verwüſten. Dieſe Stadt huldiget ihr als Königin, weil Angelica für todt gehalten wird, welche durch den wunderbaren Zwiſt Neptuns, Cupido und Mars den Orco in ſich verliebt macht. Sie verachtet ihn nachher, er beklagt es, ſich verachtet zu ſehen, und drohet ihr.

Hier ſind ſeine Drohungen:

Ven ya, mi eſquiva Angelica, y no quieras
Moſtrarte fiero, y aſpera conmigo,
Que ſi con todo el mundo aſſi lo fueras
Menor razon tuviera en lo que digo.
Mas como è de ſuſſrir que me preſieras
Un no ſe quien que tienes por amigo,
Y ſiendo tal que à nadie è conoſcido
Ventaja, fino à ti que me aſ rendido.

La culpa tengo yo del mal, que ſiento,
Que ſi al principio yo deſpedaçara
Aqueſſe moço, y eſparziera al viento
Sus carnes, ò mi vientre del hartára:
Mi alegre vida en un mortal tormento
Qual ya mudarla è viſto, no mudára,
Mas al principio un yerro muy pequeño
Muy grande es en el fin para ſu dueño.

Y por mi padre y su poder te juro,
 Oye ó cruel Angelica, y no entiendas
 Que quien me offende puede estar seguro,
 Ya que seguramente tu me offendas,
 Que aunque en el claro, ó en el reyno obscuro,
 O en tu regaço mismo le deffendas,
 A de templar con sangre fuya luego
 La furia, que á moudo de mi fuego.

Yo despedazaré por mas castigo
 Sus miembros preciosísimos, que amaste,
 Por ríscos, y por seluas sin abrigo,
 Do tu los puedas ver pues lo causaste,
 No é de comellos ni an de estar comigo,
 Que no permite mi dolor que engaste
 Su carne entr'esta mia, pues en vida
 Tan odiosa me fue, y aborrescida.

Vierter Gesang.

Angelica vereinigt Medoro mit Orco, und Arface unterhält sie alle mit einer erdichteten Erzählung. Sie wird aufgebracht, als sie sieht, daß Angelica in Medoro verliebt ist. Sie flieht, und da ihr Orco nachfolgt, kommt er durch die Hände des Zenagrio um, der auch Medoro vom Balisarte errettet. Dieser will den Tod des ägyptischen Soltans Menadarbo durch Ermordung der Angelica rächen.

Porque

Porque entre aquella variedad de gente
 Un cavallero muy feroz avia,
 Del gran Soldan de Egypto descendiente,
 Que Balisarte el fiero se dezia.
 El qual por ser mas que otro suficiente
 Solenne juramento hecho avia
 De no casarse hasta aver vengado
 La muerte del Soltan, por el amado.

Con el una hermosa dama viene,
 Que por mar, y por tierra le acompaña,
 Desde do el Sol los hombres negros tiene,
 Hasta la Cithia, y hasta el fin de España,
 De Menadarbo hija. á quien conviene
 Cumplir la fee de la promessa estraña,
 Porque reynar con ella pretendia,
 Si la vengança á su plazer hazia.

Fünfter Gesang.

Balisarte beredet noch sterbend Zenagrio,
 den Tod seines Vaters an Angelica zu rächen.
 Sacripante steht ihr bey. Sie reiset nebst dem
 Könige Morandino nach Damascus, und Zenagrio
 hinterläßt Sacripante halb todt.

Sechster Gesang.

Sacripante wird durch Canidia wieder zum
 Leben gebracht. Erzählung von ihren magischen
 Kün.

sten. Sie verliebt sich in ihn; überwindet ihn durch ihre Kunst. Er stürzt sich aus Verzweiflung ins Meer.

Por esto de las inclytas ciudades
Canidia de Tessalia (do vivia)
Se vino à las desiertas soledades,
Para tenelle al Monstro compañía;
Aqui se glorifica en sus maldades,
Y aunque ella puede, à pocos socorria,
Y nunca socorrio, sin que offendido
Quedasse el bien con mal del socorrido.

Mil vezes de los miembros que temblando
Dexo l'alma por fuerza despedida,
Y con calor aun vivos palpitando,
Chupo la roxa sangre no vertida,
Sus años con aquellos añudando
Del miserable, que perdió la vida,
Bien antes que lo ordene, y mande el hado.
En guerra, o por delitos castigado.

Y al fin todo pudo el cielo tanto,
Y la ventura del desventurado
Circasso, que ablando en piadoso llanto
El pecho de virtud jamas tocado;
Sanòle, y efforçole con su encanto,
Y renovo su cuerpo mal tratado.
De tantas vexaciones, y lacerias,
Y mas de las desdichas, y miserias.

Siebenter Gesang.

Venus rettet Sacripante aus der Gefahr zu ertrinken. Er bemächtigt sich nebst Damastirio, König von Pontus, und Zenagris des Grabes Achills, wegen seiner Waffen. Dieser letztere landet auf der Insel der See Cleoricia.

Achiles con el rostro ayrado y fiero
 Sabio, la espada en mano, y abraçado
 Aquel escudo de hermoso azero
 Que Tetis hizo vario y estrellado,
 Sin armas el Circasso cauallero
 Le quiso acometer mas se à acordado
 De que el escudo puede auer y espada
 Del Rey de Ponto, y fue a buscar la entrada.

Aqui la espada, alli el escudo mira,
 Alla la malla y la loriga rota,
 Y al pobre caballero, entre la yra
 De Toros que la arrojan qual pelota,
 Gime el Circasso y con dolor suspira,
 De nuevo se demuda, y alborota,
 Oluida espada, escudo, y enemigo
 Y va, le à dar socorro el nuevo amigo.

Y asiendo el cuerno à un Toro reziamente.
 Torcelle la cerviz nervosa entiende,
 Si se acabara assi tan facilmente
 Lo que por Magica arte se desfiende,

Mas

Mas este, con un cuerno, y con la frente,
Y el otro con los dos, y boca offende,
Y assi en la lucha estan los tres travados
A nadie, mas que a si bien comparados.

Porque si à caso à visto, en lucha alguno
Dos Toros yà furiosos y al vaquero
Menos prudente y cuerdo que importuno
Que piensa dividir los de ligero,
Por una parte al fin le hiere el uno
Y el otro, por la otra, y yà el primero
Y yà el segundo acude a deffenderse
Sin que offendellos pueda ni valerse.

Assi està el valeroso Sacripante
Del uno y otro lado acometido,
Qual por la espalta viene, ò por delante,
Qual tiene con su mucha fuerza asido,
En una cosa sola es bien andante
Que, de aves ni de Toros no es herido
Ni puede ser lo alli por fuerza y hado
Despues que las dos pruebas à acabado.

Y mas, porque los Toros no herian
Al, que rendido, Achilles no dexava
Mas con sus duros golpes la molian
Que à vezes el aliento le faltava,
El viendo el mucho mal que le hazian
Procura, asir el Toro que restava

Y assi

Y assi los tuvo, que des diferentes
Qual, el divino Alcides las serpientes.

Achter Gesang.

Die Fee Gleoricia löset Zenagrio Muth
zu großen und seiner Herkunft würdigen Unter-
nehmungen ein. Sie macht ihm alle ihre Ge-
heimnisse bekannt; befrehet die Canidia, welche
das Beylager der Angelica durch Beschwörungen
zu unterbrechen suchet. Diese vernimmt die Zer-
störung von Katay, und daß Arface sich Mei-
sterinn von Sina gemacht habe. Sie reiset nach
der Insel Taprobana.

Despues que con la musica suave
Se puso medio y fin à la comida,
Gleoricia que jamas cerro con llave
Aquella diestra lengua, y esparzida,
Como la que su historia a visto, y save
Le dixò: Si procuras larga vida,
Si eterna fama, si dichoso nombre,
No te contentes solo con ser hombre.

Mas si el morir tras el nascer te agrada,
Sossiego, y sueño, y ocio, y alegria,
No ay paraque venir à mi possada,
Que aqui de tales hombres no se fia,
Mejor tendras la vida descansada

En brazos de tu madre, en Tartaria,
Que aqui, por donde el fuego, y el granizo
Te traten como à estraño advenedizo.

Mas si passar el punto humano entiendes,
Si fer más que los otros glorioso,
Y si biuir con mi favor pretendes
Hasta que el cielo goze de reposo,
A tu salud, y à tu descanso offendes;
Por aspero camino y peligroso
De la virtud y con sudor se alcança.
Mi sossegado puerto, ò mi bonança.

Si la nobleza antigua, si la fama
De tus progenitores te engrandesce,
Que rayos de oro y imagines derrama,
Por donde vuestra gloria lo apetece,
Aun esso mismo te amonesta, y llama
A immensas pesadumbres y te ofrece
Immensa obligacion si à la divina
Virtud que possayeron te encamina. *)

El

*) Auf eine ähnliche Weise läßt Schlegel in einem seiner besten Trauerspiele den Vater Hermann sagen, da er einem Sohne die Bildnisse Theiskons und Manns im Hainne wies:

Sohn,

El nombre antiguo, el titulo ensalzado,
 El timble honroso, y el blasón no estrecho,
 Glorioso con victorias, y heredado.
 Que ufana y ennoblece nuestro pecho,
 La sangre clara, y el linage honrado
 Y al fin lo que nosotros no emos hecho,
 A penas llamo nuestro, pues no á sido
 Por nuestro brazo, y obras merecido.

Tu mismo de ti mismo as de ir sacando
 Principio mas glorioso para aquellos,
 Que á tus mayores por ti an de ir sobrando,
 Sin que lo quedes tu destos ni dellos,
 Levanta que ya el hado esta esperando
 La mano tiene asida á tus cabellos
 Para subirte (ò hijo de Agrigano)
 Do nunca se miro valor humano.

Neuntes Buch.

Schiffahrt der Angelica, des Sidaramo,
 und der vielen Könige, welche mit ihr nach Sina
 D 2 rei-

Sohn, wo dich Hitz und Muth zu edlen Thaten
 tragen;

So laß dir deine Pflicht von diesen Bildern sagen.
 Und willst du groß, wie sie, und Helden
 ähnlich seyn,

So bilde sie dir stets als gegenwärtig ein.

reißen. Seetreffen zwischen ihrer Flotte und der Königin Arface. Diese letztere würde bey nahe den kürzern gezogen haben, wenn es nicht ihr Admiral Damasirio durch seine Tapferkeit verhindert hätte.

Hurtado sean al mundo en vida, aquellos
Que si codicias, ni passiones quieren,
Y sin que trate el vano vulgo dellos,
Bivir por los desiertos, y alli mueren;
O ponen contra el cielo sus cabellos,
Ni frios ni calores no les hieren,
La estrella véen nascer, y véen por donde
Despues se empina, y tuerce, y do se absconde.

Dichosas almas, que de tal cuydado
Sus vientres generosos ocuparon;
Dichosas, que del suelo sean alçado,
Y el mysterioso cielo penetraron;
Dichosas, pues su cuello no domado
De las humanas cosas levantaron
Tan alto, que lo maspreciado dellas
Perdieron por la luz de estrellas.

Ni el oloroso vino contra hecho
Al dulce Griego, y aspero Falerno,
Ni el manjar vario corrompio su pecho;
Ni aun al deleyte mas lacivo y tierno;
Ni del curar el gran cuydado estrecho;

Ni

Ni de abogar la confusion, y infierno;
Ni el cargo de las almas peligroso;
Ni el uso de las armas trabajoso.

Ni la ambicion liviana, ò la privanza;
Ni de la vana gloria el falso affeyte;
Ni el fuego codicioso de esperanza,
Que tantas mechas consumio, y azeyte;
Ni la solitud; cuja pujanza
Excede à todo vizio, y gran deleyte,
Que qual con hambre, ò rabia sin decoro
En el lugar de Dios à puesto al oro.

Zehnter Gesang.

Damasirio wendet sich auf die Seite der Angelica, weil er überzeuget ist, daß sie mehr Recht habe, als Arsace. Er stellt sich, als wäre sein Geschwader geschlagen, und vereinigt sich mit der andern Flotte. Sie seegeln bis nach Katay. Astresilo, der sich inzwischen dieser Hauptstadt bemächtiget hatte, überreicht der Angelica die Schlüssel, und läßt Arsace nicht ein.

Elfter Gesang.

Beschreibung des prächtigen Triumphes des Liboeleo, der ganz Indien besieget hatte. Arsace erkundigt sich wegen Medoro, trifft ihn auf der

Jagd an, wird aber entdeckt und gefangen genommen.

Zwölfter Gesang.

Livocleo giebt ihr die Freiheit wieder. Sie will ein Heer nach Persien schicken. Astresilo, Feldherr des Lidaramo, liefert ein Treffen. Livocleo wird getödtet, weil er nicht wider seinen Vater streiten will.

Kann wohl für unser Heldengedicht ein größerer Redner auftreten, als Cervantes? Zu Ende des sechsten Kapitels des ersten Theils seines Don Quixote *) hatte der Barbier kaum den

*) Daß Herr Bertuch in Weimar eine deutsche Uebersetzung davon nach dem Originale herausgeben will ist bekannt. Ich behaupte, daß man in Spanien selbst gewesen seyn müsse, um die Stärke des spanischen Ausdrucks, und die fast unachahmliche Rationallaeune dieses Meisterstücks so getreu als möglich in unsre Sprache übertragen zu können. Cervantes brachte kurz vor seinem Tode einen ernsthaften Roman, Los Trabajos de Persiles, y Sigismunda; historia setentrional, zu Ende, der auch vortreflich ist
u nd

den Titel Lagrimas de Angelica gelesen, als ihm der Pfarrer, der das Urtheil über die Bibliothek des Ritters fällte, sagte: „ Ich würde diese Thränen der Angelica selbst beweinen, wenn ein solches Buch verbrannt würde, dessen Verfasser einer der berühmten Dichter in der ganzen Welt, nicht blos in Spanien, war. Die Uebersetzung einiger Fabeln Ovids glücklich ihm über die maassen. „

Es haben noch zween andre spanische Dichter Angelicaden geschrieben. Der eine ist Don Francisco de Aldana, († 1578) der eine Uebersetzung in reimfreyen Versen von den Heroiden Ovids, und ein Gedicht von der Angelica und Medoro geschrieben hinterlies, die aber schon 1591 nicht mehr zu finden waren. Ich muß wundern, wie Don Gregorio Mayans im Leben des Cervantes behaupten kann, daß er dieses Gedicht des Aldana gemeint habe; s. Herrn Professor Diezens Anmerkungen zum Velazquez S. 468. Denn erstlich nennt Cervantes ausdrücklich Las Lagrimas de Angelica, wel-

D 4

und wovon ich in einem der folgenden Theile dieses Journals eine Probe im Deutschen geben werde.

chen Titel Aldana seinem Gedichte nicht gab; zweyten wäre es lächerlich gewesen, ein Gedicht anzupreisen, das niemals gedruckt, und schon längst verloren gegangen war. *S. Nic. Antonii Bibliotheca Hispanica noua, L. II, p. 17.* Unser Barahona de Soto übersetzte ein und anders aus dem Ovid. Lope de Vega besang in zwanzig Gesängen La Hermosura de Angelica, Madrid, 1605. 8. Die Scene der Begebenheiten ist in Spanien.

In dem Romancero historiado, den Lucas Rodriguez zu Alcalá 1579. 8. herausgab, und den weder Velazquez anführet, noch Herr Prof. Dieze kennet, sind viele Romanzen, so Angelica und Medoro betreffen. Ich glaube, Liebhabern des Spanischen einen Gefallen zu erweisen, wenn ich ein paar hieher setze.

Romance XIII, de Angelica.

Por una triste espesura
En un monte muy subido
Vi venir un cavallero
De polvo y sangre tañido
Dando muy crueles bozes
Y con llanto dolorido
Con lagrimas riega el suelo
Por lo que le ha sucedido,

Que

Que le quitaron a Angelica
En un campo muy florido
Dos cavalleros Christianos
Que en rastro del han venido :
Y viendose ya privado
Del contento que ha tenido
Sin su Angelica y su bien
Va loco por el camino :
Desmayado iba el Moro
Con diez lançadas herido,
Pero no se espanda deffo
Ni se dava por vencido,
Que en llegando a una verdura
Del cavallo ha decendido
Para atarse las heridas
Que mucho sangre ha perdido,
Y con el dolor que siente
En el suelo se ha tendido,
Y con bozes dolorosas
Triste, ansioso, y affligido
Maldezia su ventura
Y el dia en que avie nacido,
Pues no se podia vengar
Deste mal que le ha venido :
Y estando en esta congoxa
El gesto descolorido
Dando sospiros al ayre
El alma se le ha salido.

Romance de Medoro y Angelica.

Sobre la desierta arena
Medoro triste yazia,
Su cuerpo en sangre vañado
La cara toda teñida
Con tristes ansias diziendo,
Grande ha sido mi desticha,
Por ser leal a mi Rey
Pierdo cuytado la vida,
No me pesa tanto desto
Que muy bien esta perdida.
Como da ver que he quedado
Muerto en esta harena fria,
Aunque me coman las fieras
En esta sola campiña,
No avra quien de mi se duela,
Ni me tenga compañía:
Sintieronme los Christianos
Y lo paga el alma mia,
O si quisiessse ya Phebo
Alumbrarme estas heridas,
Y hablando tristamente
Con las ansias que sentia,
Vido a Angelica la bella
Que de su amor se rendia,
Y como vio a su Medoro
Tendido en la verde orilla
Movida de compassion

Para

Para el derecho se iba,
Y del palafren se apea
De esta manera dezia:
No temas, buen cavallero,
Pues pareces de alta guisa,
Que a los casos de fortuna
El valor los resistia,
Por el campo anda buscando
Si halla alguna medicina
Las yervas que son mayores,
Entre las piedras molia,
Y a se las pone al infante
En las mayores heridas,
Si el moro tiene dolor
Ella no tiene alegria,
Mirando estava a Medoro
Que mas que a si lo queria,
Subelo en su palafren
Y Angelica a pie camina
Sin sentir jamas cansancio
Con su Medoro se iba,
Triumphando con gran contento
De todo el reyno de Ungria.



IV.

Nachrichten von einigen neuen spanischen Schriftstellern.

1. Don Francisco Perez Bayer, Canonikus von Toledo, und seit 1767 Aufseher der Studien des Infanten Don Gabriel, hat sich 1772 durch seine gelehrte Abhandlung *del Alfabeto y Lengua de los Fenices, y de sus Colonias*, die des Infanten spanischer Uebersetzung des Sallusts beygedruckt ist, aufs neue um die gelehrte Welt verdient gemacht. Seine Vaterstadt ist Castellon de la Plana, im Bistumme von Tortosa. Seine erste Schrift war:

Reges Tharsis et Insulae, pro explanatione Dauidici Psalmi: Deus, iudicium tuum Regi da Sc. Barcinone, apud Petrum Nadal, 1754. 4. Er reisete auf königliche Kosten nach Italien. In Rom gab er 1756 heraus:

S. Damasus et Laurentius, Hispanis asserti et vindicati. 4.

Er machte auch ein kritisches Verzeichniß der hebräischen Handschriften der königlichen Büchersammlungen im Escorial und in Madrid.
Die

Die griechischen beschrieb Don Juan Ariarte, und die arabischen Don Miguel Casiri, der ehestens die Sammlung der Canonum der spanischen Kirche aus einem uralten Codice des Escorial's herausgeben wird.

2. Der P. Henrique Flores i Serien ward den 21 Jun. 1702 in der Stadt Diego gebohren. Im J. 1718 trat er in den Augustinerorden, wurde 1728 zu Alcalá de Henares Doctor der Gottesgelahrtheit, und lehrte von 1750 bis 1758 die Theologie des Thomas von Aquino. König Ferdinand VI gab ihm jährlich 600 Ducaten. Vom J. 1732 bis 1738 gab er einen Cursum der Theologie in fünf Bänden, und von 1746 bis 1772 in 27 Quartbänden seine España sagrada heraus. Dieser letzte Band handelt vom Erzbisthume von Burgos. Don Juan Antonio Mayans i Siscar, Bruder des berühmten Gregorio, ein Priester, hat diese 27 Bände mit Papier durchschiefen lassen, und überall Verbesserungen ben geschrieben. Herr Capdevila bemerkte über 800 Fehler, die Flores in unrichtiger Abzeichnung der angeführten römischen Münzen und Aufschriften begieng. Seine übrigen Schriften sind:

Disertacion del dia que murio el Rey San Fernando, con la lapida sepulcral deste Santo, escrita en Hebreo, Latino, Arabe, i Castellano, 1754. 4. Der Verfasser beweiset, daß St. Ferdinand am 31 May, 1252 gestorben sey.

Colleccion de las Medallas de los Municipios, Colonias i otros pueblos de España. En Madrid, 1757. in 2 großen Quartbänden.

Suplemento a las Medallas, i Colleccion de las de los Reyes Godos. 1772. 4. Das Verdienst dieser Sammlung besteht darin, daß P. Flores viele unbekannte Münzen in derselben hat, welche weder im Vaillant, noch bey andern gefunden werden. Ein Kenner der römischen Alterthümer war Flores nicht.

Clave historial. Septima Impresion. 1772. 8.

Memorias de las Reynas Catholicas, i Historia genealogica dela casa Real de Castilla i Leon. En Madrid, 1762. 4. 2 Vol.

Er nahm vieles aus der Handschrift de las Vidas de todas las Reynas de España compuestas

puestas por Don Josef Macedo, *) Natural de Lisboa, Tiniente del Regimiento de Infanteria de la Corona. Dieser gelehrte Officier eignete sein Werk Donna Barbara de Braganza, Königin von Spanien, zu. Sie übergab das
Ma.

*) Er läßt nichts bey seinen Lebzeiten drucken, und ist ein Mann von 49 Jahren. Folgende Werke sah Herr Capdevila völlig ausgearbeitet, ausser dem obigen, das einen starken Folioband ausmacht.

Historia Critica, i Resumen de mas de 350 Escritores españoles que han escrito del arte de la guerra con la historia de los celebres Generales españoles, con la Critica de las Batallas, que ganaron, i perdieron. 16 Quartbände.

Historia de la Marina española, Generales de mar, con la critica de las Batallas, que ganaron, i perdieron, i de las Conquistas que hicieron Españoles, i Portugueses. 8 Quartbände.

Diccionario de la Milicia española. drey Quartb. Diese drey militärische Werke sind mit vielen schönen Zeichnungen versehen.

Manuscript dem Bischoffe von Oriqueña und dem P. Flores, zum durchlesen. Der letztere bediente sich dieser Gelegenheit, seinen *Memorias* ganze Blätter daraus einzuverleiden.

Viage santo del Maestro *Ambrosio de Morales*, Coronista del Rey Felipe II, i su Vida. En Madrid. fol.

Don *Luis Muñoz*, der berühmte Verfasser de las *Vidas de Illustres Españoles*, Herrn *Mayans* i *Siscar*, und andern würde diese Arbeit besser geglückt seyn.

La Obra de San Beato, con Notas,

Disertacion de la Cantabria. En Madrid, 1768.

4. Diese Abhandlung ist eine seiner besten Schriften. Er war in der spanischen Geschichte einer der gelehrtesten Männer, bescheiden, und schrieb, nicht um berühmt sondern seines Landes Leuten nützlich zu seyn. Er besaß auch eine vorrestliche Sammlung spanischer Naturalien. *) Er starb den 5ten May, 1773, in seinem 70sten Jahre.

Von

*) Außer dieser, ist in Valencia noch eine schöne Naturalienammlung, so zur öffentlichen Benutzung gehört. Sie wurde 1757 vom Erzbischoffe Don

Von Don Luis Velazquez, und einigen der neuesten Bücher habe ich im 15ten Bande der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften, S. 164. 10. Nachricht ertheilet.

In Spanien giebt es keine gelehrten Journale, woraus man einiger massen den Zustand der Wissenschaften übersehen könnte. Das Diario de los Literatos hat schon lang aufgehört. Auch in Portugal dauert die Gazeta literaria &c. so Francisco Bernardo de Lima seit 1760 zu Porto herausgab, nicht fort. Doch kommen bisweilen in der Gazeta de Madrid Nachrichten von Gelehrten vor. Jetzt wird in Paris ein Journal unter der Aufschrift l'Espagne litteraire, politique et commercante, monatlich heraus gegeben, davon ich bey einer andern Gelegenheit reden werde.

Andres Mayoral gestiftet. Bey der königlichen Büchersammlung in Madrid ist auch ein Naturalienkabinet; in ganz Spanien aber hat Don Josef Salvador in Barcelona das beste und vollständigste, wie mich Herr Capdevila versichert:

Italiänische Litteratur.

I.

Joseph Scaligers *) Uebersetzung einer schönen Stelle des Petrarca.

Eine gute griechische Uebersetzung eines italiänischen Dichters war bereits 1563 eine Seltenheit; aber in unsern Tagen wäre sie gar ein Wunder. Der große Scaliger schrieb sie auf einem Spazierritte in Poitou. Es sind nicht bloß griechische Worte, sondern es ist auch griechisch gedacht, und der Geist des Petrarca ausgedrückt, so wie man ihn in Athen würde übersetzt haben. Das *So, come sta tra fiori &c.* *So de la mia nemica &c.* *So fra lunghi &c.* scheint wirklich nicht von Scaliger, sondern von Euripides übersetzt zu seyn.

Petrar-

*) *Jos. Scaligeri Poemata graeca, versa ex Lat. Ital. & Gall. Lugd. Bat. 1615. klein 8. pag. 106.*

Petrarca del Triomfo d'Amore, Capito-
lo III, zu Ende.

Dura legge d'amor: ma ben ch'obliqua,
 Servar convienfi; però ch'ella aggiunge
 Di cielo in terra universale antiqua.
 Hor so, come da se il cor si disgiunge;
 E come fa far pace, guerra e tregua;
 E coprir suo dolor, quand' altri'l punge:
 E so, com' in un punto si dilegua,
 E poi si sparge per le guancie il sangue;
 Se paura, o uergogna avien che 'l segua.
 So, come sta tra fiori ascoso l'angue;
 Come sempre fra due si ueggchia, e dorme;
 Come senza languir si muore e langue.

So

Ἔρως τύραννος, καὶ τυραννικὸν νόμοι
 Ἔρωτος, ἀλλὰ καίπερ ὡς τυραννικὸν
 Τηρητέον γ' ὡς ἦθε γῆ τε καὶ θεῶις
 Κοινὴ κέκρανται καὶ παλάφαι δίκη,
 Οἷδ' ὡς ἑαυτῆς καρδίᾳ λιάζεται,
 Καὶ τὰς ψασεις, καὶ συμβάσεις παλιμβόλους,
 Καὶ μὴ σενάζειν καιρίαν πεπληγμένον,
 Ἐ' ὡς αἷμα φέβεται πῇ μὲν ἐπτοημένον,
 Πῇ δ' ὡς ἔρευθος ἀμφιδέδορμε χρόα,
 Αἰσθεῖ φθισποῦν, ἢ παχύνουμεν φόβῳ,
 Οἷδ' ὡς λοχάζει κρύφιος ἐν θρόνοις ὄφιοι,
 Τὰς τ' οὐτ' ἐν ἵπποις, οὐτ' ἀγρυπνίας μύσεις,

So de la mia nemica cercar l'orme
 E temer di trovarla; e so in qual guisa
 L'amante ne l'amato si trasforme.
 So fra lunghi sospiri e brevi risa
 Stato, voglia, color cangiar spesso;
 Viver stando dal cor l'anima divisa.
 So mille volte il di ingannar me stesso:
 So seguendo'l mio fuoco, ovunque fugge,
 Arder da lunge, & agghiacciar da presso.
 So, com' amor sopra la mente rugge,
 E com' ogni ragione indi discaccia;
 E so in quante maniere il cor si strugge.
 So di che poco canape s'allaccia

Un'

Καὶ τὸν θρασὺν μὲν ἐξ ἀμνηστίας βίον
 Οἶδ', ἐξ ἀέλπτων δ' ἐλπίδας σιτούμενον,
 Καὶ τοὺς ἐμῆς μὲν δυσμενεστάτης σίβους
 Ἰχνηλατῶν οἶδ', εὐτυχῶν δὲ τοῖς τρέμειν,
 Καὶ τὴν ἐρῶντος εἰς ἐρώμενον φύσιν
 Μεταλλαγεῖσαν, ἐκ τ' ἀνωμάλων ὅπως
 Παντοῖος ὅψιν γίνομαι καὶ τὴν χεῖραν
 Μικροῦ γέλωτος, καὶ μακρῶν ὀδυρμάτων,
 Ψυχὴ τε πῶς ζῇ καρδίας ἀπόξενος.
 Οἶδ', ἐξ ἑμαυτοῦ μυρὶ ἡπατημένος,
 Καὶ δυσέκμαρτον πῦρ ἐμὸν διζήμενος
 Θέρμην ἀπώδει, χεῖμα δ' ἐγγύθεν σπάσας.
 Οἶδ' ὥς ἕως ἑταυλὸν ἐν φρεσὶ βρέμει,

Καὶ

Un' anima gentil quand' ella è sola,
 E non è chi per lei difesa faccia.
 So, com' amor saetta, e come uola;
 E so, com' hor minaccia, & hor percote;
 Come ruba per forza, e com' invola;
 E come sono instabili sue rote;
 Le speranze dubbiose, e'l dolor certo;
 Sue promesse di fe come son vote:
 Come ne l'ossa il suo fuoco coperto,
 Et ne le vene vive occulta piaga;
 Ond' è morte palese, e'ncendio aperto.
 In somma so, com' è inconstante e vaga,
 Timida ardita uita de gli amanti,

Ch'un

Καὶ τὸν λογισμὸν συνθέων πάντ' ἐκπτοῖ.
 Καὶ πῶς τέτληκε καρδία πολυτρόπος.
 Οἷδ' ὁσίσχῳ μὲν εὐγενεστάτῃ βρόχῳ,
 ὅταν μονάζῃ παντὸς ἡρημομένη,
 Ψυχὴ κρατεῖται, μὴ δ' ὑπασπίζον πάρα.
 Καὶ τὰς ἀοτήσεις τὰς δ' ἐκνέβλους τυπὰς,
 Καὶ τὰς ἀπειλὰς, τὰς βολὰς τ' ἐπίσκαμαι
 Ἔρωτος, ὡς βίαιος, ὡς ἐπικλοπῆς,
 Ὅπως ὁμοίως οὐκ αἰὲν τροχηλατεῖ.
 Ὡς ἐλπίς οὐ θνητοῦ, αἰανὲς δ' ἄχος,
 Κεναὶ δὲ παντὶ πίσειν ὑποχέσεις.
 Ὡς ὁσείois μὲν καὶ ὑμ' ἐπάργεμον φλέγει,
 Τυφλὰς δὲ φλεψὶ πῶς ἐνισκῆπτει βολὰς,

Ch'un poco dolce molto amaro appaga:
 E so i costumi, e i lor sospiri, e i canti,
 E'l parlar rotto, e'l subito silenzio,
 E'l brevissimo riso, e i lunghi pianti;
 E qual c'è mel temprato con l'assenzio.

Ὅθεν γ' ἐναργῆς ἡλιδίος, ἐμφανές τε πῦρ.
 ὧς οὖν ἐρώντων, εἶδα, θρασυδίλος βίος,
 Πλάνος τε κἀβέβαιος, ὥς εἰπεῖν ἔπος.
 ὧς πόλλ' ἀδυνκῇ γλυκεὶς ἡττᾶται μικροῦ.
 ἦθι τε τούτων, τὰτ' ἐ μέλη, καὶ τοὺς σόνους,
 Τὸ φθέρματ' ἀτόνῳ, τὰς μεταξὺ τ' ἀναβολὰς,
 Βραχυμὴ γέλωτα, καὶ μακρὰ σενάγματα,
 Αψιδίου τὲ τοῦ μελιγρήτου πόμα.

II.

Neue italiánische Bücher.

- I. Delle Opere in Versi, e in Prosa, Italiane,
 e Latine di *Lodovico Ariosto*, Nobile Ferrar-
 ese. Con Dichiarazioni, divise in sei To-
 mi. Seconda Edizione riordinata, accresciu-
 ta, e corretta. In Venezia, 1766. Sechs
 Duodezbandchen. Appresso Francesco Pitteri.
 Nebst dem Bildnisse des Dichters, von Zuc-
 chi. (30 Lire)

Wie Tasso der heilige unter den Dichtern Italiens heißt; so wird Ariosto der göttliche genennet. Er ist der Lieblingsdichter der Nation. Seine Werke kamen in Venedig, 1745 miteinander heraus. Unfre zwote Ausgabe aber hat noch mehr Vorzüge. Das Leben des Dichters ist ausführlicher und kritischer abgehandelt, als im zweyten Bande der Prose Italiane des Gianandrea Barotti, das zu Ferrara 1771 wieder aufgelegt wurde; man hat auf die Richtigkeit des Abdrucks dieser niedlichen Ausgabe die größte Sorgfalt gewandt, und sie mit neuen Stücken Ariosts so wohl in Versen als Prose bereichert; auch die Erklärungen und Anmerkungen sind sehr vermehret.

Erster Theil. Leben Ariosts. Dieses werde ich in einem Theile dieses Journals liefern. Sodann kommt Orlando furioso, Canto I bis XIV.

Das so berühmte Heldengedicht, der wüthende Roland, wurde von 1505 bis 1515 von ihm verfertigt. Der erste Druck desselben wurde 1515 zu Ferrara von Giovanni Mazzocco angefangen, und 1516 geendiget, obgleich auf dem Titelblatte die erstere Jahrzahl steht. Im Jahre 1532 gab er sein Ge-

nicht mit sechs Gesängen vermehret eben daselbst heraus. Er hatte bereits schon 1527 einen Freyheitsbrief dazu erhalten, und würde eine dritte Ausgabe veranstaltet haben, wenn er nicht durch den Tod im J. 1533 daran wäre verhindert worden, weil die zwote gar nicht nach seinem Wunsche ausfiel, wie ich aus einem Briefe seines Bruders Galasso an den Cardinal Bembo ersehe, wo dieser ausdrücklich schreibt: Havendo a pena fornito di stampare s'ammalò, & dopo l'essere stato VII mesi infermo, finalmente s'è morto, come V. Sig. havrà potuto intendere, così no solo non ha potuto ristampare il libro di novo, come havea in animo di fare, parendogli come era d'esser stato mal servito in questa ultima stampa & assassinato, ma per la sua malattia sono restati i tre quarti de i libri in mano de gli heredi, che non si sono venduti, & perche per l'utile di suo figliuolo, desidero che possa vendere questi, ch' ancor gli restano in mano, e poi per honore di M. Lodovico & per debito mio disegno fare ristampare il libro & tutte l'altre compositioni sue latine & volgari in bella stampa & honorevole & attendere più ch'escano belle & ben corrette, che all' utile. *) Es wurden auch wirklich

*) Delle Lettere a Mons. Pietro Bembo scritte Primo Volume. Venez. 1560. 8. p. 71.

wirklich von allen italiänischen Staaten seinen Erben die Privilegien auf zehn Jahre erneuert.

Unter den alten Ausgaben des Furioso ist außer der aldinischen 1545, des Porro seine 1584 am besten. Sie hat Figuren. In eben diesem Jahre entstand der Streit wegen des Vorzugs Tasso oder Ariosto, ob gleich Plan, Absicht, Gegenstand und Schreibart dieser beiden Dichter einander so unähnlich sind, als Sonne und Mond. Tasso war so unvorsichtig in einem seiner Werke die Florentiner anzugreifen. Camillo Pellegrino gab ein Gespräch über die epische Dichtkunst 1584 heraus, das er *Il Carrara* nannte: in diesem gab er dem Gedichte des Tasso den Vorzug vor dem unsrigen. Die Akademie della Crusca suchte dieses Gespräch zu widerlegen, und Leonardo Salviati schrieb wider dasselbe seine Anmerkungen oder Glossen, (*chiosse*) unter dem Titel: *Degli Accademici della Crusca difesa dell' Orlando Furioso dell' Ariosto, contra il Dialogo dell' Epica poesia di Camillo Pellegrino, staccata prima*. In Firenze, 1585. 8. Pellegrino vertheidigte sich noch in eben diesem Jahre. Dagegen gab Salviati *l'Infarinato secondo* heraus. Dergleichen Streitschriften folgten unzählige, und der Streit ist bis diese

Stunde noch nicht entschieden. Der oben auf der 167sten Seite erwähnte Baskerville druckte eine prächtige Ausgabe des *Gurioso* zu Birmingham in vier Großoctavbänden, mit 46 Kupfern, und dem Bildnisse des Verfassers, von Fiquet gestochen. Sie kostet 6 Guineen. Jetzt liefert Antonio Zatta in Venedig eine eben so prächtige Quartedition mit vielen Kupfern. Es sind schon zween Bände herausgegeben worden. Der Graf Torquato Barbolani ließ 1756 in Arezzo dieses Heldengedicht in lateinischen Versen in zween Quartbänden drucken.

Zweyter Theil. Canto XV bis XXVI.

Dritter Theil. Canto XXVII bis XL.

Vierter Theil. Canto XLI bis XLVI.

Jeder Gesang, so wie alle folgende Gedichte, ist mit vortreflichen Anmerkungen begleitet, und der Text häufig verbessert, und erläutert. S. 237 kommen die fünf Canti, die ein eigenes Gedicht ausmachen, davon Meinhard nichts wußte, welches von einigen *la Morte di Ruggiero* betitelt wird. Mein würdiger Freund, Herr Jagemann in Weimar, hat sie ins deutsche übersetzt. Und wer konnte wohl hiezu tüchtiger

tiger seyn, als er, der des Italiänischen vollkommen mächtig ist? Meinhard selbst hat viele Fehler im Uebersetzen Ariosts begangen. Denn gewisse Redensarten kann keiner verstehen, der nicht wenigstens zehn Jahre zu Florenz gelebt hat, und daselbst mit allerley Personen umgegangen ist. Ariosto giebt sich alle Mühe, in seinen Schriften florentinische Redensarten und Sprüchwörter einzustreuen und nachzuahmen. Diese Canti kamen zuerst in Venedig 1545 mit dem Furioso heraus, aber sehr unvollständig. Ich vermuthete, Ariost habe sie kurz nach der ersten Ausgabe seines großen Gedichtes fertiggestellt. Ihnen sind S. 397 Stanze del Signor Luigi Gonzaga detto Rodomonte a Messer Lodovico Ariosto angehängt. Einige sind in der Meinung gestanden, er habe sie dem Orlando beifügen wollen, aber ohne Grund. Denn so wohl die Wuth, als auch die Heilung desselben war bereits geendigt, und alles, was in diesen Gesängen vorkommt, trug sich nach dem Kriege des Königes Agramante zu.

Sünfter Theil. Ariosts Lustspiele. La Cassaria. I Suppositi. La Lena. Il Negromante. La Scolastica. Dieses lehrte hinterließ Ariosto unvollendet. Sein Bruder Gabriele setzte die vierte Scene des vierten Aufzuges

zuges fort und führte es gar aus. *) Virgilio, der Sohn unsers Dichters, that ein gleiches in Prose und Versen. Seine Arbeit gieng verloren, bis auf den Prolog, der S. 376 aus dessen Handschrift mitgetheilet wird.

Sechster Theil. Sonetti. Madrigali. Canzoni. Capitoli e Stanze. Rime aggiunte nell' Edizione di Stefano Orlandini, con Dichiarazioni. S. 143 bis 151 stehen bisher ungedruckte Gedichte des Ariosto, unter andern eines, das er 1493 in seinem neunzehnten Jahre auf das Absterben Leonora von Aragonien, Gemahlin des Herzogs von Ferrara Ercole I, verfertigte. Es leuchtet schon aus diesem Capitolo der Reim des großen Genies hervor, das sich nachher so glücklich zeigte.

Rime disposte a lamentarvi sempre
 Accompagnate il miserabil core
 In altro stil, che in amorose tempre:
 Ch'or giustamente da mostrar dolore
 Abbiamo causa, & è sì grave il danno,
 Ch'appena so, s'esser potria maggiore.

Vedo

*) Alle diese Lustspiele sind in Versen. Die vier ersten ließ Herzog Alfonso öfters in seinem Palaste aufführen.

Vedo i miei versi, che smarriti stanno
 Udendo intorno il lamentar comune,
 Ch'ove lor debbian cominciar non fanno.

Vedo l'insegne scolorite e brune,
 Sospiro e pianti metcolati insieme,
 Da mover l'alme di pietà digiune.

Vedo Ferrara, che privata geme
 Di sua adornezza; e per grand' ira intorno
 Il Fiume Po, che mormorando freme:

Il qual, presago, il sventurato giorno,
 In cui la somma Volontà dispose,
 Che un' alma santa fesse al Ciel ritorno;

Per non vedere, ogni suo studio pose
 D'allontanarsi a l'infelice Terra;
 Sì che in più parte le sue sponde rose:

Argini, e ripe, & ogni opposto atterra;
 Pur con ingegno dal fuggir si tenne
 Ne l'alveo antico, dove ancor si ferra,

Che ricordar mi fa di quel che avvenne
 Dopo la morte del famoso Cive,
 Che armato in Roma ad occuparla venne.

Allora il Tebro superò le rive,
 Come ha quest' altro al tramontar di questa
 Stella, che in Ciel santificata vive.

Folgori e venti allor, pioggia e tempesta
 Ondaro i campi; & altri segni ancora
 Fece la gente timorosa e mesta.

Com' or è apparso a dimostrar quest' ora
 Venuta a tramutar la Città lieta,
 Le feste, e i canti, e a lacrimar Lionora.
 Più segno di dolor, che una cometa,
 Precorse il tristo di; che'l chiaro lume
 Perse in gran parte il lucido pianeta:
 Il Sol, per cui convien, che 'l ciel ne allume,
 Vide Ferrara sconsolata, e trista,
 E riconobbe il doloroso Fiume,
 Ch'ancor quest' onde a riguardar s'attrista.
 Sì ch'ei turbò la luminosa fronte,
 Mostrando oscura e impallidita vista:
 Le genti meste al lacrimar si pronte,
 Le Eliadi proprio gli pareva vedere,
 In ripa al fiume richiamar Fetonte. &c.

Diese zehn Stangen sind merkwürdig.
 Sie stehen nur in der ersten Ausgabe des Orlando, zu Anfange des fünf und dreißigsten Gesanges. In der zweiten von 1532 ließ sie der Dichter aus politischen Ursachen weg; daher mangeln sie in allen folgenden Ausgaben.

Un non so che, ch'io non so ben, se rio
 Nominar debbio, e pur onesto, e buono;
 E se timor d'infamia, o se disio
 Di gloria il fa, non meno in dubbio sono;
 E stima alcun che di quel vafe uscio,
 Ch'a l'incauto Epimeteo fu mal dono,

E fra le pesti lo racconta, e mali,
Che turban la quiete de' mortali.

Questo, o rispetto, o debito che sia,
Ch'io non so appunto ritrovargli il nome
Dal voler proprio spesso l'uom devia
E al voler d'altri il tira per le chiome;
Servo lo fa, che libero saria,
Et io non so bene esplicarvi come,
Che in tanti casi, in tanti varj modi,
Avvince l'Uom' d'inestricabil nodi.

In voi porrò, Donne, l'esempio prima,
Che vi guastate mille bei piaceri,
Che se di questo non faceste stima,
Come non fanno molte, avreste intieri.
Se fate bene, o male l'altri l'esprima;
Vi so ben dir, che appresso gl'Indi neri
Le Donne, che non han tanti rispetti,
Vivon più liete in lor comuni letti.

Questa, che forse saria meglio detta
Opinion, che debito, o virtute,
Per minima cagion fa, che negletta
Ha l'uom sovente la propria salute
Affinitade, & amicizia stretta,
Ha violate, e in poco conto avute,
Et a servizio, e soldo de' tiranni
Ha fatto a cari amici oltraggi, e danni.

Lascia

Lascio gli antichi esempli di Soldati
 Di Cesar, di Pompeo, d'Antonio, e Bruto,
 Ch'a lor Patria, a lor Sangue erano ingrati,
 Dando a' lor Capi in le mal opre ajuto:
 Quanti n'avete, o gloriosi nati *)

D'Er.

*) Alfonso und Appolito, Söhne Ercole I, Herzogs von Ferrara, deren größter Feind Papst Julius II war, als Ariosto das zweytemal an ihn vom Herzoge Alfonso abgeschickt wurde. S. *Caelii Calcagnini Apologia pro Alfonso, Duce Ferrariae ad Iulium II.* Der Papst war böse auf Alfonso, daß er nicht vom Bündnisse von Cambrai mit dem Könige in Frankreich ablassen wollte, wozu er ihm doch anfangs selbst gerathen hatte. In dem ersten Theile S. I. VI stehen Collectaneen von den vornehmsten Lebensumständen Ariosts aus der Handschrift seines Sohnes Virginio abgedruckt, wo es auf der LXV Seite heißt: Di Papa Giulio, che lo volle far trarre in mare. Man sieht wirklich aus einem Gedichte seines Bruders Gabriello, daß er in Gefahr war, ersäuft zu werden.

Ecce iterum mittendus erat, qui dicat ini-
 quos

Bellorum motus, leges, foedusque reposcant.

En

D'Ercole invittó a questi di veduto,
Che vi son stati, e son di core amici,
E ne gli effetti poi come nemici?

L'effere o con Vinegia, o col Pastore,
O con altra potenza a voi nemica,
Par lor, per questo universale errore,

Ch'ob-

En iterum, quisquam nec te comitatus
euntem,

Nullus Tydides, nullus Menelaus in ho-
stem:

Tantus amor patriae, tanta est reuerentia
regis.

Sed quam paene tuo foedasti sanguine
ripas

Tybridis, inque illis iacuisti frigidus agris.
Te septem maestis colles, Euandria tellus,
Fleuissent, spumosi amnes, nymphaeque
latinae;

Et patria ipsa suum frustra expectasset ab
altis

Eridani ripis redeuntem ad carmina uatem.

Unser Dichter selbst berühret es in seiner
ersten Satire.

Andar più a Roma in posta non accade
A placar la grand' ira di Secondo.

Ch' obblighi più, che l'amicizia antica.
Di farvi danno a tutti scoppia il core,
E pur lo fanno, ovunque lor lo dica
Questo, che far il debito vien detto,
Che non si lascia innanzi altro rispetto.

Ma voi, ch' avete cognizion del strano
Stile, ch' al mondo o ben' o mal che s' usi
Ben ch' avea il luoco il Cardinal Toscano,
Che usar mal seppe quel degli Alidusi,
Nè lui però, nè il suo fratel Giuliano
Da l'amicizia vostra avete esclusi,
Li dui rampolli del ben nato lauro,
Che fe, mentre fu verde, il secol d'auro.

Se fu il Duca d'Urbino ubbidiente
Al Zio nel guerreggiarvi, non gli tolle,
Che del mal vostro, come buon parente,
Non abbia avuto il cor di pietà molle,
Nè voi manco l'amate, onde sovente
Con quelle maggior laudi, che s'estolle
Uom di valor, vi sento l'opre belle
De' suoi verdi anni alzar fin' a le stelle,

Io potrei ricordare altri infiniti,
Che son stati, e ancor sono nemici vostri,
Benchè per tai rispetti abbian seguiti
A nostri danni gli avversarj nostri:
Discorrendo vi vò per questi riti,
Acciò che di Ruggiero io vi dimostri,

Ch'esser può, che Rinaldo onori, et ami,
E che a Battaglia tutta volta i chiami.

Poichè tra lor feriti ebbero i patti,
Che i Re fer prima, e i Cavalieri poi,
E giuramenti, e cerimonie, et atti
Ciascun secondo i modi, e riti suoi;
Fu dato il segno di venire a fatti,
E quindi, e quindi i gloriosi Eroi
Con lungo passo, e mastrevol giro
A far le piastre risuonar veniro.

S. 159 u. f. liest man die sieben vortreflichen Satiren Ariosts. Wer kann ohne Kühn-
rung die dritte Satire dieses großen Dichters le-
sen, wo er nach einer Beschreibung seiner ge-
täuschten Hoffnungen, in einer angenehmen Er-
zählung sein mißgünstiges Schicksal besingt?

Una stagion fu già, che sì il terreno
Arse, che 'l Sol di nuovo a Faetonte
De' suoi corsier pareva aver dato il freno.
Secco ogni pozzo, secca era ogni fonte,
Gli stagni, i rivi, e i fiumi più famosi
Tutti passar si potean senza ponte.
In qual tempo d'armenti e di lanosi
Greggi, io non so s' i' dica ricco, o grave
Era un pastor fra gli altri bisognosi;
Che poi che l'acqua per tutte le cave
Cercò indarno, si volse a quel Signore,

Che mai non suol fraudar, chi in lui fede have :
Et ebbe lume, e ispirazion di core,
Ch' indi lontano troveria nel fondo
Di certa valle il desiato umore.
Con moglie, e figlj, e con ciò ch' avea al mondo,
Là si condusse, e con gli ordigni suoi
L'acqua trovò, nè molto andò profondo :
E non avendo con che attinger poi,
Se non un vase picciolo et angusto,
Disse; che mio sia 'l primo non v' annoi :
Di mogliema il secondo, e 'l terzo è giusto
Che sia de' figlj, e il quarto, e fin che cessi
L'ardente sete, onde è ciascuno adusto :
Gli altri vo' ad un ad un, che sien concessi,
Secondo le fatiche, a li famigli,
Che meco in opra a far il pozzo ho messi.
Poi su ciascuna bestia si consigli;
Che di quelle, che à perderle è più danno,
Innanzi a l'altre la cura si pigli.
Con questa legge un doppio l'altro vanno
A bere; per non essere i sezzai,
Tutti più grandi i lor meriti fanno
Questo una Gaza, che già amata assai
Fu dal padrone, et in delizie avuta,
Vedendo, et ascoltando, gridò: guai!
Io non gli son parente, nè venuta
A fare il pozzo, nè di più guadagno
Gli son per esser mai, ch' io gli sia suta;
Vaggio, che dietro a gli altri mi rimagno:

Morrò di fete, quando non procacci
Di trovar per mio scampo altro rigagno.

Diese Satiren sind mit dem Original des Verfassers fleißig verglichen, und hier und da die Abweichungen von den gedruckten Exemplaren bemerkt worden.

Hierauf folgen die prosaischen Stücke. 2 Komödien. La Cassaria, und I Suppositi. Erbolato. Briefe. Der erste ist an den Cardinal de' Medici, (nachher Leo X) 1511 geschrieben; der zweite an eben denselben als Papst 1520; der dritte, fünfte und die folgenden an Giovanfrancesco de' Strozzi 1531; der vierte an Cardinal Bembo, 1531; der vierzehnte ist an die Gemahlinn Carlo de Strozzi gerichtet in fremden Namen. Der 6, 8, 9, 13, 15, 16 und 17te sind aus den Originalen abgedruckt, die im Archiv des Hauses Bentivoglio aufbewahrt sind. Ihr Inhalt ist aber nicht wichtig. Sonderbar ist es, daß er eine seiner Komödien dem Papste übersendete.

Lettera II.

Santiss. D. N. Leoni Decimo.

Beatissime Pater. Avendomi Galasso mio fratello a' di passati fatto intendere, che V. Santità

averia piacere, ch'io le mandassi una mia Commedia, *) ch'io avea tra le mani: io che già molti giorni l'avevo messa da parte, quasi con animo di non finirla più perchè veramente non mi succedea secondo il desiderio mio; son stato alquanto in dubbio, s'io mi dovea scusare di non l'aver finita e che per recitarla questo Carnevale mi restava poco tempo di finirla; e questo pel timore di giudizio di questi uomini dotti di Roma, e più de gli altri, di quello di V. Santità che molto ben si conoscerà dove ella pecca, e non mi farà ad-messa la escusa d'averla fatta in fretta; o se pure io la dovea finire al meglio ch'io potea, e mandarla, e far buono animo, e conto che quello, che conoscevo io nessun altro avesse a conoscere. Finalmente parendomi troppo mancare dal mio debito, et essere ingrato alle obbligazioni grandis-

*) Il Negromante. Im Prolog ist das Lob dieses Papstes fast allzu schmeichelhaft:

— Vien sol conoscer in presenza,
 Vedere, e contemplar con gli occhi proprij
 Quel, che portano le ha la fama celebre
 De la bontade, del candor de l'animo,
 De la religion, de la prudenzia,
 De la alta cortesia, del splendor inclito,
 De la somma virtù di Leon Decimo.

diffime, che io ho a V. Santità non satisfacendo a tutti li suoi cenni, ancora ch'io ne dovessi esser riputato di poco giudizio, perchè forse la mia scusa, benchè vera, non faria accettata: ho voluto fare ogni opera per mandarla, e più presto esser riputato ignorante, o poco diligente, che disobbediente et ingrato, e così l'ho rivolta subito in mano. E tanto ha in me potuto l'essermi stata da parte di V. Santità richiesta, che quello, che in diece anni, che già mi nacque il primo argomento, non ho potuto, ho poi in due giorni, o tre condotto a fine, ma non che però mi satisfaccia a punto, e che non ci siano delle parti, che mi facciano tremare l'animo pensando a qual giudizio la debbia appresentare, pure quale e la si sia, a V. Santità insieme con me medesimo dono. S'ella la giudicherà degna della sua udienza, la mia Commedia averà miglior aventura, ch'io non le spero. S'anco sarà riputata altrimenti, prendasene quel trastullo almeno, che delle Composizioni del Boraballe già si soleva prendere; che purchè in qualche modo la dilette, io me ne chiamerò satisfatto. Alli cui santissimo piedi umilmente mi raccomando.

Di Ferrara alli XVI di Gennaro MDXX.

S. Vestrae

Humilis et deuotus seruus

Lud. Ariostus.

S. 425 u. f. machen die lateinischen Gedichte den Beschluß in zwey Büchern. Hier sind solche davon.

De diuersis Amoribus.

Est mea nunc Glycere, mea nunc est cura Lycoris,
Lyda modo meus est, est modo Phyllis amor.
Primas Glaura faces renouat, mouet Hybla re-
centes,

Mos cessura igni Glaura, uel Hybla nouo.
Nec mihi diuerso, nec eodem tempore saepe
Centum uesano sunt in amore satis.

Vt sum, si placeo, me me sic utere uirgo,
Seu grata es, seu iam grata futura mihi.

Hoc olim ingenio uitales hausimus auras,
Multa cito ut placeant, displicitura breui,
Non in amore modo mens haec, sed in omnibus
impar,

Ipsa sibi longa non retinenda mora.
Saepe eadem Aurorae rosea surgente quadriga
Non est, quae fuerat sole cadente mihi.

O quot tentatas illa est uersata per artes
Festiuum impatiens retulit unde pedem,
Cum primum longos posui de more capillos,
Estque mihi primum tradita pura toga.

Haec me uerbofas suasit perdiscere leges,
Amplaque clamosi quaerere lucra fori.

Atque eadem optatam sperantem attingere metam,
Non

Non ultra passa est improba ferre pedem.
Meque ad Permessum uocat, Aoniamque Aganip-
pem,

Aptaque uirginis mollia prata choris.
Meque iubet docto uitam producere cantu
Per nemora illa, auidis non adeunda uiris.
Iamque acies, iam facta ducum, iam fortia Martis
Concipit aeterna bella canenda tuba.

Ecce iterum male sana inquit; quid inutile tento
Hoc studium? uati praemia nulla manent.
Meque aulae cogit dominam tentare potentem
Fortunam obsequio seruitioque gravi.

Mox ubi pertaesum est male grati principis, illam
Non tulit hic resides longius ire moras.

Laudat et aetatis ut eam spectabilis armis,
Et meream forti conspiciendus equo.

Et mihi sunt aptae uires patiensque laborum
Corpus, et has possunt tela decere manus.

Nec mora: bellator sonipes, et cuncta parantur
Instrumenta acri commoda militiae:

Iuratusque pio celebri sub principe miles
Exspecto horridae martia signa tubae.

Iam neque castra placent, rursus nec classica nobis:
Ite procul getici tela cruenta Dei.

Humano ne truem foedabo sanguine dextram,
Ut meus assiduo sub boue crescat ager?

Et breue mortis iter sternam mihi, ut horridus
umbram

Horreat immitem portitor ipse meam?

Atque aliquis placida aspiciens a sede piorum
 Me procul Eumenidum uerbera saeua pati;
 En qui Musarum liquit grata otia, dicat,
 Anxius ut raperet munere Martis opes :
 Manibus et fociis narret, me digna subisse
 Supplicia haud ulla diminuenda die?
 Antra mihi placeant potius, montesque supini,
 Viuidaue irriguis gramina semper aquis.
 Et satyros inter celebres, Dryadasque puellas
 Pleetra mihi digitos, fistula labra terat.
 Dum uaga mens aliud poscat, procul este Catones;
 Este quibus parili uita tenore fluit.
 Quos labor angat, iter cupientes limite certo
 Ire sub instabili cuncta nouante polo,
 Me mea mobilitas senio deducat inertī,
 Dum studia haud desint, quae uariata iuuent.
 Me miserum quod in hoc non sum mutabilis ullo,
 Quando me assidua compede uincit amor.
 Et nunc Hybla licet, nunc sit mea cura Lycoris,
 Et te, Phylli, modo, te modo, Lyda, uelim;
 Aut Glauram, aut Glycerem, aut unam, aut saepe
 . ducentas
 Depeream; igne tamen perpete semper amo,

De Triuultia.

Sis diues, generosa, bella, casta,
 Docta, et si ulterius potes quid esse,
 Si, Triuultia, non simul benigna es,

Nul-

Nulli bella places, pudica nulli,
 Nulli docta uideris, et beatae
 Nullos diuitiae mouent, genusue,
 Et si his ulterius potest quid esse.

Castanea.

Arbor inest siluis, quae scribitur octo figuris,
 Fine tribus demtis, uix unam e mille uidebis.

2.

1775.

Tutte le Opere di *Niccolo Machiavelli*, Segretario e Cittadino Fiorentino. In Londra, appresso T. Davies, in Russelstreet. In drey grossen Quartbänden.

Der bekannte Herr Baretti besorgte diese prächtige Ausgabe, und schrieb die Vorrede dazu. Diese hält in sich, 1) eine Nachricht von den politischen Grundsätzen Machiavells und seiner Zeitgenossen in Italien; 2) eine kurze Prüfung einer jeden seiner Schriften, und 3) ächte Nachrichten von seinen Lebensumständen nebst einem noch nie gedruckten Briefe seines Sohns von der Zeit seines Todes.

Es sind viele neue Stücke vom Herausgeber beygefügt worden, die in den vorigen Ausgaben
 man

mangelten. Außer dem vortreflich gestochenen Bildnisse Machiavells, sind auch neue Kupfersteln, zur Erläuterung seiner Arte della Guerra, dazu gekommen. Kostet 3 Guineen.

Del Latte, per uso della Medicina, Capitolo del Sig. Dott. *Luigi Bertini*, Lucchese &c. In Perugia, 1774. nella Stamperia Augusta.

Bibli, Tragedia del Conte *Paolo Emilio Campi* di Modena. Modena 1775 8. Vieles ist aus der *Phèdre* des Racine nachgeahmt.

Saggio d'Italiane Poesie di un Ferrarese. 1774 8.

Saggi di Poesie, parte dette all'improvviso, e parte scritte dal Cavaliere *Bernardino Perfetti*, *Patrizio Senese* &c. Seconda Edizione. Firenze, 1775, nella Stamperia Bonducciana.

Il nuovo Teatro Comico del Marchese *Francesco Albergati Capacelli*, coll' aggiunta di alcune Tragedie Francesi da lui tradotte. Tomo I. et II. In Venezia, 1774. 4. Es sind mittelmäßige Stücke, und Uebersetzungen von dergleichen. Diese sind ganz neu, *Il Sofa*, *l'Amor finto*, *l'Amor vero*, *il Pomo*, *la Sofonisba*, traduzione. Die Franzosen machen selbst aus diesem Trauerspiele nicht viel. Il Saggio amico. Il Saggio amico, Parte II. I a

Notte

Notte. Il Commingio traduzione Die Lustspiele
sind dem Herrn Marchese besser gerathen.

Il Pausania, Tragedia composta da *Flaminio Scarselli*. In Bologna, nella Stamperia di *Lelio della Volpe*, 1774.

Vor kurzem ist in Modena der fünfte Theil der Storia della Letteratura Italiana des berühmten Herrn Abbate *Girolamo Tiraboschi*, (S. I.) Herzoglichen Bibliothekars, aus der Presse gekommen. Er geht vom J. 1300 bis 1400, und ist in drey Bücher eingetheilet. Das erste handelt von der Art, wie man im vier ehnten Jahrhunderte das Studiren beförderte; das zweyte hat die Wissenschaften, und das dritte die schönen Künste zum Gegenstande.

Unter der Aufschrift *Anspach 1771*, ist in Florenz *l'Inoculazione del Buon Senso*, Traduzione dal Francese gedruckt. Die Uebersetzung ist getreu.

Folgendes Sonett über die Abschaffung des Ridotto in Venedig hat vielen Beyfall erhalten.

Vsbergo, feudo, spada, elmo pesante
Non fan duopo, o Compagni, al braccio mio,
Ma

Ma sol la fionda; e'l Filisteo gigante
 Pagar dovrà di sua baldanza il fio.
 L'empio Golia per atterrar distante
 Cinque lucide Pietre sol vogl' io,
 E al suolo esangue vel vedrete innante:
 Disse Davidde al Popolo di Dio.
 Cinque, al' illustre esempio, il Gran Consiglio
 Limpidissime Pietre invitto scelse,
 E noi sottrasse al micidal periglio.
 Vibrò il gran colpo, e del gracchiar si rise:
 Dalle radici ree la pianta svelle,
 Colpi la fronte altera, e'l Mostro uccise.

III.

Italiänische Journale und Zeitungen,
 worinn Artikel zur Litteratur vor-
 kommen.

1775.

Rom. Diario ordinario. in Sebez. Giebt
 Nachrichten vom päpstlichen Hofe.

Florenz. *Gazetta Universale*. Hat mei-
 stens einen Anhang von Nachrichten zur engli-
 schen, französischen u. Litteratur, auch die Hand-
 lung, Manufacturen, u. d. g. betreffend. Ist
 daselbst bey Anton Joseph Pagani, und in Livor-
 no bey Franz Natali, zu haben.

Ma-

Magazino Toscano. Ist mir nur dem Titel nach bekannt.

Novelle letterarie. Herr Joseph Pelli, Secretair des Großherzogs, ein edler und gelehrter Florentiner, ist der Verfasser. Man findet darinn vieles von den Schriften der Ausländer angezeigt.

Notizie del Mondo. Ist die ordentliche politische Zeitung in Florenz, und hat bisweilen Nachrichten von Büchern, die Allegrini, Pisoni e Comp. verlegen. In Livorno hat sie Giov. Vincenzio Salorni.

Ferrara. In diesem Jahre hat man ein Journal unter diesem Titel daselbst angefangen herauszugeben:

Il Diario Ferrarese, colle notizie spettanti al Governo Secolare ed Ecclesiastico della detta Città, e suo Ducato.

Pisa. Giornale de' Letterati. Kommt unter der Aufsicht der Universität daselbst heraus.

Venedig. Europa letterata. Der Verfasser ist Herr Domenico Caminer, der Geschichte schreibe.

schreiber des letztern russischen Krieges, wozu seine gelehrte Tochter vieles beynrug.

Brescia. Notizie Enciclopediche.

Lucca. Biblioteca filosofica. Dieses Journal hat den vortreflichen Jesuiten P. Domenico Troili zum Verfasser.



Anhang.

I.

Drey bisher noch ungedruckte Briefe
Leibnizens, *) aus dessen eigenhän-
digen Concepten.

I.

*Ad Dn. Gerardum Molanum, Abbatem
Luccensem. **)*

Reverendissime Domine Abba,
Fautor & Amice Honoratissime,

Quoniam cogitata quaedam mea de divinis
Attributis non displicuere, & non inutiliter
adhi-

*) Herr Professor Bernoulli in Berlin beschenk-
te mich im vorigen Jahre mit einigen auto-
graphis dieses großen Mannes. Der zweyte
Brief ist 1699 an den Helmstädtischen Professor
Johann Andreas Schmidt geschrieben worden.
Von dem dritten läßt sich weder das Jahr er-
rathen, noch auch, an wen er geschrieben ist.

**) Unter den Briefen, so den sechsten Band von
der Sylloge nova Epistolarum varii argu-
Journ.-zur Kunst u. Litt. I. Theil. 24 men-

adhiberi posse uisa sunt, de Origine tamen Mali ex Nihilo nonnihil difficultatis supereffe iudicas: subiiciam hic aliqua ad rem tam difficilem aliquantulum illustrandam fortasse profutura. Commune dictum est: Bonum esse ex causa integra, malum ex quolibet defectu. Vnde & aliquando dicimus esse carentiam perfectionis debitae. Et licet adsit positui aliquid, tamen ratio formalis Mali consistit in priuationo. Hoc autem mihi uideor illustrare posse, comparatione rei alicuius physicae, quae sese habet in motu, ut malum in natura; uerbi gratia Tarditatis. Manifestum est *Tarditatem* consistere in duobus, nimirum in certis gradibus uelocitatis, quos habet; deinde in defectu ulteriorum uelocitatis graduum, quos non habet, & qui tamen requirebantur. Hinc patet totam quidem rem posituiam seu realitatem tarditatis inesse

menti ausmachen sollten, und den Herr Uhl noch kurz vor seinem Tode an die hiesige Zelterische Buchhandlung sendete, findet sich auch dieser. Ich weis aber nicht, ob er so vollständig sey, wie ich ihn hier aus dem Original liefere. Es wäre zu wünschen, daß dieser sechste Band bald gedruckt werden möchte, wenn nicht unser wüthender Geschmack die besten und nützlichsten Schriften verdränge.

esse in uelociore, ut statuae materia est in mare; sed tamen ipsi uelociori non inesse ipsam tarditatem, quia ipsi non inest priuatio, seu non subsistit in illis gradibus, quibus tarditas absoluitur. Hinc etiam sequitur, posse aliquam esse causam omnis realitatis, quae est in tarditate, quae tamen non sit causa ipsius Tarditatis. Nam si quis impellat corpus ualde graue magna licet ui, non tamen dabit ipsi totam uelocitatem, qua impellit; sed eo minorem, quo maiori corpus mole grauatur; etsi non praecise ea ratione deminuatur uelocitas, qua augeatur moles. Itaque causa graduum uelocitatis, qui sunt in tarditate, adeoque omnis in ea positiui est in impellente; sed causa priuationis, seu ipsius rationis formalis, quae tarditatem absoluit, est in corpore impulsio. Et hoc modo etiam illustratur quodammodo, quod dicitur a Christo: *Spiritus promptus est, caro autem infirma*. Nempe impetus a spiritu in carnem recipitur, ut Virgiliane loquar,

— *Quantum non noxia Corpora tardant.*

Sic si idem ventus, vel eadem aqua currens impellat feratue plures simul naues; tardius ibunt singulae, quam uentus, uel quam aqua fluens, sed illae tardissime, quae maximo

¶ 2 onere

onere plurimae faburra sunt grauatae. Ipsa autem moles corporea faburrae, quae tarditatem facit, rursus consistit in passuitate resistentiae, seu eo corporeae substantiae attributo, quod opponitur Entelechia, siue actiuitati. Et passuum esse, Imperfectionis est, seu limitationis, adeoque rursus resoluitur in priuationem. Haec de causa Mali ex Nihilo etiam Platonice ueteribus, & D. *Augustino* in mentem uenere, locaque eorum conferri mererentur; sed interim comparationes cum physicis exemplis ad rem, sub oculis ponendam, plurimum possunt. Vale. Dabam Hanouerae, 22 Nouembris, 1698.

deditissimus

G. G. L.

2.

Vir Maxime Reuerende & Celeberrime,
Fautor Honoratissime,

Gratias ago pro communicatis Iunianis, in quibus multa placent, in non nullis haereo. Nimis sibi multiplicabit labores, si multis Tabulis

bulis simul uolet facere satis. Rectius inhaerebit Rudolphinis, sed correctis ex nouis obseruatis. Decretum Ratibonense, quo canonicantur Tabulae Rudolphinae, erat tantum provisionale & suspensum ab approbatione Dominorum; praeterea quam facile fuit conditum, tam facile poterit mutari. Si tam promptus est Iunius ad hos labores, consilium *Roemer*i potius sequetur de Ascensionibus rectis, ita ut simul & Astrologis uulgaribus, & obseruationibus satisfiat, quam laborem suscipiet, qui necessarius erit, si multas simul Tabulas sequi uolet.

Velim nosse, quomodo *Roemer*us Tibi a multis annis esse possit notissimus. Nam *Olaus*, amicus meus nunquam puto Tibi fuit conspectus, neque capio, quomodo pancosmo *Weigeli*i perficiendo aliquid (nisi forte per litteras) confulerit. In Gallia iam fuit ante annum 1672, ibique multos annos exegit. Inde in Daniam rediit, & ibi semper haesit. Est haud dubie inter principes Astronomorum nostri temporis. An forte habuit fratrem, qui Ienae egit?

Consilium Tuum Centurias Magdeburgicas resumendi magnae est molis, nec subito transigi debet, aut recte potest. Vereor etiam, ut sit unius hominis. Itaque optarem, ante pu-

blicationem eius per Typos magis circumspici & deliberari; ne rem magnam uideamur suspensio brachio agere ad uota Bibliopolarum. Quid si Serenissimo Duce *Rudolpho Augusto* fauente, plures uiri docti *Helmestadii* & alibi Tecum conspirare iubeantur, ut res pro dignitate tractari possit? Ego certe cum Serenissimo Duce ante paucas septimanas etiam de *Historia Ecclesiastica* apud nos rectius constituenta, occasione Concilii Constantiensis, sum locutus. Suaferim ergo ante publicationem cum ipso agi, ut omnia inde ab initio ex sententia eius acta iudicari possint; atque adeo cum *Vestro Domino de Hart* conferri, cui simul me commendari peto. Dixit Serenissimus in nundinis, Dominum *de Hart* Basileensis iam Concilii tractandi cupidum esse. Hortatus ergo sum Serenitatem suam, ut faueat tam praeclaris consiliis, simulque Centuriarum mentionem iniici, de Te autem non sum locutus, quod tunc de consilio Tuo nihil mihi constaret.

3.

Monsieur,

Le voyage de V. E. à Minden m'a empêché de Vous dire mon sentiment, comme vous l'aviés désiré sur les deux Traités imprimés, que
Vous

Vous m'aviés fait l'honneur de me donner. Je les avois parcourus à la hâte; & je trouve qu'ils sont de deux differens, qui ne sont pas toujours du même sentiment, & qu'il y a des endroits qui ne sont pas assez clairs ni françois. Il me semble que le Memoire in quarto n'explique pas les choses suffisamment. L'un & l'autre avance des maximes de droit, comme certaines, dont bien des gens douteront, & le Traité in fol. qui entre plus avant en matiere, avance des faits douteux, & dont même quelques uns me paroissent insoutenables. Cependant & hors de cela, ces deux traités ne laissent pas d'estre bons, & faits par des habiles gens.

Quant à l'autre point dont vous me parlates, Monsieur, quand vous étiez sur le point de partir, je dirai à V. E. que lorsqu'on sera informé de tout, on trouvera peutêtre que cette pensée étoit la plus convenable conjecture à l'état present des choses & la plus propre à les mener par degres au veritable but. Elle avoit été communiquée en secret à deux amis, avec qui on étoit en droit d'en communiquer,

à dessein de la bien examiner, pour la faire proposer par après de vive voix, & avec tous les menagemens nécessaires. Mais comme elle a été mal menagée, on n'est point surpris de ce qui en est arrivé. *) L'ami qui a eu cette pensée a répondu la dessus qu'un homme bien intentionné, qui a pesé comme il faut ce qu'il avance, & qui veut aller pas à pas dans les choses épineuses, & qui ne flatte pas comme ceux qui vont vite en promesses, & qui d'ailleurs n'est point intéressé, se console aisement d'un rebut qu'il n'a point mérité, sachant qu'il viendra un temps qui lui rendra justice. Pour moi, je n'ai rien à ajouter ici puisqu' autrement il faudroit entrer dans un détail. Je suis avec zèle

Monsieur, de V. E.

*le très humble & très
obeissant Serviteur*

Leibniz.

II.

*) Vielleicht ist dieser geheimnißvolle Brief 1706 aus Berlin, wo damals Leibniz war, an den Grafen

II.

Anekdote von Newton. *)

Doctor Stukeley besuchte ihn einmahl zur bestimmten Zeit. Man sagte ihm, er wäre in seinem Studierzimmer, wo ihn niemand stören durfte. Inzwischen wartete Stukeley. Es kam der Mittag herbey, und man trug Sir Newton sein Mittagessen auf, das in einem gesottenen Huhne bestand. Der Doctor wurde hungrig, aß das Huhn auf, deckte die Schüssel wieder zu, und sagte, man sollte dem Ritter eine andere Mahlzeit zubereiten. Ehe diese noch fertig war, kam Newton in großer

N 5 Eile

Grafen von Metternich, Minister des Königs von Preussen, geschrieben, wegen des Rechts dieses Monarchen zur Grafschaft Neuschatel, wovon Leibniz selbst eine Deduction abgabte, die König dem 1 Theile der Grundveste europäischer Potenzen, S. 448 u. f. einverleibte.

*) Mir hat sie der sel. Doctor Birch, Secrétaire der königl. Societät der Wissenschaften in London, erzählt, und eben lese ich sie in einem englischen Blatte vom 28 März dieses Jahres wiederholet.

Eile die Treppe herunter, entschuldigte sein langes Aussenbleiben, und sagte: „Erlauben Sie mir nur, mein kleines Mittagsmahl zu verzehren, ich bin fast ohnmächtig von Arbeiten; ich werde sodann zu ihren Diensten seyn.“ Indem er dieses sagte, deckte er die Schüssel auf; fand nichts. Er sprach hierauf lächelnd zum Doctor: „Was wir Studirende doch für sonderbare Leute sind! Ich wußte nicht einmal, daß ich schon gegessen habe.“

III.

Briefe Christoph Forstners, und Caspar Scioppius.

I. Gaspari Scioppio S. P. D. Christoph.
Forstner.

Mediolanum.

Nobilissime Vir. Neque insignis tua erga me benevolentia falli meretur, nec ego vel natura vel institutione ad fraudes factus sum. Quo mihi magis elaborandum est, ut sincero amori pari candore respondeam. Quas animi mei & ingenii dotes Caesari tam profuse commendasti, fortasse tibi mirae res visae fuissent, si me à sacrorum vestrorum communione alie-

alienum non ignorasses. Nec sane id ex verbis meis cognoscere potuisti. Periculi (credo falsi) imago & rigida in urbe Mediolanensi receptarum ceremoniarum custodia me terruerunt. Sciebum quoque Abbatem S. Pauli Styrum superiore anno Jubilaeo Romae quosdam e popularibus tanquam Lutheranos in sacris confessionibus detulisse: quod se religione ad id teneri, & piaculo, si secus faceret, obstringi putaret. Fateor tamen tanti has causas non fuisse, ut mihi minus amicam de te opinionem injicere debuerint: Adeoque me ipsum minus candidi iudicii & de generis timoris arguere non vereor. Spero ingenuam erroris confessionem veniam apud te habituram esse, eamque unice à te oro. De literis, quae apud me sunt, statue uti libet, sive remitti jubebis, sive mihi, benevolentiae Tuae testimonium relinques, sive tradi eas Imperatori permiseris, à voluntate tua latum unguem non discedam. Denique habebis me uirtutis ac eruditionis incomparabilis perpetuum & minime fucatum cultorem. Vale Nobilissime & amplissime Vir. Venetiis, prid. Non. Jun. A. 1628.

2. Literae Scioppii ad Forstnerum S. P.

Mitto nunc ad Imperatorem literas. Proxime submittam alias ad Oratorem Hispanicum

& Comitem Svvarzenburgicum, quas in fasciculum tibi inscriptum Viennam mittam, quem à Veredariis petere poteris. Tu meam bene de te, merendi voluntatem boni consule & bene vale, meque ama.

3. *Litterae Scioppii ad Caesarem.*

Sacratissime & Christianissime Imperator.

Nihil quidem dubito, quin S. Caes. Maj. vestra ab aliis futura sit certior, quae sint *Christophori Forstneri*, Austriaci, animi & ingenii doctes. Quia tamen superioribus annis rem Majestati Vestrae gratissimam facere me animadverti, quoties & nomina eorum hominum subjeci, quorum opera in administranda Republica eam recte usuram existimarem: merito mihi polliceor, minime Majestati Vestrae ingratum fore, hoc meum officium, quod *Forstnero* non modo id non roganti, sed nec scienti, nunc impendo, cum eam de ingenio hominis multis literis & variis peregrinationibus exculto, tum singularis exempli modestia ornato certiore facio: cujus quidem si Majestas Vestra experimentum ceperit, prorsus mihi persuadeo futurum, ut & ipse patriam aliquando non mediocriter illustret, & Maj. V. me de re sua, hominem ejus notae commendando, haud male meritum esse judicet. Deus S. Caes. Maj. V. Reipublicae Christianae

bono

bono diutiſſime ſervet ac proſperet. Mediolano
a. d. 21. Maji 1628.

S. Caefareae ac Regiae Majeſt.
Subiectiſſimus & fideiſſimus ſervus,

Gaspar Scioppius.

Reſponſum Scioppii ad ſuperiores Forſtneri literas.

Salve, Vir Clariffime & Humaniffime.

Vel ex hac ipſa ſalutatione, quam nulla
tibi prorſus metuendi cauſa fuerit, intelligere
poteris. Nec etiam quem pro haeretico ducam,
ei Ave dicere, animum induxerim, memor Apo-
ſtolici illius: Qui dicit illi, Ave, communicat
operibus ejus malignis. Niſi prorſus in libris
meis hoſpes eſſes, vel dicam, niſi unquam eos
legiſſes, longe ab eo me abeſſe ſciviſſes, ut,
qui falluntur in religionis cauſa, eos continuo
pro haereticis habeam: ſunt enim haec verba mea
n *Scaligeri hypobolimaei* praefatione ad hodie-
rum Imperatorem noſtrum:

„ Tametiſi adduci vix poſſum, ut quen-
„ quam omnium moderatius minorique cum igno-
„ minia de Germaniae noſtrae Proteſtantibus,
„ qua cenſuiſſe, qua ſcripſiſſe credam, quam a
„ me hic factum, ubi eos haereſeos abſolvo,
„ neque haereticos appellandos eſſe doceo: quip-
„ pe qui effectū tantum non affectū, h. e. (ut
„ in

„ in scholis loquuntur) materialiter duntaxat,
 „ non formaliter contra fidem catholicam pec-
 „ cent: sive ut de Arrianis olim S. Salvianus
 „ scripsit, etsi non recte credant, affectu tamen
 „ piaae opinionis bonoque animo errent. Tamet-
 „ si etiam ignorare non possunt, me Clementi
 „ VIII. P. M. auctorem & suasorem extitisse,
 „ ut Protestantibus Germanis libera Romam
 „ accedendi, omniaque ibi excluso penitus in-
 „ quisionis metu perlustrandis visendisque pote-
 „ stas fieret, &c. Et *Amphotidum Scioppianarum*
 p. 76 meus ad Pontificem libellus recitatur pro
 Germaniae Protestantibus Romam venientibus,
 in quo totidem verbis eorum causam ago:

„ Haereticis simpliciter credentes sine pec-
 „ cato non possunt appellari haeretici, multi
 „ haeretici credendi sunt religiosi honesti & in-
 „ nocentes. „

Tandem in *Ecclesiastici* mei, Regi Angliae
 oppositi, praefatione, Protestantes multos ab
 ingenio, a literis, ab humanitate, a prudentia,
 ab omnibus denique animi dotibus plena manu
 laudo ac tantum non catholicis praefero, aut
 certe qui Catholici sint, digniores esse judico.
 Haec si legisses, aut omnia me fallunt, aut tu
 dissimulatione uti apud me nunquam animum
 induxisses. Nunc quoniam quod factum est in-
 festum fieri nequit, hoc saltem de me persuasum

ſum habeas velim, me optima ſpe eſſe, fore ut Deus, cujus munere ingenium non minus modestia ornatum, quam literis excultum poſſides, etiam veritatis Catholicae cognitionem tibi impertiatur, quod quidem, ut fiat, imprimis mihi votis eſſe magnopere tibi confirmo. Interea nullum a me tibi genus officii ullo loco defuturum recipio ac polliceor. Tu mei hujus erga te ſtudii experimentum commodo & arbitrato tuo, quoties eveniet occasio, capere memineris. Mea ad Auguſtum epiſtola minime impedio, quin facias quicquid tibi viſum fuerit. Hoc tantum te moneo, nihil eam tibi uſui futuram, quoad a ſacris noſtris alienus fueris: cum Imperatori ſtet ſententia, minimum poſthac fidei eorum credere, quos propter religionis diſſidium tam infeſto erga ſe animo eſſe, tot jam experimentis cognorit. Quoniam te diutius in Italia haefurum ſignificas, nec Imperator Vienneſem hac aeſtate rediturus creditur, rem mihi feceris gratiſſimam, ſi tria libelli mei exemplaria D. Stralendorffio prima quaque occasione reddenda curaveris. Grammatica mea Philoſophica jam veno hic eſt expoſita: cujus exemplaria aliquot ſe bibliopola Venetias quamprimum miſſurum ait. Ibi eam videre poteris. *Paradoxa literaria* ſub proelo etiamnum ſunt, quibus extremam manum hebdomada proxima im-

impositum iri arbitror. Eorum novitas mirifice, ni fallor, Itatorum praecipue ingenia commovebit. *Propaedia* mea ad Acroasès Logicas & Rhetorica, propediem typis describi incipiet, in quibus etiam ipsis haud exigua novitatum seges est. Ex Hispania scribunt, Regiae illius Seianum nuper a fratribus Regis fuste vapulasse, & Regis jussu supplicem eis factum offensamque deprecatum esse. Et hic ille est, qui bellum hoc subalpinum gloriatur sui operis esse: *esser l'impresa sua*. Della Corte Imperiale intervengono che là si giudica, che gli Spagnoli siano stati troppo precipitosi in questa impresa; chiunque sia autore di questa guerra tanto pregiudiziale alla quiete d'Italia & alle imprese del nostro Imperadore, il quale di questa guerra resta disgustatissimo: & havendogli scritto il Re di Spagna, di star' resolutissimo di perder più presto la Fiandra, che di lasciar istar, qui un Francese che tenga questo stato in continua gelosia, & per questo pregato, che l'Imperadore gli dia il bando &c. Sua Majestà gli ha risposto con una lettera degna d'esser scritta con lettere d'oro, che procederà che come Imperador giusto, senza haver risguardo alle persone, non conoscendo alteration di stato, che la giustizia, la quale firmat folium Regis. Et que advertisse il Ré che non si lascia ingannar da

da suoi ministri, che per interessi loro particolari non si curano di fuscitar rumori in Italia fuor di proposito, & con grandissimo pregiudicio di tutta la casa d'Austria, sapendose quanto se importi di proseguir le imprese di settentrione &c. Questa lettera m'a mostrato il S. Commissario Cesareo, & così non mi posso immaginare, che l'Imperadore sia per far torto al Duca di Mantova, la cui giustitia è tanto manifesta, chi si crede che il Rè di Francia habbia presa sola Roccella. Se è così Mantova può ben star sicura d'esser ajutata da dovere, & che Savoia per mezzo di Francia s'accorderà seco, & darà da far a' Spagnoli. Aliud historia dignum nihil in mentem venit. Vale & eruditissimum D. Pignorium plurimum salvere meis verbis jube, cujus in Rhetoricis mentionem facio. Mediolano, a. d. 13. Junii 1628.

T. Studiosissimus

Gaspar Scioppius.

Al' molt' Illustre Sign. mio offermo il Sign.

Christofforo Forstner, Gentil huomo Tedesco
in Venetia.

IV.

Auszug eines Schreibens vom 20 Febr.
1775.

Bibliothecam *Alegambe-Sotwellianam* a Sociis Romanis continuatam fuisse, lucique publicae paratam, *) pro certo habeo. Paucis enim abhinc annis nouo imperio, ad omnes Prouincias misso, urgebamur, Scripta omnia Nostrorum, quae ab anno Saeculi hujus, ni fallor, trigesimo in lucem prodissent, quocumque ea fuerint idiomate, addito simul breui uitae Scriptoris compendio, indicare. Datum mox quibusdam per Prouinciam negotium id laboris in se suscipiendi, quem feliciter de nostrae tum quidem Prouinciae Scriptoribus diligenterque confectum ipse dein meis oculis uidi, & magna cum uoluptate lustraui. At nunc prohi dolor! in cineres crediderim abiisse Romae, ut alia plura, irreparabili damno. Antiquiores anno trigesimo pridem eo missos fuisse a Prouinciis singulis, ibidemque in Archiuo forte seruatos

*) Opto, ut prodeat Bibliotheca Vestrae Societatis Alegambio-Sotwelliana per Lonannum, ad nouissima tempora continuata. Leibnitii ep. ad P. des Bosses, S. I. 4. 1713. Opp. Leibn. ed. Dutens, T. II, P. I, p. 307.

uatos fuisse Scriptorum Catalogos, id ipsum argumento mihi erat, ut credam, quod Continuatio ab anno, quem dixi, Saeculi nostri trigesimo fuerit imperata.

De epistolis tuis, quas Boni omnes summe laudant, unum liceat monere. Epistola 25ta ais, neminem te scire nostro ex Ordine, qui Cardinalium de numero fuisset hoc, quo uiuimus, Saeculo. At fuerē tres:

- I. *Iohannes Baptista Toloméi*, *) Pistoienfis, creatus a *Clemente XI*, anno 1711. Vir acque probus ac doctus; mortuus anno 1726, mense Ianuario.
 - II. *Iohannes Baptista Salernus*, Neapolitanus. Creatus a *Clemente XI*, anno 1719, commendante Rege Poloniae, de quo praecclare meritus fuerat. Mortuus anno 1729.
 - III. *Aluarus Cienfuegos*, Hispanus, itidem creatus a *Clemente XI*, anno 1720. Orator Caesareus Romae, & singulari apud Imperatorem *Carolum VI* pollens gratia; Archiepiscopus
- S 2 primum

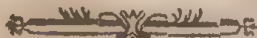
*) Im fünften Bande der *Leibnizischen Werke* liest man S. 561 zweien Briefe dieses großen Mannes an ihn.

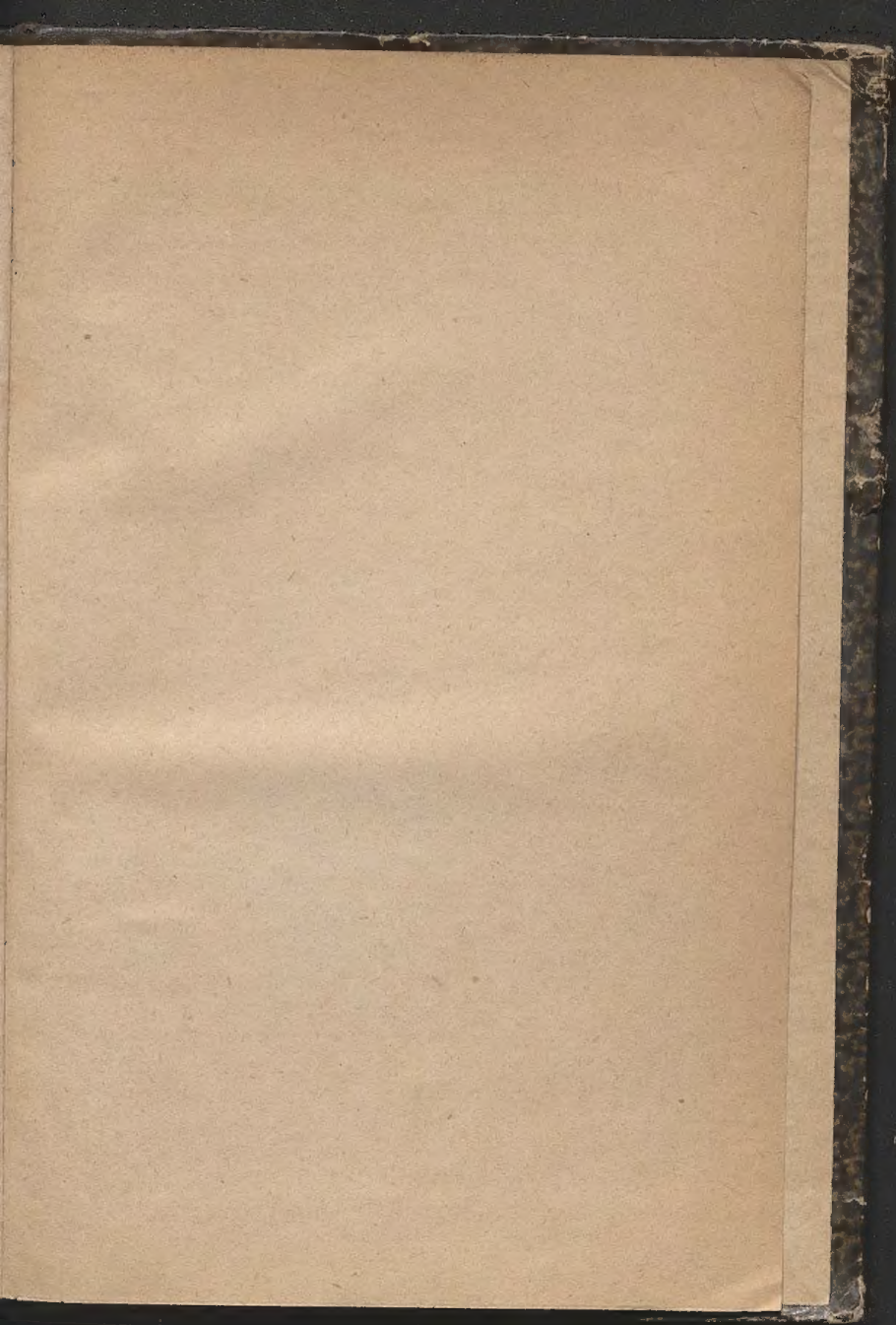
primum Montis Realis in Sicilia; dein amissa Sicilia, & ad Bourbonios translata, Episcopus Quinque - Ecclesiarum in Hungaria. Mortuus Romae, 1739.

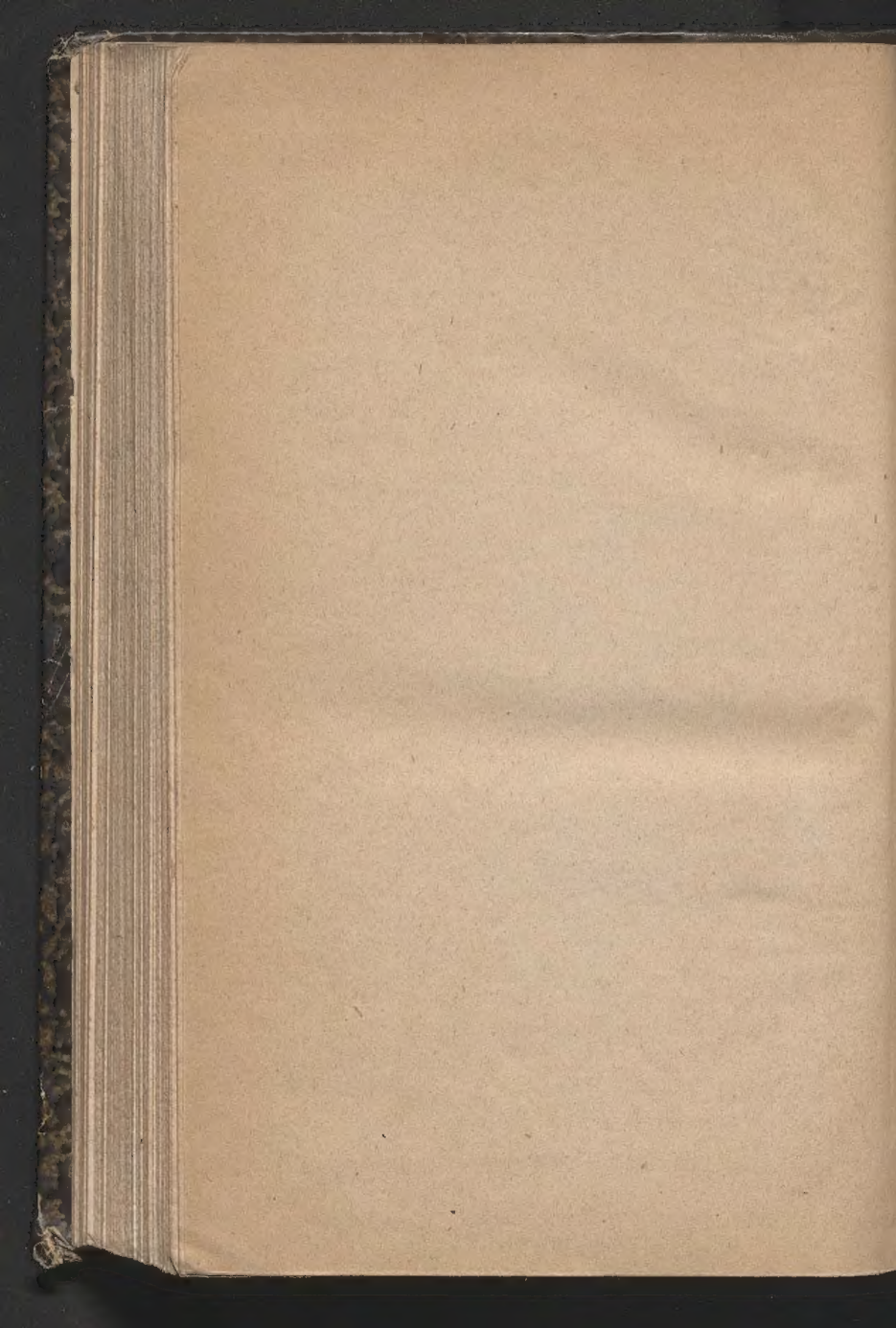


Druckfehler.

- C. 17. Z. 12. ließ: Sein.
 C. 32. Z. 22. l. lehret der Augenschein.
 — — Z. 23. l. legtern Hälfte.
 C. 63. Z. 3. l. vor mir.
 C. 76. Z. 8. l. Exemplaire.
 C. 108. Z. 10, 13 und 18. statt e muß stehen E.
 C. 112. Z. 3. statt Unde l. Une.
 C. 213. lin. ult. l. Mannus.







1-12

1.200. —

Biblioteka Jagiellońska



stdr0022962

